Nr. 14. Zweites Morgenblatt. Achtundfünfzigster Jahrgang. Mittwoch, 14. Januar 1914.

Abonnementspreis: Ein Vierteljahr in Frankfurt und Mainz b. d. Exped. ℳ 7.50, bei den Agent. ℳ 8.25, b. d. Postämtern in Deutschland (u. Schutzgeb.) ℳ 9.–, Belgien Fr. 10.65, Bulgarien Fr. 10.65, Dänemark Kr. 13.92, Griechenland Fr. 19.70, Holland fl. 5.80, Italien Fr. 18.13, Luxemburg Fr. 13.35, Marokko Fr. 13.80, Norwegen Kr. 9.77, Oesterreich: Wien Kr. 13.84, Rumänien Lei 19.–, Russland Rbl. 4.60, Schweden Kr. 9.75, Schweiz Fr. 13.15, Serbien Fr. 14.80, Türkei Piaster, Ungarn Kr. 12.45, im Weltpostverein: London, Paris, New York ℳ 18.

Frankfurter Zeitung
und Handelsblatt.

(Frankfurter Handelszeitung.) (Neue Frankfurter Zeitung.)
Begründet von Leopold Sonnemann.
Stadt-Telephon: Amt I 5940, 5941, 5942, 5943. Für Auswärts: Amt I 29, 154, 2616, 4429.

Preis der Anzeigen: Colonelzeile 50 ₰, Abendbl. 75 ₰, Reklamen ℳ 2.–, Abendbl. ℳ 2.50, Familienanzeigen ℳ 1.–. Platz- u. Daten-Vorschriften ohne Verbindlichkeit. — Anzeigen nehmen an: Unsere Expedition in: Frankfurt a. M., Gr. Eschenheimerstr. 33/37, Mainz: Schillerpl. 3, Berlin: Leipz. Platz 3, Dresden-A: Waisenhausstraße 25, München: Perusastr. 5, Offenbach: Biebererstr. 38, Stuttgart: Poststraße 7, Zürich: Nordstraße 62. Uns. übrig. Agentur. u. d. Annonc.-Exped. Ferner in: London: E. C. 5, Copthall Court, Paris: J. Faita, Rue Vivienne 53, New York: 20 Broad Street. Verlag u. Druck der Frankfurter Societäts-Druckerei (Gesellschaft m. beschr. Haftung).

Der Reichskanzler im Abgeordnetenhaus.

N Berlin, 13. Jan. (Priv.-Tel.) Es ist ein nicht zu übersehendes Kennzeichen unserer gegenwärtigen politischen Lage, daß der Reichskanzler und Ministerpräsident, der sonst aus sehr einfachen sachlichen Gründen der Ueberbürdung in den Häusern des preußischen Landtages nur selten und bei besonders wichtigen Anlässen erscheint, am letzten Samstag im Herrenhaus gesprochen und heute schon bei der Etatsberatung im Abgeordnetenhaus zweimal das Wort ergriffen hat. Beide Male in der Hauptsache zur Abwehr von Angriffen und Kritiken, die aus den Reihen der Konservativen nicht sowohl wegen seiner Politik und Verwaltung in Preußen, als wegen mancher Vorgänge im Reiche und seiner Haltung zu diesen erhoben wurden. Es hieße den im Laufe der Zeit allerdings schwächer gewordenen und namentlich in Bezug auf die Reichsgeschäfte schwächer gewordenen, aber in Preußen doch noch starken Einfluß der Konservativen unterschätzen, wenn man diese Tatsache, daß der leitende Staatsmann des Reiches und Preußens sich gegen die prinzipielle und anklagende Kritik dieser Partei in steigendem Maße zu verteidigen gezwungen ist, nicht genügend beachten wollte. Das ist, wenn man die Geschichte einzelner seiner Vorgänger im Amte, wie Caprivis und Bülows im Gedächtnis hat, ein beachtenswertes Symptom. Wir erinnern uns, daß einst ein liberaler Parlamentarier einen solchen parlamentarischen Angriff gegen einen Reichskanzler als erste Oelung bezeichnet hat. Im Grunde war das, was der konservative Fraktionsredner, Herr Winckler, — natürlich ein früherer Landrat — heute weniger gegen den Ministerpräsidenten als gegen den Reichskanzler vorbrachte, dasselbe, was in preziöserer gelehrter Form jüngst im Herrenhause der Graf Yorck von Wartenburg gesagt hat: Klagen über die wachsende Macht des Reichstages, über die Passivität des leitenden Staatsmannes gegenüber den Mächten des Umsturzes. Das alte Rezept, mit dem die Konservativen seit Bismarcks Sturz eigentlich an jedem Reichskanzler herumzukurieren versucht haben; aber verschärft durch ihre neuesten Klagen, die, noch gekleidet in die Formel vom wachsenden Unitarismus und der Verletzung der Rechte der Einzelstaaten, sich gegen die ihnen schließlich in jeder Form verhaßte Besteuerung des Besitzes kehren.

Die Lösung der letzten Steuerreform aus Anlaß der Wehrvorlage, die Vermögenszuwachssteuer, ist es, die sie dem Kanzler nicht verzeihen, einem Kanzler, für den sie von Anfang an überhaupt nicht viel übrig gehabt haben. Herr v. Bethmann hat sich, gewissenhaft und gründlich, wie es seine Art ist, nicht scharf in der Form, aber doch tapfer in der Sache, gegen diesen Hauptvorwurf durch eine eingehende historische Darstellung der Steuerpolitik des Reiches seit dem Jahre 1906, in dem die Erbschaftssteuer für das Reich eingeführt wurde, verteidigt, und diese Verteidigung mußte geschichtlich treu zu einer Kritik des dauernden Widerstandes der Konservativen gegen eine allgemeine und gerechte Besteuerung des Besitzes werden. Das ist sie geworden, so daß an vielen Stellen lauter Beifall von der Linken und auch aus dem Zentrum erfolgte. Er hat der Partei des Herrn von Heydebrand, des Führers gegen die Erbschaftssteuer von 1909 und des Führers im Kampfe gegen Bülow, in seiner nüchternen sachlichen Darstellung nichts erspart und hat die Ablehnung jener Steuer durch die Konservativen, damals mit Hilfe des Zentrums, für einen verhängnisvollen Wendepunkt der Dinge erklärt. Mit Recht. Was sich seitdem nicht nur auf steuerpolitischem Gebiet folgerichtig ereignet hat, sondern was auch politisch und parteipolitisch vorgegangen ist und besteht, das hat seine Wurzeln in den damaligen Siegen der v. Heydebrand geführten Mehrheit gegen die Ausdehnung der Erbschaftssteuer auf Aszendenten und Deszendenten und im Sturze Bülows. Stürmisch haben die Konservativen seit jenem Sommer von 1909 von der Regierung Schutz verlangt gegen die Kritik und die Angriffe der Linken. Und ihre Abneigung gegen Herrn v. Bethmann Hollweg rührt daher, daß er ihnen diesen Schutz nach ihrer Meinung nicht geleistet habe. Heute hat er, wenn auch in den mildesten sachlichen Worten, sich jene Kritik der Linken zu eigen gemacht. Er hat geschildert, wie er 1912 und 1913, als das Reich neues Geld für die letzte Wehrvorlage brauchte, sich hinter den Kulissen bemüht hat, den prinzipiellen Widerstand der Konservativen gegen die Erbschaftssteuer zu beseitigen, wie es vergeblich geblieben ist und wie er dann mit dem Bundesrat zur Vermögenszuwachssteuer gekommen ist. Er wollte, so sagte er, obgleich die Einbringung der alten Erbschaftssteuer von 1909 das Richtige gewesen wäre, „den alten Kampf nicht wieder erneuern, der zum Unheil unseres Vaterlandes unser ganzes politisches Leben jahrelang vergiftet hat". Das hören Herr von Heydebrand und seine Mannen nicht gern. Und obwohl es garnicht in der Form der Polemik und Kritik vorgebracht war, so wirken doch die Tatsachen. So begreift sich auch, daß die „Kreuzzeitung" von den „scharfen Angriffen des Ministerpräsidenten gegen die Konservativen" spricht, obwohl er doch der Angegriffene war, und bereits ankündigt, daß morgen Herr von Heydebrand selbst das Wort ergreifen wird. Das kann gut werden und wird jedenfalls die Stellung der Konservativen zu dem leitenden Mann in Preußen und im Reich noch weiter beleuchten, obgleich sie klar genug für jeden, der sehen will, jetzt schon ist. So klar, daß sich manches, was jetzt vorgeht, auch was sich um Zabern abspielt, zum guten Teil auch unter dem Gesichtspunkt dieser preußischen Unzufriedenheit mit dem Reichskanzler beurteilen läßt. Im übrigen ist diese Rede des Reichskanzlers wieder ein Beweis, daß er eine für einen Staatsmann beinahe zum Fehler ausartende Sachlichkeit und starke Meinung von der überzeugenden Kraft dessen hat, was er für wahr und richtig hält. Er kennt keine Taktik, er verschleiert nichts. Er setzt sich wie in einer gelehrten Disputation mit Gegnern auseinander, für die es sich nicht um sachliche Erörterungen, sondern um Machtfragen handelt. So erntete er heute Beifall von links, und so kann er morgen bei einer anderen Gelegenheit Beifall von rechts bekommen. Das ist der Gipfel des Regierens über den Parteien, wie man es nennt, oder wie man es richtiger, den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend, als Regierung ohne Partei nennen muß.

Herr Herold vom Zentrum bot nichts Neues; denn daß das Zentrum tatsächlich nicht für das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht in Preußen kämpfen will, wußte man, und daß es die Aufhebung des Jesuitengesetzes verlangt, auch. Aber Herr Röchling von den Nationalliberalen, der an Stelle des erkrankten Dr. Friedberg sprach, war im letzten Teile seiner Rede eine Ueberraschung. Denn er ging plötzlich gegen den Reichskanzler los, daß man hätte glauben können, einen Konservativen mit etwas scharfmacherischen Allüren zu hören. Er ist ihm zu schwächlich, im Schutz der Arbeitswilligen z. B. und gegenüber der elsaß-lothringischen Beamtenschaft, die nach der Meinung dieses Redners total versagt hat. Preußischen Geist und Strammheit soll er wieder nach Elsaß-Lothringen bringen. Einzelne der Fraktionsgenossen dieses nationalliberalen Redners hörten erstaunt und verblüfft zu. Und in Foyergesprächen erfuhr man, daß er entgleist sei, und daß Herr Schiffer morgen oder übermorgen als zweiter Redner die Sache wieder in das richtige Geleise der nationalliberalen Fraktion bringen werde. Der Reichskanzler, der gehört zu haben glaubte — Herr Röchling bestritt das dann sehr höflich, — daß seine Haltung von diesem als unwürdig bezeichnet worden sei, antwortete wieder eingehend. Ueber Zabern will er im Landtag nicht sprechen; denn in dieser Sache habe er sich als Reichskanzler zu verantworten, und das geschehe im Reichstag. Aber aus dem Wenigen, was er sagte, ging hervor, daß er durch die Straßburger Gerichtsverhandlung Verfehlungen oder ein Versagen der Zivilbeamten für erwiesen hält. Aber eine sehr ernste Sorge sind ihm diese Vorgänge in Elsaß-Lothringen, eine ernste Sorge auch, wie ihnen in Zukunft zu steuern sein wird.

Eine kurze Erklärung über die Wahlrechtsreform in Preußen ist wohl so zu verstehen, daß — auch wenn er das Argument des uneingelösten Königswortes nicht gelten lassen will — die preußische Regierung doch diese Reform nicht fallen läßt, sondern nur den Zeitpunkt sich vorbehält, an dem sie sie mit Aussicht auf Erfolg einbringen könnte. Durchschlagend, sodaß ihm ausnahmsweise der Beifall von allen Seiten des Hauses geteilt wurde, wirkte das, was er über die welfische Bewegung sagte, und die Mitteilung, daß er vom jetzigen Herzog von Braunschweig ausdrücklich ermächtigt ist, vor dem ganzen Lande festzustellen, daß jede Berufung auf den Herzog für die Betätigung der Bestrebungen der welfischen Partei nicht nur dessen Willen nicht entspricht, sondern diesem Willen direkt widerspricht.

Nach diesen Vorgängen des ersten Tages der Etatsberatung sind noch interessante Auseinandersetzungen in den nächsten Tagen zu erwarten, und Herr von Bethmann Hollweg wird wieder zur Stelle sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Jan. Der Ausschuß des Deutschen Arbeiterkongresses hielt heute im Reichstagsgebäude eine Sitzung ab. Beschlossen wurde die Ausgestaltung des Ausschusses. Für die Vorberatung wichtiger Fragen der Sozialpolitik und Wirtschaftspolitik sowie der sozialen Wahlen zur Versichertenvertretung wurden ständige Ausschüsse gebildet. Zur Förderung der letzten Kongreßbeschlüsse wurde ein Aufruf an die Mitgliedschaften festgestellt. Sodann nahm der Ausschuß Stellung zu der vom Reichskanzler angekündigten Denkschrift über die Auswüchse des Organisationswesens. Schließlich wurde ein Unterausschuß eingesetzt, der sich mit der sozialen Fürsorge für die Ab- und Zuwandernden beschäftigen soll.

Deutscher Reichstag.

Eine ruhige Sitzung. — Petitionen. — Das Wahlrecht an die Frauen. — Postlagernde Briefe. — Der Militärboykott.

N Berlin, 13. Januar.

Der Präsident konnte heute seinen freundlichen Neujahrsglückwunsch nur wenigen Mitgliedern übermitteln. Erste Sitzungen nach den Ferien pflegen überhaupt keine Anziehungskraft auszuüben, besonders wenn ihre Tagesordnung nur mit Petitionen angefüllt ist. Und die Zahl der Besucher mindert sich noch mehr, wenn drüben im andern Hause die Doppelmandatare durch interessante Etatsdebatten festgehalten werden. So gab es eine ruhige Reichstagssitzung, in der Fragen auch von allgemeinerem Interesse in ziemlich kurzen Reden behandelt wurden und in der man den Stoß der Petitionen wenigstens um ein geringes erleichtern konnte. Eine Petition der Nürnberger Bleistiftfabrikanten um Verbilligung des zum Polieren der Bleistifte verwandten Branntweins war bald zur Erwägung überwiesen.

Man kam zur Petition um Gewährung des aktiven und passiven Reichstagswahlrechts an die Frauen, über die schon einmal im Jahre 1908 die Kommission zur Tagesordnung überging, ohne daß das damals mit Beratungsstoff überhäufte Plenum dazu Stellung nehmen konnte. Einen kleinen Fortschritt konnten die Frauenrechtler heute immerhin verzeichnen. Die Petition wurde diesmal im Plenum behandelt und zur Kenntnisnahme überwiesen. Das ist zwar noch die unterste Sprosse in der langen Stufenleiter der Ueberweisungen, aber ein Fortschritt ist es dennoch. Die Frauen können auch mit der Besprechung durchaus zufrieden sein. Denn von dem Genossen Cohn, der nach sozialdemokratischem Programm allen Männern und Frauen über 20 Jahre das Stimm- und Wahlrecht geben will, bis zu dem konservativen Herrn v. Gräfe bekamen sie zu hören, daß die Männerwelt sich über ihr erwachtes politisches Interesse freue. Nur verdichtet sich diese Freude nicht überall zur Befürwortung der Frauenwahlrechtswünsche. Die lehnen die Konservativen durchaus ab. Das Zentrum und sein Redner Bell wollen den Betätigungsdrang der Frauen zunächst einmal in Schul-, Waisen- und Gesundheitskommissionen der Kommunen ablenken. Die Nationalliberalen wollen erst einmal noch abwarten, und die Volksparteiler erklären durch ihren Redner Haas, daß ein Teil für sofortige Gewährung des Frauenstimmrechtes sei und deshalb für den sozialdemokratischen Antrag auf Berücksichtigung der Petition stimme, ein anderer aber die Zeit noch nicht für gekommen erachte und deshalb nur die Ueberweisung zur Kenntnisnahme empfehle. Das letztere war denn auch die Ansicht der überwiegenden Mehrheit.

Eine Petition der Männervereine zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit wünscht eine wesentliche Einschränkung des Systems der postlagernden Briefe, die nur mit voller Namensadresse befördert werden und nur an Inhaber eine Ausweiskarte abgegeben werden dürften, weil zumeist ihr Inhalt irgend einen unsittlichen Zweck habe. Die Befürworter der Ueberweisung zur Berücksichtigung erlebten denn auch die Freude, daß die halbleeren Zentrumsbänke immer noch besser besetzt waren als die fast ganz leeren Sitze der Linken, sodaß der „kleinere anstatt des größeren Papierkorbes" gewählt wurde, wie das heute ein Redner spöttisch und nicht zu Unrecht ausdrückte. Eine Petition, die sich über die Verhängung eines Militärboykotts beschwert, ist zwar längst sachlich erledigt, da das betreffende Wirtschaftsverbot schon vor anderthalb Jahren aufgehoben ist. Aber man sprach doch heute noch des langen und breiten darüber und hatte die seltene Gelegenheit, zu einer Petition vom Regierungstische einen Vertreter zu hören, den Generalmajor Wild von Hohenborn, der dem Hause die seine Definition unterbreitete, Militärverbote erfolgten nicht wegen der politischen Gesinnung oder Betätigung der betreffenden Wirte, sondern wegen disziplinschädigender Einflüsse in den Lokalen. Für diesen Unterschied hatten allerdings die sozialdemokratischen Sprecher, die die Praxis mehr im Auge haben als die Theorie, kein Verständnis, und man bekam die tröstliche Mitteilung zu hören, daß beim Militäretat ein „erdrückendes Beweismaterial" beigebracht werden würde.

Auch der morgige Tag wird nur Petitionen gewidmet sein.

Von der Balkanhalbinsel.

Die Antwort der Dreibundmächte.

M Rom, 13. Jan., 6.50 N. (Priv.-Tel.) Die nunmehr angekündigte und zur Zeit wohl schon erfolgte Ueberreichung der Dreibundnote in London befriedigt hier, weil sie den Gerüchten über Unstimmigkeiten zwischen Rom und Berlin ein Ende macht. Der Inhalt der Note entspricht den früheren Mitteilungen. Neu bekannt werden einige Vorschläge, die sich auf die Verwaltung der in griechischen Besitz übergehenden Inseln, auf militärische Vorbehalte, auf Konterbande und Garantien für die nationalen Minderheiten beziehen.

M Rom, 13. Jan., 6.20 N. (Priv.-Tel.) Der italienische Kreuzer „Puccio" erhielt Befehl, von Augusta nach Brindisi zu gehen, wo bereits einige Torpedoboote bereit liegen für den Fall albanischer Verwicklungen.

Konstantinopel, 13. Jan. (W. B.) Wie die Blätter melden, erklärte der Kriegsminister Enver Pascha bei seinem gestrigen Besuche beim armenischen Patriarchen, er teile nicht die Ansicht seines Vorgängers betr. Befreiung der Christen vom Militärdienst und habe den dahingehenden Gesetzentwurf behufs entsprechender Aenderung zurückgezogen.

Sofia, 13. Jan. Die von den Militärbehörden in den neu erworbenen Gebieten vorgenommene Zählung ergab für das bulgarische Thrazien eine Bevölkerung von insgesamt 404 100, davon sind 225 000 männlich, für das bulgarische Mazedonien von insgesamt 175 000, davon sind 42 500 männlich. Im Bezirk Mustafa Pascha beträgt die männliche Bevölkerung 4000 bei einer Gesamtbevölkerung von 33 100.

Die Lage in Mexiko.

Unterlassung der Zinsenzahlung.

K New York, 13. Jan., 4.30 N. (Priv.-Tel.) Uebereinstimmende Nachrichten aus Mexiko besagen: Der Kabinettsrat beschloß, die in diesem Monat fälligen Zinsen aus der äußeren und inneren Schuld nicht zu bezahlen.

Huerta versucht sein Möglichstes, um der Goldausfuhr entgegenzutreten. Gold notiert jetzt mit 12 pCt. Agio und der Export ist sehr gewinnbringend.

Der Sold für die Truppen ist im Rückstand, weswegen diese unmutig sind.

Washingtoner Depeschen erklären den Zusammenbruch der Regierung Huertas nunmehr in sicherer Aussicht, welcher Optimismus hier nicht gerade geteilt wird, da schon manche latino-amerikanischen Republiken jahrelang ihre Gläubiger hingehalten haben, ohne daß üble Folgen für die Machthaber entstanden.

Der Streik in Südafrika.

Johannesburg, 13. Jan. (R. B.) Die Abstimmung des Arbeiterverbandes lautet mit überwältigender Mehrheit für den allgemeinen Ausstand. Als Hauptbeweggrund des Beschlusses wird die Verhaftung der Arbeiterführer angesehen.

Französische Kammer.

Die Wahl der Vizepräsidenten.

x Paris, 13. Jan., 10.5 N. (Priv.-Tel.) Bei der Vorstandswahl gestaltete sich die Wahl der vier Vizepräsidenten sehr lebhaft. Einerseits hatte sich eine Anzahl von Abgeordneten der Linken geeinigt, für den Abbé Lemire zu stimmen, in der Absicht, eine Kundgebung gegen das Vorgehen des Bischofs von Lille herbeizuführen, der den Abgeordneten Abbé Lemire wegen seiner demokratischen Haltung mit der Exkommunikation bedrohte. Andererseits haben die Anhänger Briands Kandidaturen für drei Vizepräsidenten aufgestellt, wodurch ein Kampf zwischen der radikalen Regierungspartei und den Anhängern Briands ausgelöst wurde.

Die Wahl gestaltete sich wie folgt: beim ersten Wahlgang erhielten Etienne 231, Dron 218, Lemire 191, Augagneur 173, Lefèvre 166, Dalimier 139, Puech 93 Stimmen. Die Abgeordneten Etienne und Dron sind somit allein gewählt. Gegen Etienne hatte die Linke keinen Widerspruch erhoben, weil er bereits früher wiederholt Vizepräsident war. Der Abgeordnete Dron gehört der radikalen Linken an und ist Anhänger des Ministeriums Doumergue. Beim zweiten Wahlgang erhielten Lemire 275, Augagneur 177, Lefèvre 166, Puech 44, Dalimier 19 Stimmen. Im zweiten Wahlgang ...

Das Kochbuch.

Von Henry Wotton.

Es soll nicht nur der Sänger neben dem König stehen, sondern auch die unmilchende Hausfrau neben der tiefsinnenden Köchin, neben dem Gebetbuch das Kochbuch.

Ueber das Kochbuch macht sich die heutige Mädchenwelt Gedanken, modern und flach wie ein Pfannkuchen. Man sollte dem Kochbuch in der sexuellen Aufklärung ein besonderes Kapitel einräumen. Es gibt naive junge Bräute, die in den Buchladen treten und ein Kochbuch erstehen. Und dann kommen sie heim, heiraten und beginnen zu kochen: „Ich habe ein Kochbuch; also kann ich, also werde ich kochen!" Kochen aus einem Kochbuch, das in fehlerfreiem Deutsch und mit richtiggehender Zeichensetzung gedruckt ist und noch nicht einen einzigen Fettfleck Ordensauszeichnung erhalten hat! Die Köchin geht vor innerer Fröhlichkeit auf wie ein Gugelhupfteig, wenn sie diese Naiven, in der Linken den Kochbruch, in der Rechten den Rührlöffel, auf dem heiligen Herdfeuer höllische Gebräue zusammenbrennen sieht. Pah! Gedruckte vaterlandslose Kochbücher! Das ist wie ein Adel von heute gegen den Ramses des so und so vielten, geb. Anno 2000 v. Chr. Ein Kochbuch kauft man nicht und hat es dann. Nein, man erschmiegt und erlebt, man ergrübelt und erzwiebelt es sich; man ergründet es im Feuer der Erfahrung; man erobert es Rezept um Rezept, wie der Soldat Schanze um Schanze erobert. Ich habe meine Tante Bibiane von Herzen für ein würdiges Muster gehalten; ich bewunderte sie, seit ich hinter einem Rezept, das von schwierigsten Mischungen wimmelte, die hingekritzelte Randbemerkung entdeckte: „Um einen Kuß vom Oberkoch des Kaiserhotels!" Der Oberkoch war häßlich wie ein Urweltmensch, widerwärtig und mißtönend, wie die Musik Richard Strauß', aber ein Künstler, ein Uebermensch, ein Held auf dem Schlachtfeld, auf dem mit Kochlöffeln gestritten wird. Er bewahrte seine Kochrezepturen hütiger als ein General seinen Mobilmachungsplan. Aber Tante Bibiane hat seine Achillesferse erlauert, sie hat ihn angegriffen wie eine Amazone, sie hat ihm seine Schillerlocken abgeschnitten und ihm sein Geheimnis entführt. Hurra, Tante Bibiane!

Als ich kürzlich, krumm vor Eifersucht, im Reliquienschrein meiner Frau nach Liebesbriefen aus ihrer Mädchenzeit stöberte, fiel mir das Kochbuch ihrer Großmutter in die Hände. Das ist ein Kochbuch, ein schweinslederner Foliant, der Ehrfurcht ausströmt und zum Leben Ja sagt! Ich bekam einen Schüttelfrost vor Ehrfurcht, als ich den Band in der Hand wog; es war mir heilig zu Mut, als hielte ich die Handschrift des Nibelungenliedes, und Wonne floß durch alle meine Sinnen, als ich einen Blick auf diese Zeichen warf und sah:

„Wie alles sich zum Ganzen webt,
Eins in dem andern wirkt und lebt."

Wie Frauen, die vor Erfindung der Buchdruckerkunst hergestellt sind, den Sammler entzücken, so entzückte mich dieses Kochbuch, das vor Erfindung der Surrogate abgefaßt ist. Ein tiefer Ekel erfaßte mich vor aller neuzeitlichen Kochliteratur, die jedem Rezept ein Postskriptum anfügt, in dem mit höllischem Grinsen angedeutet ist, daß man statt Butter, Milch und Mandeln „auch", manchmal heißt es sogar: „ebensogut" Butterersatz usw. verwenden könne. Jawohl, ebensogut, als ich mit einem Artilleriorden zum Hofball gehen oder am Nordpol eine Verkaufsbude für Gefrorenes und kühlende Getränke aufmachen kann!

Es gibt Kochbücher, rauchgeschwärzt, fettgesättigt und fleckenrot, bodenständig, schwanger von Erinnerungen. Großmütterliche, mütterliche und Frauentantenhandschriften wechseln ab mit Gebirgsausflüchten auf das Buchbindergrab längst Abgeschiedener. Auf Seite 30 oder 100 beginnen gewöhnlich Schriftsätze von Männerhand, erst schmachtend und ausführlich, mit irgend einem derben Sprüchlein am Schluß. Da meist die Hauptsache fehlt: wie viele Eier? wie lange zu sieden? haben diese Randhgebungen mehr nur Liebhaberwert. Nach etlichen Seiten werden diese Rezepte kürzer, aber seelisch bedeutender und schwer von Schicksal wie die Räume des Standesamts. Auf alles, was dem neuen Haushalt ein Vertiefen bedeuten könnte, wird das erste Auge gerichtet: von der Trüffelpastete Feinschmeckerei bis zum lustigen Selleriesalat. Endlich noch ein Gegenstreben von Manifesten aus dieser Hand: Telegrammstil, Donnerkeilstil, eheherrlich ambrosisches Lockengeschüttel. Dann schweigt das Furiose, und der Urheber verschwindet von der nahrhaften Fläche.

Von dieser Zeit wächst der Band weniger mehr in die Länge; es wird in die Tiefe gebohrt. Man richtet sich zwischen den Geheimnissen ein. Da wird eine Notiz über Möbelpolitur, dort eine Schmiere gegen Frostbeulen eingestreut; hier wird bemerkt, daß „der Bäckerbube 20 Pfennige Trinkgeld" bekommt, da wird Wesentliches mit einem angekohlten Zündholz unterstrichen. Das Allerwichtigste freilich, ohne das der Erfolg trotz allem Bemühen ausbleibt, findet sich nicht einmal in diesen zwischengestreuten Späßen. Es wird mündlich überliefert wie einst die Gesänge Homers und wenige werden in diese Freimaurerei eingeweiht. Daß ein Hefeteig niemals „geben" kann, wenn man ihn nicht vorher drei Mal bekreuzt, habe ich durch Zufall erlauscht und werde es niemand weitererzählen.

Die Reize der weiblichen Seele treiben auf dem Boden des Kochbuches seltsame Blüten. Da ist der Trieb zum Einnig-Minnigen, der prosaische Gebäcke mit einem „Schaftstahl, einem bergensholden" verziehen, indem er sie als Maultaschen und vergessene Jungfrauen, Hosen- und Schürzenbündel, Bubenspitzchen, ja sogar Narrenzipf . . . chen höchst anschaulich benennt.

Da ist das Streben nach Oben, mit dem das Ewig-Weibliche bekanntlich auch den Mann wieder auf die Höhe hebt, auf der er schon stand, ehe er „sie" kennen lernte. Da wird die gemeine „Flädlessuppe" zur mondänen Consommé Célestine; die Chaud'eau-Sauce (es heißt natürlich „Schaum") bekommt einen eleganten Namen, und die Gewürznelken werden, in dieser Sphäre eingeführt, „Nelken". Man hält mit „einem Händchen voll" bloß noch das am „Geschäftchen", was früher schon meinem seligen Großvater Eindruck machte, der, wenn wir die unreifen Aepfel von seinen Bäumen holten, uns erzürnt nachrief: er werde uns „nächstdem das Tafelrädchen versilbern". Das milde Frauenherz kocht „Bettelmannsuppen", und die entschlossene Küchenfee macht sich ums Vaterland verdient, indem sie eine unverständliche Creme brûlée kurzerhand in eine Brislencreme umtauft.

Auch die konservative Gesinnung der Frau trägt auf diesem Boden schöne Früchte. Aller verwelschende Kosmopolitismus wird vermieden; der internationale Zentimeter, das charakterlose Liter und Kilogramm wird verachtet. In der Küche wird wie vor alters mit Imi und Schoppen, mit Pfund und Lot, Kreuzern und Batzen gewirtschaftet und es wird nach Handbreiten und Messerrückendicken gemessen.

Aber immer noch haftet dieser Maß- und Gewichtsordnung etwas männlich Schwerfälliges an. Gelt! Man führt „stark und schwach gemessene Schoppen", „gute und schwache Vierlinge" ein. Indessen auch eine gemäßigte Freiheit sei nicht verwehrt und das Belieben des Kochkünstlers bekomme sein Feld der Betätigung. Da heißt es dann: Nehme „nach Bedarf" Mehl, „ein wenig" Eiweiß, „eine Hand voll" Zucker und „einen Löffel voll" Salz; gib „ein Stück" Butter und „nußgroß" Schmalz dazu und endlich „einen Schuß" Wein. Rühre das Ganze „eine Zeit lang" nach Kräften, welle den Teig (Randnotiz: „doch muß gut leicht sein"!) „federkieldick" aus und schneide ihn in „fingerlange" Stücke. Dann wird dem Gemächte im Ofen „rasch ½ Stunde lang" die „nötige" Hitze gegeben. Endlich wird es reif herausgezogen und mit dem Bemerken, daß „dieses Backwerk sonst immer so gut gelungen, aber leider gerade heute, wo wir so liebe Gäste haben, nicht so ganz . . . ." „zu Tisch gegeben".

Guten Appetit!

Kleines Feuilleton.

h [Karnevalsmüdigkeit in Mainz.] Aus Mainz wird uns geschrieben: Die Fastnachtskampagne, die für die Mainzer immer eine große Bedeutung hat und für die Stadt einen verkehrsfördernden Faktor bildet, setzt in diesem Jahre langsam und nicht geräuschvoll ein. Die starkgefeierte 75. Jubelkampagne vom Vorjahr scheint eine nüchterne Narrensaison in diesem Jahr zur Folge zu haben. Zwar hält der Mainzer Karnevalverein Konzerte in der „Stadthalle" ab, denen er durch Gesangsvorträge von Bühnenkünstlern, durch Tanzreinlagen usw. erhöhten Besuch sichern möchte, zwar hält der Mainzer Karnevalklub allmontäglich gutbesuchte Herrensitzungen im „Schöfferhof" ab, aber das große Publikum nimmt nicht so recht Anteil an diesem närrischen Treiben. Mag sein, daß die langgedehnte Saison (Fastnacht fällt erst auf den 24. Februar) einen Teil der Schuld daran trägt — in der Hauptsache ist die Karnevalsmüdigkeit, der ewige Zug unserer Zeit mit ihren schwierigen Erwerbs- und Lebensverhältnissen dafür verantwortlich, daß selbst eine Narrenhochburg wie Mainz philiströs und alltäglich bleibt — wenn nicht die letzten Tage doch noch alle guten Vorsätze über Bord werfen, und ein vollbesetztes Narrenschiff gegen die Philisterflotte erfolgreich Sturm läuft.

— [Ein Heilmittel gegen Verbrennungen.] Als ein vorzügliches Heilmittel gegen Verbrennungen wird in der „Münchner Medizinischen Wochenschrift" von Dr. Bamberger (Kissingen) die gewöhnliche Soda empfohlen, wie sie in jedem Haushalt vorhanden ist. Die Anwendungsweise ist sehr einfach: man nimmt einen Kristall Soda, taucht ihn in Wasser und bestreicht die verbrannte Stelle einigemal. Die Wirkung ist frappierend, der Schmerz hört nach kürzester Zeit, oft momentan auf. Gelegenheit, sie zu prüfen, hatte Dr. Bamberger nur nach Verbrennungen ersten Grades. Bei Verbrennungen zweiten und dritten Grades empfiehlt er, Kompressen mit zehnprozentiger Sodalösung aufzulegen; auch als Zusatz zum permanenten Wasserbade wäre sie zu versuchen. Rechtzeitig, das heißt sofort angewandt, scheint die Soda sogar die Blasenbildung zu verhüten; in einem Falle wenigstens blieb die mit Sicherheit erwartete Blase nach Berührung der Hand mit heißem, eben vom Herde weggenommenem Fette aus. Wie diese Wirkung der Soda zustandekommt, vermag Dr. Bamberger ebenso wenig anzugeben wie den Namen des Autors, der sie zuerst empfohlen hat; der genannte Arzt kennt das Mittel vom Hörensagen.

— [Herkules-Siegfried bei den Basutos.] Interessante Mitteilungen über die religiösen Vorstellungen afrikanischer Negerstämme macht Carl Meinhof in einer eben erschienenen Schrift über die Religionen der schriftlosen Völker Afrikas. Er berichtet u. a. auch über Sagen von Helden und Heilbringern unter den Naturvölkern des schwarzen Kontinents und deckt so merkwürdige Parallelen und Zusammenhänge mit den Religionen kultivierter Völker auf. Zu den interessantesten Dokumenten dieser Art gehört folgende Sage der Basutos, die auch Beziehungen zur Siegfried- und zur Herkules-Sage aufzuweisen scheint. „Vor uralten Zeiten war auf Erden ein riesiges Ungeheuer. Das hatte eine Zunge, die war eine Meile lang, und einen Schwanz der reichte bis ans Ende der Erde. Sein Leib war geschuppt wie der eines Krokodils, und sein Rachen war so schrecklich groß, daß er einen bespannten Ochsenwagen auf einmal verschlingen konnte. Das Scheusal hieß „Khodumodumo". Es kroch hierhin und dahin und fing mit der Riesenzunge Menschen und Tiere und führte sie mit ihr dem geöffneten Rachen zu. So lange fuhr es damit fort, bis alle Menschen mit ihrem Vieh samt ihren Haustieren verschlungen waren. Alle Städten und Dörfer waren zu Ruinen geworden. Schakale heulten darauf und Schlangen hausten darin. Nur eine Frau war übrig geblieben. Die hatte sich im Walde im Dickicht versteckt. Der „Khodumodumo" konnte sie auch nicht verfolgen, er hatte zu viel gefressen. Die Frau war schwanger. Nach einiger Zeit gebar sie einen Sohn, und als sie den Knaben besah, fand sie sich, daß er ein Wunderkind war. Er hatte gleich den Mund voll Zähne und konnte

gange ist also Lemire gewählt und die Kammer bereitete ihm eine lebhafte Ovation. Es war noch ein dritter Wahlgang nötig für den vierten Posten eines Vizepräsidenten, wobei sich nunmehr nur noch der unabhängige Sozialist Augagneur als Anhänger des Blockes und Lefèvre als Anhänger der Gruppe Briand gegenüberstanden. Augagneur wurde schließlich mit 177 Stimmen gewählt, während auf Lefèvre nur 158 Stimmen entfielen.

Die Gruppe Briand ist also bei diesem Kampf unterlegen. Die Kammer wählte sodann noch die bisherigen Quästoren und Sekretäre wieder und vertagte sich auf Donnerstag zur Festsetzung ihrer Tagesordnung.

Der Zaberner Prozeß.

Staat und Militärgewalt.

Das Eingreifen des Berliner Polizeipräsidenten v. Jagow in die Zaberner Angelegenheit und die Unterstützung dieser Kundgebung in der konservativen Presse wird von Theodor Heuß im „März" treffend glossiert. Die Jagowsche Formel „Militärische Uebungen sind Akte der Staatshoheit, Akte der Staatshoheit stehen aber außerhalb der kriminalistischen Verfolgung" führt er auf ihren Unwert zurück und macht ihr gegenüber folgendes geltend:

Der Staat ist der Garant des Rechts, nicht eine Gewalt, die mit irgend einer höheren Rechtfertigung die selbstgesetzten Schranken der bürgerlichen Ordnung durchbrechen darf. Das Militär ist ein Werkzeug des Staates, notwendig zur Wahrung seiner Unabhängigkeit, nimmermehr aber der Träger des Staatsgedankens und der Repräsentant der Staatshoheit. Die Jagowsche Staatshoheit, die den Nachweis ihrer Autorität auf dem Schädel eines armseligen Schustergesellen erklingen will und darf, grenzt an Staatsgefährdung. Aber man begreift nun jenen Jagowschen Erlaß vom August 1911: „Mehrere Vorfälle aus neuester Zeit geben mir Anlaß zu der Bekanntgabe, daß ich fortan jeden Schutzmann, der zu spät von der Waffe Gebrauch macht, bestrafen werde." Die andere Formel für die Stechpalmie des Leutnants von Forstner.

In einer kurzen Besprechung des Straßburger Urteilsspruches der sehr gemäßigt-nationalliberalen „München-Augsburger Abendzeitung" heißt es, bei der Betrachtung und Wertung des Urteils gegen den Obersten v. Reuter dürfe nicht übersehen werden, „daß das Kriegsgericht ausschließlich den Angaben der Zeugengruppe folgte, die das völlige Versagen der Zivilgewalt bekräftigten". Aber das Zeugnis der Zivilisten, unter denen sich nicht nur die höchsten Beamten des Kreises, sondern auch die völlig unbeteiligten höheren Gerichtsbeamten, Staatsanwälte und Landgerichtsräte befanden, könne man doch „nicht ohne weiteres beiseite schieben oder völlig mit Stillschweigen übergehen oder, wie es in der Urteilsbegründung geschieht, einfach damit abtun, daß ihren Aussagen die Bekundungen der beteiligten Offiziere, eines Oberlehrers und einer Frau gegenüberstehen". Es sei „deshalb begreiflich, wenn die Meinung auftaucht, daß der Freispruch der Angeklagten nicht das Ende der leidigen Zaberner Affäre bedeuten könne. Auch da, wo man ein warmes Verständnis und Gefühl für die Ehre unserer Offiziere hat und mit Heinrich von Treitschke der Meinung ist, daß „für den Soldaten jede Beleidigung eine Schändung des innerlichsten Wesens des Mannes ist, da mit dem Ehrgefühl des Standes auch die große, sittliche Kraft zusammenhängt, die einen Teil der Stärke des Heeres ausmacht", hat die völlige Freisprechung der Angeklagten doch Bedenken erregt". Was sofort beim ersten Auftauchen der Zaberner Meldungen betont wurde und nachgerade von allen unbefangenen und vorurteilslosen Leuten als zutreffend erkannt wird: Es wäre das Beste gewesen, Leutnant v. Forstner zu entfernen, dann wäre uns viel Uebles erspart geblieben.

Hessischer Landtag.

Zweite Kammer.

§ Darmstadt, 13. Januar.

Zu Beginn der heutigen Sitzung wurde zunächst der neu ins Haus eingetretene Abgeordnete für Waldmichelbach, Oberamtsrichter Münzer vereidigt. Die ganze Sitzung wurde dann ausgefüllt durch die Debatte über den Antrag der Sozialdemokraten, die Regierung zu ersuchen, anstelle der durch die Reichsversicherungsordnung aufgehobenen Gemeindekrankenversicherung nicht Landkrankenkassen, sondern Ortskrankenkassen zu bilden.

Abg. Bufeld (Soz.) bedauert, daß die Anträge bereits überholt sind. Wenn der Kammer Gelegenheit geboten worden wäre, die Angelegenheit zu besprechen, so würde man sicherlich dem Antrag stattgegeben haben. Die von der Regierung vorgebrachten Gründe rechtfertigen die Zulassung von Landkrankenkassen nicht. Hessen stelle sich da in einen Gegensatz zu anderen süddeutschen Staaten. An dem Geschehenen sei nichts mehr zu ändern. Aber man solle wenigstens auch den Landkrankenkassen die Selbstverwaltung geben.

Ministerialrat Schliephake vertrat die Maßnahmen der Regierung.

Abg. Korell-Ingelheim (Fortschr. Vp.): Es erscheint als eine unglückliche Lösung, daß in einzelnen Kreisen Landkrankenkassen zugelassen worden sind. Anträgen, die von der Sozialdemokratie kommen, steht man nicht mit der richtigen Objektivität gegenüber. Darum muß darauf hingewiesen werden, daß das gleiche Verlangen wie von der Sozialdemokratie auch von dem Verband Hessischer Frauenvereine und von dem Zweigverein des Katholischen Frauenbundes gestellt worden ist. In Hessen-Nassau, das nach seiner sozialen Struktur der Bevölkerung der von Hessen ziemlich gleich ist, hat man die Landkrankenkassen ausgeschlossen. Die geringeren Leistungen der Landkrankenkasse werden die Landflucht vermehren. Die freiwilligen Leistungen der Ortskrankenkasse werden den Mitgliedern der Landkrankenkasse nicht geboten. Wenn wir auch hier nur eine Leichenrede halten, so können wir doch die Entwicklung befördern, die auf eine einheitliche Kassenart hinausgeht.

An der weiteren Debatte beteiligen sich die Abgg. Dutsch (Bbd.), Adelung (Soz.), Hauck (Bbd.), Eisnert (Soz.), Stäbler (natl.), Senstleder (Bbd.), Wolf-Stadecken (Bbd.) und Raab (Soz.).

Der Antrag wird hierauf gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Fortschrittlichen Volkspartei abgelehnt. Das Haus vertagt sich auf Mittwoch Vormittag 9 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die dringende Interpellation der Mainzer Abgeordneten über die Anlage eines Müllabladeplatzes am Lemisberg.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

§ Karlsruhe, 13. Jan.

Die Zweite Kammer trat in die allgemeine Finanzdebatte ein. Die vier Minister wohnten den Verhandlungen bei. In seinem Referat wies der Vorsitzende der Budgetkommission, Abg. Kopf (Z.), darauf hin, daß die Finanzlage des Landes vom Finanzminister als günstig bezeichnet worden sei. Der Erhöhung des eisernen Bestandes des Betriebsfonds könne man zustimmen. Die Tatsache, daß die Erträgnisse der Eisenbahn besser geworden sind, habe man mit Befriedigung aufgenommen. Vor einem übertriebenen Optimismus müsse aber gewarnt werden. Eine weitere Steuererhöhung in den nächsten Jahren hält der Redner für unmöglich. Die Mittel für die in Aussicht gestellte Beamtengehaltsrevision müßten auf anderem Wege beschafft werden. Vielleicht lasse eine weitere Vereinfachung der Staatsverwaltung Ersparnisse erzielen. Die Beamten müßten gut bezahlt werden, man dürfe aber auch gesteigerte Arbeitsanforderungen an sie stellen. Wenn es nötig werde, müsse der Staatszuschuß für die Eisenbahnentilgungskasse fortfallen. Anerkennlich sei das Zurückgehen der indirekten Steuern und dem Finanzminister müsse beigepflichtet werden, wenn er verlange, daß das Gebiet der Einkommen- und Vermögenssteuer den Bundesstaaten vorbehalten bleibe. Die Existenz der Einzelstaaten werde gefährdet, wenn diese Steuern zu Reichszwecken noch mehr herangezogen werden würden. Wenn man die Wertzuwachssteuer aufrecht erhalten wolle, so müsse das Gesetz einer Ueberarbeitung unterzogen werden. Abg. Kopf besprach dann eingehend den neuen Staatsvoranschlag. Außerordentlich hoch seien die Aufwendungen für das Unterrichtswesen. Stark gestiegen sei auch diesmal der Personalaufwand. Zusammen mit der geplanten Gehaltsrevision solle ein Gesetzentwurf über die Regelung der Bezüge der Altpensionäre vorgelegt werden. Unnötige Ausgaben dürften der Regierung aber nicht zugemutet werden. Sparsamkeit sei nötig.

Abg. Zehnter (Z.) begann seine Ausführungen mit einem Nachruf auf den kürzlich verstorbenen früheren Finanzminister Eugen Becker. Der Redner schließt sich den Darlegungen des Abg. Kopf an. Es scheine, daß man sich im Bundesrat mit der Neuregelung der Matrikularbeiträge beschäftige. Darauf lasse ein Artikel Labands in der „Deutschen Juristen-Zeitung" schließen. Es werde aber im Reichstag kaum eine andere Stimmung vorhanden sein wie im Jahre 1909, als die bekannten Vorschläge der verbündeten Regierungen hinsichtlich der Matrikularbeiträge abgelehnt wurden. Ein Anlaß zu einer Aenderung liege eigentlich nicht vor. Bei den großen Ausgaben für die Universitäten sei es nötig, daß die Städte bei der Beschaffung von Grund und Boden für akademische Bauten herangezogen würden. Es würde zu überlegen sein, ob hinsichtlich der wissenschaftlichen Forschungsinstitute eine Arbeitsteilung unter den deutschen Universitäten sich ermöglichen lasse. Für die Volksschulen müsse vom Staat mehr geleistet werden. Gewisse Kategorien von Gemeinden könnten in ihren Volksschullasten entlastet werden. Zur Frage des Proportionalwahlrechts für den Landtag habe die Zentrumsfraktion noch keine Stellung genommen. Die Idee des Proporzes biete bei der Verwirklichung große Schwierigkeiten, das zeige die große Zahl der schon vorgeschlagenen Systeme. Das Zentrum werde nach eingehenden Kommissionsberatungen seine Stellung festlegen. Zu den politischen Vorgängen führte Dr. Zehnter aus: Die letzten Wahlen haben eine Stärkung der Rechten gebracht, auf der Linken zeigte sich eine Verschiebung von links nach rechts und ebenso in der nationalliberalen Partei selbst von links nach rechts. Wenn das Zentrum im ersten und zweiten Wahlgang Nationalliberale unterstützte, so hat es diese Abgeordneten nicht von der nationalliberalen Fraktion absprengen wollen, wohl aber hat es gehofft, daß die so gewählten Abgeordneten ihre Meinung zur Geltung bringen würden. Ohne die Hilfe des Zentrums hätte die nationalliberale Fraktion heute nicht 20 Sitze. Bei der Präsidentenwahl sind die mit Zentrumsunterstützung gewählten, als Großblockgegner geltenden Abgeordneten zum Großblock übergegangen. Sie haben sich also offenbar dem Fraktionszwang gefügt. Wenn sich dieses bei der Präsidentenwahl in Erscheinung getretene Bild wiederholt, so wird sich das Zentrum bei den nächsten Wahlen ernstlich zu überlegen haben, ob es die Politik der Sammlung der bürgerlichen Parteien in der Weise fortsetzen kann, daß es nationalliberale Abgeordnete unterstützt. Eine Gemeinde hat eine Kongregationsschwester als Handarbeitslehrerin anstellen wollen, die Unterrichtsbehörde hat aber die Einwilligung versagt. Das hat Mißstimmung hervorgerufen. Eingehend beschäftigte sich dann der Redner mit der Jesuitenfrage und dem bekannten Verbot des Pforzheimer Vortrags des Jesuitenpaters Cohausz. Dieses Verbot stehe im Widerspruch zu der Erklärung des Reichskanzlers, daß die Interpretation des Jesuitengesetzes vom 28. November 1912 keine Aenderung der seitherigen Praxis bedeute. Das Thema des Pforzheimer Vortrages „Die Wahrheit über den Jesuitenorden" sei kein religiöses, sondern ein religionswissenschaftliches. Es sei unverständlich, wie die Minister diesen Vortrag hätten verbieten können. Das Vorgehen der Regierung sei auch von demokratischer und sozialdemokratischer Seite kritisiert worden. Die badische Regierung solle im Bundesrat auf eine Aufhebung des Jesuitengesetzes hinwirken. Wenn aber das Gesetz nicht aufgehoben werde, so müsse wenigstens die Auslegung vom 28. November zurückgenommen und die religiöse Tätigkeit der geistlichen Jesuiten frei gegeben werden. Was die Zulassung von Männerklöstern in Baden angehe, so habe Minister v. Bodman vor Jahren erklärt, er stehe der Zulassung einzelner Männerklöster grundsätzlich nicht ablehnend gegenüber. Die Kirche brauche die Orden zur Bekämpfung des Radikalismus und des Atheismus. Die Regierung müsse die Frage der Zulassung der Männerklöster zu einem gedeihlichen Ende führen. (Beifall im Zentrum.)

Nächste Sitzung Mittwoch 9½ Uhr: Fortsetzung der allgemeinen Finanzdebatte.

Drahtmeldungen.

Nachdruck, telegraphische oder telephonische Verbreitung ist nur mit deutlicher Quellenangabe „Frkf. Ztg." gestattet.

Privat-Depeschen der Frankfurter Zeitung.

a Köln, 13. Jan., 4 N. Trotz der Proteste gegen die Errichtung einer öffentlich-rechtlichen Lebensversicherungsanstalt für die Rheinprovinz hat der Ausschuß des Provinziallandtages beschlossen, die Errichtung einer Provinzial-Lebensversicherungsanstalt zu befürworten. Der Ausschuß lehnte einen Antrag des Rheinisch-Westfälischen Hausbesitzervereines auf Gründung eines Provinzialpfandbriefamtes ab, erklärt sich dagegen bereit, da, wo ein Bedürfnis vorliegt, die Errichtung solcher Pfandbriefämter in kleinerem Umfange zu unterstützen.

Bern, 13. Jan., 6.20 N. Der Bundesrat ersucht die Bundesversammlung um die Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe von 60 Millionen Franken zur Deckung von Bauausgaben der Bundesbahnen. Die Anleihe wird, wenn möglich, im Lande plaziert werden.

Wolff's telegraphisches Correspondenz-Bureau.

Paris, 13. Jan. General Legrand wurde zum Kommandeur des kürzlich geschaffenen 21. Armeekorps ernannt.

Paris, 13. Jan. Der „Figaro" hält trotz aller Dementis seine Behauptungen aufrecht, daß der Direktor des Comptoir d'Escompte dem Finanzminister Caillaux für Wahlzwecke 400 000 Francs angeboten habe und kündigt an, daß er die gegen Caillaux unternommene Fehde fortsetzen werde. Der Vertreter der Prieu'schen Erben, Schneider, übersandte dem „Figaro" durch einen Gerichtsvollzieher eine Berichtigung, in der er erklärt, daß er mit Caillaux niemals gesprochen habe. Ein Herr de Fonvielle sei am 8. d. M. zu ihm gekommen und habe ihn nach der Redaktion des „Figaro" bringen wollen, mit der Versicherung, daß er dort sein Glück machen könne. Als er dies abgelehnt habe, seien Drohungen gegen ihn ausgestoßen worden.

Madrid, 13. Jan. Die Schiedsgerichtskommission, die über die Forderungen der Ausständigen von Rio Tinto entscheidet, hat eine Formel angenommen, nach der sämtliche Löhne im Kohlenbecken um 25 Centimes erhöht werden.

London, 13. Jan. Der Ministerpräsident Asquith ist nach Südfrankreich abgereist.

Paris, 13. Jan. Eine anscheinend offiziöse Note erklärt, daß Premierminister Asquith, der heute Abend auf der Durchreise nach Südfrankreich hier eintrifft, während seines kurzen Aufenthaltes in Paris keinerlei Begegnung mit französischen politischen Persönlichkeiten haben werde. — Die „Liberté" meint, Asquith werde wohl auf seiner Rückreise eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Doumergue haben.

Petersburg, 13. Jan. Der finnische Landtag ist auf den 2. Februar einberufen worden.

w Eßlingen, 13. Jan., 12.25 N. Bei Wernau versuchte ein Arbeiter, den Personenzug zum Entgleisen zu bringen, indem er Eisenteile und Holzstücke auf die Schienen wälzte. Der Anschlag wurde rechtzeitig entdeckt. Der Täter konnte verhaftet werden.

Geestemünde, 13. Jan. (Priv.-Tel.) Ueber den Verbleib der Geestemünder Fischdampfer „Lloyd" und „Forelle", die seit dem 17. bezw. 19. Dezember in See gegangen sind, hegt man ernste Besorgnisse. Die Fischerei- und Hafenbetriebsgenossenschaft richtete an das Reichsmarineamt das Gesuch, ein Kriegsschiff in die nordischen Gewässer abgehen zu lassen. Man vermutet, daß die Fischdampfer entweder in Island vom Eise eingeschlossen sind oder die Schraube verloren haben.

Leipzig, 13. Jan. Der Vorsitzende des deutschen Patriotenbundes, Geheimer Hofrat Clemens Thieme, erhielt an Stelle des abgelehnten Roten Adlerordens vierter Klasse den Roten Adlerorden dritter Klasse mit Krone. Thieme nahm an.

München, 13. Jan. Der Verlagsbuchhändler Fritz Schwartz, Generaldirektor der F. Bruckmann AG.-Gesellschaft, Verlag der München-Augsburger „Abendzeitung", ist heute Nacht gestorben.

Tokio, 13. Jan. Durch den (bereits gemeldeten) Ausbruch des Sakurashima sind das gleichnamige Dorf und andere Dörfer zerstört worden. Die Verbindungen sind unterbrochen. Die Lage ist ernst. Zwei Marinegeschwader haben sich in aller Eile dorthin begeben.

Die Dynamitexplosion bei Bochum.

o Bochum, 13. Jan., 6.15 N. Die Zerstörungen, die das Explosionsunglück in Querenburg im weitesten Umkreise des ganzen Bezirks angerichtet hat, sind größer als anfangs vermutet wurde, so daß sich der Schaden auf viele tausende von Mark belaufen dürfte. Im Süden wurde die Detonation bis über Blankenstein hinaus heftig verspürt. Auch in Hattingen und den übrigen Orten des westlichen Ruhrbezirks wurde der Knall wahrgenommen. In Bochum stürzten schwere Betondecken ein, viele Fenster gingen in Trümmer. Auch Personen erlitten Schaden. Wie von Augenzeugen weiter berichtet wird, war die Explosion von einer mächtigen Feuersäule begleitet, der eine schwarze Wolke von Erde und Steinen folgte. Für gewöhnlich ist der Dynamitschuppen zur Aufnahme von 25 000 Kilogr. Dynamit eingerichtet. Heute befanden sich nur 100 Zentner darin. Man nimmt an, daß die Arbeiter, die mit dem Abladen einer großen Menge Sprengstoff beschäftigt waren, infolge der herrschenden Kälte steifgefrorene Finger hatten und daß ihnen ein Faß Dynamit zu Boden fiel. Dieser Sprengstoff ist bekanntlich bei Kälte besonders explosionsgefährlich. Von dem Gespann das den Sprengstoff herangebracht war an der Unfallstelle nichts mehr zu sehen. Das 200 Pfund schwere schmiedeeiserne Tor des Schuppens und die Teile des Fuhrwerkes lagen wie Blechstreifen zusammengerollt 200 Meter weit von der Unfallstelle in den hartgefrorenen Wiesengrund eingegraben. Ungefähr in gleicher Entfernung in der Nähe einer Wirtschaft fand man einige Ueberreste der unglücklichen Menschenopfer, u. a. eine noch in einem Handschuh steckende Hand.

Der Frauenmord in Budapest.

Budapest, 13. Jan. In dem spät in der Nacht beendeten Verhör gestand die Haushälterin Rosa Kobori, daß sie den Tischlergehilfen König fälschlich beschuldigt habe. Der Mord sei ausschließlich von dem stellungslosen Bäckergehilfen Toth ausgeführt worden. Dieser erdrosselte die Hausbesitzerin Turcsany im Bette mit einem Handtuch, während die Haushälterin Kobori das elektrische Licht abdrehte. Beim Morgengrauen packten beide die Leiche in einen Reisekorb und schleppten ihn zu dem Donaukai. Von nahenden Schritten verscheucht, ließen sie den Korb auf dem Kai stehen. Geraubt wurden nur Schmuckgegenstände, welche die Turcsany am Leibe trug, während die Juwelen und das Bargeld im Geldschrank unberührt blieben.

Schneetreiben und Hochwasser.

§§ Aus Schlesien, 12. Jan. Kolossale Schneefälle traten im mittelschlesischen Gebirge, besonders im Glatzer Bergland ein. Im Mensegebiet, um Grunwald, beträgt die durchschnittliche Schneehöhe 1½ Meter. Riesige Schneewehen schaffte der Sturm. So erreichen ausgedehnte Schneewehen am Fuße des Heuscheuergebirges bei Friedersdorf und Friedrichsberg die Höhe von 4 Metern, sodaß nur noch die Spitzen der Chausseebäume aus der Schneedecke herausragen. Der Eisenbahnverkehr ist vielfach völlig unterbunden, da selbst mit dem Schneepflug den Schneemassen nicht beizukommen ist.

h Konstanz, 13. Jan., 4.50 N. Auf der Strecke Konstanz–Rorschach blieb ein Güterzug mit 50 Wagen in einer 1½ Meter hohen Schneewehe stecken. Der Schnellzug Konstanz-Rorschach und der Personenzug nach Konstanz erlitten dadurch Verspätungen von 1½ Stunden.

K Innsbruck, 13. Jan., 4.10 N. Bei den Abräumungsarbeiten der großen Lawine auf der Mittenwaldbahn ging eine neue Schneelawine nieder, welche mehrere Arbeiter verschüttete. Einer wurde getötet, ein zweiter verletzt. Die Wiederaufnahme des Verkehrs ist erst am Donnerstag zu erwarten. Auf der Arlbergstrecke ereigneten sich bei den Räumungsarbeiten auf dem Bahngleise 2 tödliche Unfälle. Aus vielen Orten treffen Nachrichten über Lawinenstürze ein, welche beträchtlichen Schaden angerichtet haben. In Sankt Christof reichen die Schneemassen bis zum Dachfirst des Hospizes.

Köslin, 13. Jan. Die Sturmflut an der Ostsee am 9. Januar richtete an den Küsten des Regierungsbezirks, wie die amtlichen Feststellungen ergeben haben, nicht so gewaltige Schäden an, wie nach den ersten Nachrichten allseitig befürchtet wurde. Es ist festgestellt, daß nirgends der Verlust eines Menschenlebens beklagbar ist. Verluste an Vieh sind fast nirgends zu verzeichnen. Viele Baulichkeiten wurden infolge des Eindringens des Wassers beschädigt. Zahlreich sind die Beschädigungen an den Futtervorräten und Lebensmitteln, namentlich an den Kartoffeln in den Kellern und Mieten. Wohl am meisten litt der Schutzgürtel des Küstenlandes. Auf weiten Strecken sind Abbrüche von 10 bis 20 Meter Breite zu verzeichnen. Es kostet viel Arbeit, Zeit und Geld, um den Schaden wieder gut zu machen. Schwere Beschädigungen haben die Häfen Rügenwalde und Stolpmünde erlitten. Von den kommunalen Einrichtungen am Strande wurden insbesondere die Strandpromenaden und Badeanstalten in Kolberg und Stolpmünde betroffen. Nach Zeitungsnachrichten soll Damkerort am meisten gelitten haben und überflutet sein. Es stellte sich aber heraus, daß die starke Düne vor dem Ort fast unversehrt ist. Nur das durch den Sturm aufgestaute Wasser des Bukower Sees ist in einige Häuser eingedrungen und hat dort unerheblichen Schaden an den Kellervorräten angerichtet.

Köslin, 13. Jan. Prinz Eitel Friedrich ist gestern Abend nach Berlin zurückgekehrt. — Aus den Strandbädern liegen infolge des stärkeren Frostes gute Nachrichten vor. Der Wind ist günstiger und ist nach Südwest umgesprungen. Die Festigkeit der Eisdecke des Bukower Sees gestattet wahrscheinlich der Einwohnerschaft von Damkerort heute Nahrungsmittel, Feuerung und Viehfutter herüberzubringen.

• Elbing, 11. Jan. Das Unwetter hat auch in Westpreußen vielen Schaden angerichtet und vielfach Verkehrsstörungen herbeigeführt. In den Seebädern Kahlberg, Westerplatte, Zoppot und Brösen sind die Badeanstalten zerstört, die Promenaden und Parkanlagen überschwemmt, Fischerboote und Netze verschlagen und weggeschwemmt. Die Städte Tolkemit und Frauenburg am Frischen Haff stehen zum Teil unter Wasser. Die Ziegeleien an der Haffküste sind schwer bedroht. In Danzig hat die Sturmflut verschiedene Stadtteile unter Wasser gesetzt. In Hela auf der Landzunge Hela ist der Damm durchgebrochen und der Ort überflutet.

□ Koblenz, 13. Jan. Der Rhein ist heute bereits wieder um 12 Zentimeter gefallen und hat jetzt einen Pegelstand von 5,20 Meter. Er geht stündlich 1 Zentimeter zurück. Von morgen an ist jedoch rascheres Abnehmen zu erwarten, da die Mosel stark fällt und die Stauung des Rheinwassers am deutschen Eck deshalb nachlassen wird.

Worms, 13. Jan., 1.45 N. Der Rhein ist trotz einer Temperatur von 8 Grad unter Null am gestrigen Tage um weitere 26 Zentimeter gestiegen.

Berlin, 13. Jan. Das Ständige Komitee für die vom Hochwasser betroffenen Hilfsbedürftigen bittet die deutschen Zeitungen, Sammlungen zu Gunsten der durch das Hochwasser Geschädigten zu veranstalten und die Beiträge an das Komitee oder an seine Zahlstellen abzuführen. Der Sitz des Komitees ist Berlin, Alteweg straße 10.

Berlin, 13. Jan. Die ersten 10 000 Mk. aus den bereitstehenden Mitteln des Ständigen Komitees für die durch das Hochwasser betroffenen Hilfsbedürftigen wurden dem Regierungspräsidenten in Köslin überwiesen.

= Berlin, 13. Jan. Die Kaiserin überwies dem Hilfskomitee für die Ueberschwemmten an der Ostsee 2000 Mark.

Gerichtszeitung.

Die Kölner Polizei gegen die „Rheinische Zeitung".

a Köln, 13. Jan., 6.10 N. Die Verteidigung beantragt die Ladung des Untersuchungsrichters über die Verweigerung der Aussage von 20 Schutzleuten. Auf den Einwurf des Vorsitzenden, daß man das nicht für den Prozeß verwerten könne, beantragt die Verteidigung die Beeidigung der 20 Schutzleute. Vorläufig werde man sich mit diesen begnügen. Auf Verhalt des Vorsitzenden schließt sich der Polizeipräsident dem Verfahren als Nebenkläger an. Im übrigen lehnt er einen Rechtsbeistand ab, er wolle seine Sache lieber selbst führen. Durch Gerichtsbeschluß werden die 20 Schutzleute auf Mittwoch geladen.

Darauf wird als Zeuge der Direktor des amerikanischen Vergnügungsparkes Holländer geladen. Der Zeuge beschwert sich über verschiedene Unterstellungen, die ihm durch die Verteidigung gemacht worden seien. Der Zeuge bestreitet entschieden, daß er einem Polizeiinspektor und dem Polizeikommissar Sektgelage und Geld gegeben habe direkt oder indirekt. Auf einen Vorhalt des Verteidigers, daß mit den zahlreichen Konzessionen, die der Zeuge besitzt, irgendetwas geschehen sein müsse, verweigert er die Aussage. Von angeblichen Gelagen im Sektpavillon des Vergnügungsparkes, an denen Polizeiinspektoren und Kommissare teilgenommen hätten, weiß der Zeuge nichts. Nicht weniger als 160 Anzeigen sind gegen den Zeugen erstattet worden.

Unter allgemeiner Spannung erscheint Polizeiinspektor Rauh, zurzeit in Hannover. Er bedauert, daß er nicht rechtzeitig vor Gericht erscheinen konnte. Zeuge ist 40 Jahre in Köln und 20 Jahre Polizeiinspektor gewesen, und so habe er einen sehr großen Freundeskreis gehabt und infolgedessen mancherlei Geschenke bekommen, ohne sich aber strafbar gemacht zu haben. Während der mehr als dreijährigen Krankheit seiner Frau sei es ihm oft recht schlecht gegangen. Wohlmeinende Freunde haben ihm da kräftig unter die Arme gegriffen. Er habe sich auch kräftig verwendet. Er sei ein Freund des Volkes gewesen, er müsse Vertrauensmänner haben und daher mit besseren Leuten verkehren. Der Vorsitzende will die Paragraphen verlesen, nach welchen der Zeuge sein Zeugnis verweigern kann. Der Zeuge lehnt es ab, da er vollkommen unterrichtet ist. Er wird, wo er sich belasten könne, die Aussage verweigern. Der Zeuge erklärt, daß er Frühstückskörbchen angenommen habe. Auf die Frage des Vorsitzenden: Ist auch Geld darin gewesen? antwortet der Zeuge, daß man seine Frau etwas habe unterstützen wollen. Er habe den Spender gebeten, das zu unterlassen.

---

vom ersten Tage an sprechen. Als der Knabe größer wurde, zeigte er sich voll Verstand und Heldenmut. Aus Eisen schmiedete er sich allerhand Werkzeuge, darunter auch starke Speere und ein großes zweischneidiges, haarscharfes Messer. Täglich kämpfte er gegen die wilden Tiere und beschützte seine Mutter, auch die Löwen besiegte er, da er einen riesenstarken Arm hatte. Er fürchtete sich vor nichts. Auf seinen Jagdzügen gelangte er auch zu den Ruinen der Menschenwohnungen. Heimgekommen fragte er seine Mutter, wer da gewohnt habe. Da erzählte sie ihm von dem furchtbaren Unglück, das über die Erde gekommen sei. Sie warnte ihn ausdrücklich, ja nicht dem „Kholomodumo" nahe zu kommen. Doch der Knabe brannte vor Begierde, mit dem Ungeheuer zu kämpfen. Endlich konnte ihn die Mutter nicht mehr halten, er zog aus, bewaffnet mit seinen Lanzen und seinem großen Messer und suchte den „Kholomodumo". Eines Tages fand er ein dickes, schwarzes Etwas im Wege liegen, eine Meile lang. Es war die gefürchtete Zunge des Ungeheuers. Blitzschnell schwang er sein Messer und hieb sie mitten entzwei. Nun konnte ihn das Ungeheuer nicht mit der Zunge packen. Er ging weiter. Da lag der „Kholomodumo" wie ein großer langgestreckter Berg. Mit aufgesperrtem Rachen schnappte er nach ihm. Der Knabe aber sprang zur Seite und warf dem Untier eine Lanze ins Auge. Der Bauch des Tieres war von dem vielen Fressen dick aufgetrieben, darum konnte es sich nicht gleich schnell herumwenden. Er warf die zweite Lanze in das andere Auge. Da war das Ungeheuer blind. Nun stach er darauf los, immer in den Kopf hinein, bis der Tod den Rachen des Tieres schloß. Er betastete jetzt den Bauch, um zu sehen, wo er ihn aufschneiden könnte. Schließlich setzte er das Messer an, da hörte er drinnen ein Rind vor Schmerz brüllen. Er stach an einer anderen Stelle hinein, da heulte ein Hund. Er probierte an einer dritten Stelle, da schrie ein Mensch: „Laß sein, du verwundest mich!" Da wußte er nicht mehr, was er anfangen sollte. Schließlich dachte er: „Ach, wenn ich euch auch ein wenig verwunde, ich muß euch herausholen, ich kann euch nicht hier dem Tode überlassen." Gesagt, getan; er schnitt den Bauch der Länge nach auf, da kamen sie alle heraus, Menschen und Tiere. Nun strömten sie zurück in ihre verwüsteten Heimstätten und bauten sie wieder auf. Auch der Heldenknabe zog mit seiner Mutter zu ihnen. Eines Tages hielten die Menschen eine große Ratsversammlung. Die einen sagten: „Laßt uns den Knaben zum Könige machen." Die anderen aber sagten: „Er hat uns mit seinem Messer so arg verwundet, wir sind ihm noch gram. Auch ist er kein Mensch wie wir, er ist ein „moloi", ein Hexenmeister, auf, laßt uns ihn töten!" Die Mordbuben gewannen die Oberhand, sie überfielen den Knaben und schlugen ihn tot. Doch als er starb, verließ er die Erde und ging zu den Göttern, zu den „Badimo", wo er König wurde.

= [Bühne und Konzertsaal.] In der zweiten Aufführung von Ludwig Thomas Schauspiel „Die Sippe" im Frankfurter Neuen Theater gab Frl. Ortrud Wagner die junge Frau. Die anmutige Erscheinung und das diskrete Spiel der Darstellerin sicherten ihr die lebhafte Zustimmung der Hörerschaft. — Aus Elberfeld wird uns berichtet: Die Erstaufführung des „Parsifal" brachte eine restlose Erfüllung des Versprechens der Intendanz (Herr v. Gerlach), eine würdige Aufführung des Werkes mit eigenen Kräften zustande zu bringen. Herr Kapellmeister Knoch leitete die Aufführung mit sicherer Hand; die Bühnenleitung des Intendanten schuf Bilder von sehr schöner Wirkung. Auf die Wandeldekoration hatte man verzichtet. Sämtliche Solisten, besonders Herr Baum (Parsifal) und Frau Treegast-Busch (Kundry), gaben ihr Bestes. Die Chöre waren durch Kräfte von den ersten Gesangvereinen sowie durch Schüler verstärkt. — Man schreibt uns aus Mainz: Im sechsten Sinfonie-Konzert des Städtischen Orchesters unter Herrn Gorters Leitung zeigte der Solist, Herr Mäckel (Zürich) in Brahms' B-dur-Klavierkonzert, daß er über eine gute Technik verfügt, aber die Ideenwelt des Werks noch nicht genügend zu erschöpfen vermag. Das Orchester vermittelte nur mit Beethovens Egmont-Ouvertüre tiefe, wertvolle Eindrücke. Das Tendenzstück „Pfarrer Hellmund" von Fritz Philippi, das im hiesigen Stadttheater, wie bereits gemeldet, freundliche Aufnahme fand, ist eine Frucht jener Kämpfe, die in den Fällen Jatho und Traub ihre Kulminationspunkte gefunden haben. Gerade dieser Vergleich aber, der vom Autor sicherlich beabsichtigt ist, wirkt ungünstig auf das Stück zurück, in dem kaum gewagt wird, jene großen modernen und sicher bedeutsamen nicht religiösen Kämpfe der liberalen Pfarrer gegen die Paragraphenhochburgen eines kirchlichen Spruchkollegiums vorzuführen. Dieser ganze Kampf wird außerhalb des Stücks gekämpft und hinterläßt nur hier und da einen dürftigen Niederschlag in dem Werke selbst. Philippi zeigt, wie vielleicht noch von dem Bericht über die Uraufführung in Köln erinnerlich ist, eine Reihe von Konflikten, in die ein wegen seiner freien Gesinnung gemaßregelter Pfarrer verwickelt wird. Die Lösung der dramatischen Spannungen erscheint aber teils leicht, teils gesucht. Alles in allem hat man hier eine gemütvolle Familiengeschichte, aber kein Kampfdrama vor sich. Die Härten und das Unverrückbare im Stück zu mildern, gelang der Regie keineswegs. — Bei der Aufführung des gleichen Stückes im Kasseler Residenztheater waren, wie man uns mitteilt, die Gemeinde, die sich den dramatischen „Fall" zum Erlebnis werden ließ, nicht sehr groß. Es erscheint das um deswillen verwunderlich, weil die Wiege des abgesetzten Kölner Pfarrers in Kassel gestanden hat. Die Zuhörer folgten dem „Geisteskampf der Gegenwart im deutschen Pfarrhaus" mit Interesse am Stoff. Man dankte dem Verfasser für die freiheitliche Gesinnung, die warm aus dem Munde seines Helden spricht, indem man den Darstellern, die ihr Bestes gaben, lebhaften Applaus spendete. Für die stimmungsvolle Inszenierung hatte sich Regisseur Neff verdient gemacht. — Aus Wiesbaden schreibt man uns: Bronislaw Hubermann, der Solist des sechsten Zyklus-Konzerts der Kurdirektion, erntete für seine von hervorragender Meisterschaft zeugenden Vorträge (Mendelssohns Violinkonzert, Adagio E-dur von Mozart und „La clochette" von Paganini) stürmischen Beifall. Von Orchesterwerken gelangten unter Herrn Schurichts Leitung die frischzügige Ouvertüre zu „Ruslan und Ludmilla" von Glinka und die „Symphonie pathétique" von Tschaikowsky, letztere als eine dem Dirigenten, wie seinem Orchester zu besonderer Ehre gereichende Leistung, zu Gehör. Im sechsten Konzert des Vereins der Künstler und Kunstfreunde" führte sich das Wendling-Quartett aus Stuttgart mit Werken von Reger (op. 109), Mozart und Beethoven (op. 74) als ein trefflich geschultes Ensemble von sehr anerkennenswerten Qualitäten vorteilhaft ein. — Ernst v. Wolzogens neues Trauerspiel „König Karl" erzielte, wie man uns aus Worms mitteilt, dort einen starken und wohlverdienten Erfolg. — Aus Gießen berichtet man uns: Im zweiten Kammermusikabend des Konzertvereins debütierte mit großem Erfolg das Münchener Streichquartett (Prof. Killan, Käuner, Valleda, F. Hegar) und zeigte außer in Brahms' A-moll, Haydns D-dur-Quartett, besonders in Beethovens Opus 59 E-moll seine ausgezeichneten Qualitäten. — Man schreibt uns aus Nürnberg: Die im vorigen Jahre begründete Gesellschaft für dramatische Kunst ließ ihrer ersten Veranstaltung einer Maeterlinck-Matinee, im Intimen Theater einen Courteline-Abend folgen, der das Publikum mit der „tragischen Posse" „Boubouroche" und dem Einakter „Ein angenehmer Gast" bekannt machte. Das zweite Stückchen ist eine echt französische Karikatur auf die Rechtspflege in Frankreich, übermütig und keß, sogar, wenn man will, unmöglich, aber doch so lustig satirisch, daß man herzlich mitlachen muß. Obgleich diese Werkchen nicht in der Richtung der eigentlich literarischen Ziele der Gesellschaft lagen, wurde die kleine Sensation doch dankbar aufgenommen. — Man meldet uns aus München: Als Dirigent der Meininger Hofkapelle vermochte Max Reger mit der Wiedergabe der „Egmont"-Ouvertüre wie der zweiten Sinfonie von Brahms in seiner Weise eine fortreißende Wirkung auszulösen, weder durch die technische Leistung des eigentlich nur in den ersten Geigern bemerkenswerten Orchesters, noch durch die alles Rhythmische kühl und gewaltsam in den Vordergrund rückende Auffassung. Wichtiger und wertvoller wurde so die Interpretation zweier eigner Werke, die Reger hier einführte: „An die Hoffnung" (op. 124 für Altstimme und Orchester) und „Vier Tondichtungen nach Böcklin" (op. 128). Nimmt man hierzu noch die in letzter Woche von Loewe im Konzertverein herausgebrachte Balletsuite (op. 130), so geben diese drei Werke zusammen ein übles Bild von dem augenblicklichen Stande des Regerschen Schaffens. Seine früher etwas trockene Technik ist farbiger geworden, seine Instrumentation im besonderen wirkt unmittelbarer und reizvoller. Die Linienführung ist gefälliger, populärer. Er gibt keine Rätsel mehr auf. Ob deshalb aber sein Gefühlsausdruck auch intensiver und wärmer geworden, mag bezweifelt werden.

Frankfurter Handelsblatt.

Wiedergabe der mit * bezeichneten Artikel und der Privat-Depeschen ist unter Wahrung der gesetzlichen Bestimmungen nur mit deutlicher Quellenangabe „Frkf. Ztg." gestattet.

*** Rheinische Hypothekenbank, Mannheim.** Auf Antrag der Deutschen Vereinsbank und der Bankfirma Friedrich Glimpf sind, wie schon kurz mitgeteilt, die ℳ 1½ Mill. ab 1. Oktober 1913 dividendeberechtigten Aktien Serie II, ℳ 5 Mill. 4proz. Kommunal-Obligationen und ℳ 10 Mill. 4proz. Hypotheken-Obligationen der Rheinischen Hypothekenbank zur Frankfurter Börse zugelassen worden. Wie sich aus dem im Anzeigenteil zur Veröffentlichung gelangenden Prospekt ergibt, handelt es sich bei den neuen Aktien um die vollgezahlte Hälfte jener Aktienausgabe von ℳ 3 Mill., um welche in der Generalversammlung vom März 1912 das Aktienkapital des Instituts auf ℳ 28½ Mill. erhöht worden ist. Von diesen Aktien waren ℳ 1 062 000 den Aktionären zu 150 pCt. zum Bezuge angeboten worden. Die jetzt neu zugelassenen ℳ 5 Mill. Kommunal-Obligationen, sowie die ℳ 10 Mill. Hypotheken-Obligationen des Instituts sind bekanntlich seitens des Gläubigers nicht kündbar; die Bank kann die Titres mit 3monatlicher Frist, frühestens aber auf den 1. Januar 1924 zur Rückzahlung kündigen. Von der Gesamtsumme ist nach Eintritt der Kündbarkeit jeweils wenigstens ½ pCt. zu tilgen; verstärkte Tilgung ist zulässig. Die Tilgung geschieht durch Kündigung oder Rückkauf der aus dem Verkehr zu ziehenden Stücke. Der Gesamtbetrag muß mit Ablauf von 50 Jahren seit Eintritt der Kündbarkeit getilgt sein. Dem Prospekt ist beigefügt die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung per Ende Dezember 1912, über welche wir bei Gelegenheit der Besprechung des Geschäftsberichts im Abendblatt vom 22. März v. J. ausführlich berichteten. Laut Prospekt haben sich in den ersten drei Quartalen 1913 erhöht: die Kommunal-Darlehen von ℳ 14.70 auf 17.17 Mill., die Hypothekenforderungen von ℳ 581.47 auf 590.85 Mill., die in die entsprechenden Register eingetragen waren. Der Umlauf an Kommunal-Obligationen stieg von ℳ 9.20 auf 15.85 Mill., davon waren Ende des 3. Quartals ℳ 8.86 Mill. (Ende 1912 ℳ 9.20 Mill.) zu 3½ pCt. und ℳ 6.99 (0) Mill. zu 4 pCt. verzinslich, der Umlauf an Hypotheken-Obligationen erhöhte sich von ℳ 558.66 auf 568.66 Mill., wovon ℳ 226.05 (230.46) Mill. zu 3½ pCt. und ℳ 342.61 (328.20) Mill. zu 4 pCt. verzinslich waren. Ueber die sonstigen Verhältnisse des Instituts ist wiederum auf die letzte Geschäftsberichtsbesprechung zu verweisen, da der Jahresbericht für 1913 noch nicht vorliegt. Ende 1912 umfaßte die Kapitalreserve, die sich inzwischen durch die neue Emission erhöht hat, ℳ 11.75 Mill., die Obligationensicherungsreserve ℳ 5½ Mill., die Provisionsreserve ℳ 3.15 Mill., die Hypothekenzinsenreserve ℳ 2.57 Mill., die Rückstellungen für das Obligationengeschäft ℳ 3.78 Mill., das sonstige Rückstellungskonto ℳ 1.79 Mill., der Spezialfonds der Landeskreditkassenabteilung ℳ 0.19 Mill. Ende 1912 war die durchschnittliche Darlehenshöhe ℳ 57 860 (i. V. ℳ 58 300), die Zinsrückstände waren zu Jahresende 0.33 (0.28) pCt. des Zinsensolls. Das Institut war 1912 an 183 (118) Zwangsversteigerungen beteiligt, ferner an 122 (130) Zwangsverwaltungen, wovon in 100 (68) Fällen Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung sich auf dasselbe Objekt bezogen. Ein Grundstück hatte die Bank in 1912 nicht zu übernehmen. In der Berichterstattung des Instituts fehlen bisher u. a. Steigpreise und Beleihungssumme bei den Zwangsversteigerungen, Angaben über die freihändigen Verkäufe und noch einige andere Angaben, die zweckmäßigerweise gemacht werden sollten. Bekanntlich hat die Bank seit 1900 regelmäßig je 9 pCt. Dividende verteilt, für 1913 ist die Dividende wieder auf 9 pCt. geschätzt.

*** Bankbroschüren.** Anläßlich des Jahreswechsels hat eine Reihe von Banken und Bankfirmen interessante Broschüren herausgegeben. Die Disconto-Gesellschaft stellt die Kursschwankungen des Jahres 1913 für die an der Berliner Börse gehandelten Werte zusammen, vervollständigt durch Rentabilitäts-Angaben. Die Firma J. Dreyfus u. Co. in Frankfurt a. M. gibt in einer Broschüre über „Beachtenswerte Industrie-Papiere der Frankfurter Börse", in der 58 Industrie-Gesellschaften behandelt werden, einen instruktiven Ueberblick über den hiesigen Industrie-Markt. Von der Firma Anton Kohn in Nürnberg liegt ein „Jahrbuch 1914" mit einer Anzahl wertvoller Informationen vor, ebenso von der Firma Rosenbaum u. Wolf in Hamburg deren kurzgefaßtes „Wirtschaftliches und finanzielles Jahrbuch 1913/14". Die Schweizerische Bankgesellschaft in Winterthur hat graphische Tabellen über die Kursbewegung einer Anzahl der an der Züricher Börse gehandelten Wertpapiere ausgearbeitet, während die Firmen Arnold Gilißen in Rotterdam und Gilißen & Co. in Amsterdam und Haag die höchsten und niedrigsten Kurse der in Holland marktgängigen Werte für die Jahre 1904 bis 1913 verzeichnen. Einen in gewohnter Weise sehr interessanten Jahresüberblick für 1913 versendet der Swiß Bankverein in London. Die Stahl & Federer A.-G. in Stuttgart hat für die Wehrsteuer-Berechnung ein Kursblatt der württembergischen Werte zusammengestellt.

*** Anfechtung des Beschlusses auf Nichtverteilung einer Dividende.** Aus juristischen Kreisen wird uns geschrieben: „Hierüber hat das Oberlandesgericht München in einem soeben veröffentlichten Erkenntnis (Rechtsprechung des Oberlandesgerichts Band 27 Spalte 345 f) eine interessante Entscheidung gefällt. Der Tatbestand lag so:

Der Kläger besaß nur 24 Aktien von je ℳ 1000, während das Grundkapital der verklagten Gesellschaft ℳ 2 Mill. betrug. Nach § 271² Satz 2 Handelsgesetzbuchs hängt also die Entscheidung darüber, ob er zur Klage aktiv legitimiert ist, davon ab, ob er die Anfechtung darauf gründen will, daß Rücklagen über das nach dem Gesetz oder dem Gesellschaftsvertrag statthafte Maß hinaus angeordnet worden seien. Diese Frage ist zu bejahen. Als „Rücklage" (Reservefonds) ist anzusehen, was von den vorhandenen Werten nicht verteilt wird, sondern im Gesellschaftsvermögen verbleibt, reserviert wird. Dazu gehört alles, was der Verteilung nicht unterliegt, sei es, weil es kein Reingewinn ist, sei es, obwohl es Reingewinn ist, besonders auch der Gewinnvortrag des Bilanzjahres. Der Kläger bestreitet nun nicht, daß ihm die Aktivlegitimation soweit fehlt, als es sich um Anfechtung des Beschlusses handelt, wonach der gesamte verbliebene Reingewinn auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Er will jedoch den Beschluß lediglich insoweit bekämpfen, als hiernach von der Verteilung einer Dividende abgesehen ist. Allein einen ausdrücklichen Beschluß, keine Dividende zu verteilen, hat die Generalversammlung überhaupt nicht gefaßt. Beschlossen wurde vielmehr nur, den nach gewissen Abzügen verbleibenden Reingewinn auf neue Rechnung vorzutragen. Die notwendige Folge hiervon war, daß kein Betrag zur Verteilung einer Dividende mehr vorhanden war. Die Anfechtung richtet sich also in Wirklichkeit gegen den Beschluß, den Reingewinn auf neue Rechnung vorzutragen. Zur Anfechtung dieses Beschlusses ist aber der Kläger mangels Besitzes des 20. Teiles des Grundkapitals nicht legitimiert. — Nach Staub — § 262 Anm. 32 — kann die Generalversammlung mangels ausdrücklicher Ermächtigung durch die Satzung einen Gewinnvortrag nicht ohne weiteres beschließen, weil darin eine unzulässige Schmälerung des Dividendenanspruches zu erblicken wäre, ebenso Kammergericht Recht 1910 Nr. 2977.

Ob dieser oder der gegenteiligen, besonders vom Reichsgericht — Sächsisches Archiv Band 8 Seite 252 — vertretenen Anschauung beizutreten ist, kann dahingestellt bleiben. Denn auch wenn der Aktionär zur Anfechtung eines solchen Beschlusses in materieller Hinsicht berechtigt ist, besteht für ihn die formelle Schranke des § 271² Satz 2, an dem die Klage hier scheitert."

Credito Ticinese, Locarno. Für das, wie gemeldet, in Schwierigkeiten geratene Institut ist von dem Schweizerischen Bankverein und der Schweizerischen Nationalbank sowie anderen Banken eine Hilfsaktion in die Wege geleitet worden. Wie die „N. Zürich. Ztg." unter Vorbehalt dazu meldet, wurde die sofortige Schaffung eines neuen Instituts mit gleicher Firma und einem Aktienkapital von Frs. 2.50 Mill. beschlossen. Nach dem genannten Blatt sollen die Schwierigkeiten des Instituts, das ausschließlich klerikale Kreise vertreten habe, durch spekulative Machinationen verursacht worden sein; die Verluste würden auf Frs. 6 Mill. geschätzt.

Dampfschiffs-Reederei „Horn" (A.-G.), Lübeck. Dem Bericht für 1912/13 zufolge hielten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr die Raten in den ersten Monaten auf der Höhe des Vorjahres. Aber schon bei Antritt des Sommers gab die feste Tendenz recht fühlbar nach und im Laufe des Herbstes setzte ein überraschend scharfer Rückgang ein. Der Betriebsgewinn ging auf ℳ 1.19 (i. V. ℳ 1.25) Mill. zurück. Nach ℳ 700 000 (ℳ 662 448) erhöhten Abschreibungen verbleiben einschl. ℳ 11 017 (ℳ 5094) Vortrag ℳ 376 019 (Mark 391 017) Reingewinn, aus dem 9 (i. V. 10) pCt. Dividende verteilt, ℳ 50 000 (ℳ 30 000) der Reserve zugewiesen und ℳ 11 012 vorgetragen werden sollen. Nach der Bilanz erhöhte sich der Buchwert der Flotte durch Neuhinzukommen des Dampfers „Hornkap" auf ℳ 4 816 635 (ℳ 3 950 000). Der Buchwert für Ende 1913 stellt sich jedoch durch Abschreibung auf ℳ 4 116 635. Auf den Buchwert der Dampfer am Jahresschluß berechnet betragen die Abschreibungen 14½ pCt. (i. V. 13½ pCt.). Den Bar-, Bankguthaben, Effekten und Debitoren von ℳ 1 916 829 (ℳ 1 901 444) stehen ℳ 618 964 (Mark 511 918) Kreditoren gegenüber. ℳ 133 488 (0) werden für schwebende Reisen zurückgestellt. Bei ℳ 3.50 Mill. Aktienkapital und ℳ 1 (1.13) Mill. Obligationenschulden betragen die Reserven insgesamt ℳ 270 000 (ℳ 200 000). Die nächstjährigen Aussichten für die freie Frachtschiffahrt seien im allgemeinen weniger günstig. Vier Schiffe der Gesellschaft wurden im Herbst und zum Schluß des Jahres kurz nacheinander von Seeunfällen schwererer Art betroffen. Durch die umfangreichen Reparaturen sind die betreffenden Dampfer 4 bis 8 Wochen dem Erwerb entzogen.

*** Die Rabatte der Spirituszentrale.** An Stelle der von zahlreichen Interessenten geforderten Ermäßigung des Spirituspreises hat bekanntlich die Zentrale die Einführung von Rabatten beschlossen. Die nunmehr veröffentlichte Rabatt-Tafel zeigt, daß die Bedenken, die sogleich nach dem Beschlusse an dieser Stelle geltend gemacht wurden, berechtigt waren. Rabattberechtigt sind nur solche Abnehmer, deren gesamter Bedarf an Branntwein, auf ein Jahr berechnet, nicht weniger als 10 000 Liter reinen Alkohol beträgt, und die ihren gesamten Bedarf an Branntwein aller Art, also auch an vollständig vergälltem Branntwein, ausschließlich von der Zentrale beziehen. Die neuen Bestimmungen, die also nur einzelnen Großabnehmern gewisse Vorteile bieten, stoßen auch bereits auf energischen Widerspruch, wie folgendes an uns gerichtete Schreiben des Verbandes deutscher Spiritus- und Spirituosen-Interessenten in Berlin beweist.

Besonders ist zu bemerken, daß der Rabatt nur auf den im Betriebe des Käufers verarbeiteten Branntwein gewährt wird. Der Käufer muß infolgedessen über den unverarbeitet weitergegebenen Spiritus einen Nachweis führen, und gerade im Südwesten bildet der Sprithandel häufig einen nicht unbeträchtlichen Geschäftszweig der Destillationsfirmen. Wenngleich natürlich die Zentrale nicht in der Lage ist, bei allen ihren Abnehmern eine ins Einzelne gehende Buchkontrolle durchzuführen, so hat sie doch jedenfalls mit dieser Einrichtung eine Handhabe dazu und damit auch die Möglichkeit, ihr mißliebige Verbraucher zu schikanieren. Es ist daher begreiflich, daß diese Bestimmung in den Kreisen der Verbraucher vielfach große Mißstimmung erregt hat. Ferner sind die Bedingungen über gemeinsamen Rabattbezug durch Destillateur-Vereine zu beachten. Hier besteht zunächst noch eine große Unklarheit. Es wird gesagt, daß bei gemeinsamem Rabattbezug die Gesamtmenge des Verbrauches aller Beteiligten für die Höhe des Rabattsatzes entscheidend ist; dabei ist jedoch nicht entschieden, ob nur die ersten 10 000 Liter des Gesamtbezuges rabattfrei bleiben, wie bei dem einzelnen Bezieher, oder ob für jeden Beteiligten je 10 000 Liter von dem Gesamtbezuge als rabattfrei abgezogen werden. Zu beachten ist ferner die Verklausulierung der Bestimmungen, unter denen Vereine gemeinsamen Rabattbezug erhalten. Da nicht nur die Satzungen der Vereine, sondern auch die tatsächlichen Ergebnisse der Vereinsarbeit berücksichtigt werden sollen, so ist es tatsächlich in das Belieben der Zentrale gestellt, welchem Verein sie die günstigeren Rabattbedingungen gewähren will, und es ist anzunehmen, daß sie dies nicht ohne besondere Gegenleistungen tun wird. All das deutet darauf hin, daß es der Zentrale weniger um eine Hebung der Notlage im Destillateurgewerbe zu tun ist, wie sie dies in ihrem Geschäftsbericht so schön ausgedrückt hat, sondern um ein Ausspielen der Destillateur-Vereine gegeneinander und um eine Sprengung oder zum mindesten Schwächung unseres Verbandes, der Zentral-Organisation der Spiritus-Verbraucher in ganz Deutschland. Wenn darüber noch irgendein Zweifel bestand, so ist diese Absicht vor einigen Tagen deutlich sichtbar geworden. Auf eine Anfrage unsererseits nach dem Wortlaut und dem Inhalt der Rabattbedingungen hat uns nämlich die Zentrale ausdrücklich erklärt, daß sie, im Hinblick auf die Beschlüsse unserer letzten Generalversammlung (vom Mai vorigen Jahres) in einen geschäftlichen Verkehr mit uns nicht treten könne.

Es dürfte immerhin etwas Ungewöhnliches sein, daß ein mit Monopolmacht ausgestattetes Kartell seine überragende Stellung in dieser Weise ausnützt und aus reinen Gefühlsmomenten einem Gegner, der es in sachlicher Weise, wenn auch scharf, angegriffen hat, sogar eine einfache Auskunftserteilung verweigert."

*** Vom internationalen Wollmarkt.** Aus Lille, 12. d. M., schreibt man uns: „Die Tendenz wurde in den letzten Wochen zunächst durch erneutes Eingreifen des Verbrauchs, sowohl an den überseeischen als auch europäischen Märkten bestimmt. Dies kam der allgemeinen Preisentwicklung zu statten. In Australien eröffneten die ersten diesjährigen Versteigerungen zu voll behaupteten und teils anziehenden Preisen. Auch auf Neuseeland fand lebhafter Absatz zu eher höheren Preisen statt. Der Verkehr an den La Plata-Märkten nahm in den letzten Tagen ruhigere Formen an. Die Auswahl war kürzlich weniger günstig, woraus jetzt schon geschlossen werden kann, daß für spätere Monate auf geringeres Angebot zu rechnen ist. Aus diesem Grunde wurden die Notierungen am Zeitmarkt in Hâvre für entferntere Sichten höher eingestellt und schließen gegenwärtig zu Frs. 184.50 bis Frs. 187, gegen Frs. 184 bis 183.50 Ende Dezember. Das Geschäft an den Kammzugmärkten zeigte anfänglich etwas größere Regsamkeit, später hielten sich die Käufer aber wieder mehr zurück, um erst die Ansatznote der in kommender Woche beginnenden Londoner Wolltage abzuwarten. Die Nachfrage hat sich vornehmlich auf greifbare Lose erstreckt, und zwar bevorzugte der Verbrauch gute australische Merinos, die in den Preisen ihren vollen Wertstand behaupteten, auch stellenweise noch etwas anzogen. Kreuzzuchten gingen ebenfalls lebhafter als vorher in den Verbrauch, aber insgesamt war der Verkehr nicht von großem Umfange. Bei La Plata-Kammzügen sind die in den Vorwochen bemerkbaren vorteilhafteren Kaufgelegenheiten später in Wegfall gekommen. Die Preise wurden in den Schlußnotierungen durchweg voll behauptet. Kurante, im Zeitmarkt gehandelte Merinosorten stellen sich gegenwärtig in Roubaix und Tourcoing für nahe Monate auf Frs. 6.19 bis 6.17½, gegen Frs. 6.10 bis 6.15 am Schluß des Vormonats. In französischen Landwollen ist während der letzten Wochen meist nur der unmittelbare Bedarf gedeckt worden; die Käufer griffen zu, sobald einigermaßen vorteilhafte Angebote in kräftigen tiefgewachsenen Sorten am Markt erschienen, ohne indes eine weiterreichende Versorgung vorzunehmen. Nordafrikanische Wolle blieb sehr fest im Preise, nachdem die Eigner in den vorhergehenden Wochen gut verkauft und die Bestände ziemlich geräumt hatten. An den Märkten für gewaschene Wollen kam etwas regere Kaufneigung auf; der festländische und namentlich auch der englische Verbrauch suchte sich preiswerte Lose, besonders in groben Kreuzzuchten, zu sichern. Das Angebot hierin ist daher kürzlich merklich geringer geworden. Die Nachfrage für Kämmlinge war wenig umfangreich, nachdem sich der Verbrauch für den nächsten Bedarf eingedeckt hatte. Einige bessere Lose in Merino-Gattung fanden immerhin, bei etwas zugänglicheren Preisen, Beachtung. Für Wollabfälle hat dagegen auch weiter reges Kaufinteresse angehalten, namentlich grobe Sorten wurden oftmals gefragt, ohne daß Angebote von einiger Bedeutung anzutreffen waren, da die Bestände ziemlich erschöpft sind. Die Wollgarnmärkte haben keine Veränderung von Bedeutung durchgemacht; in den Preisen zeigt sich allgemein sehr feste Haltung, bei etwas besserer Beschäftigung der Spinnereibetriebe, die auch für die nächsten Monate anhalten dürfte. Besonders in Kammgarnen ist mehr disponiert worden, wogegen der Bedarf in Streichgarnsorten, namentlich in Cheviots, etwas zurückgetreten bleibt. Die Verkaufspreise werden angesichts der festen Lage der Rohwollmärkte, allgemein als wenig befriedigend bezeichnet. Im Stoffhandel machte sich lebhafterer Bedarf in Winterware bemerkbar; von den Lagern konnte flott abgesetzt werden. Auch bei den Fabrikanten liefen die Dispositionen gegen ältere Abschlüsse in befriedigendem Umfange ein. Das Flanellgeschäft lag dagegen weiter ruhig; die einschlägigen Betriebe sind, besonders in den französischen Bezirken, nur schwach besetzt. In der Gegend von Fourmies wird an vielen Stellen nur vier Tage in der Woche gearbeitet."

Drahtmeldungen des Handelsteils.

r **Berlin,** 13. Jan., 9 N. Vom 20. Januar ab sind **Raab-Oedenburger Eisenbahn**-Aktien nur mit Kupon Nr. 75 und den neuen Dividendenbogen lieferbar.

Die **Wolga-Kama-Kommerzbank**, deren Rohbilanz per 31. Oktober den Zehnmonatsgewinn mit Rbl. 4.14 Mill. (i. V. Rbl. 2.50 Mill.) ausweist, soll nach den „Russ. Bers.- u. Finanz-Nachr." Ende Dezember durch Unterschlagungen ihrer Bakuer Filiale angeblich Rbl. 1 Million verloren haben.

Die Holzindustrie **Herm. Schuett** A.-G. in Czersk will den Inhabern der ℳ 144 000 Stammaktien anbieten, daß sie ihre Stücke durch nachträgliche Zuzahlung von 20 pCt. in Vorzugsaktien umwandeln können. Die bestehenden Mark 840 000 Vorzugsaktien waren in 1911 auch durch 20 pCt. Zuzahlung entstanden, doch wurden die damals verbliebenen ℳ 181 000 Stammaktien von 5 zu 4 zusammengelegt.

Jetzt beruft die **Baltische Mühlen-Gesellschaft** in Neumühlen bei Kiel eine Generalversammlung, wo die außergerichtliche Liquidation unter Voraussetzung der Zustimmung der Gläubiger zu beschließen und Anträge auf Verwertung der Mühle, der Grundstücke usw. im ganzen oder geteilt entgegenzunehmen.

Heute gelangten wieder drei Grundstücke, in Weißensee gelegen, der **Baugesellschaft für Mittelwohnungen** A.-G. in Liqu. in Berlin zur Zwangsversteigerung.

t **Düsseldorf,** 13. Jan. Im weiteren Verlauf der heutigen Verhandlung in der **Röhrensyndikatsfrage** ist bezüglich der Art, in der die Beteiligungen berechnet werden sollen, ein grundsätzliches Einverständnis erzielt worden. Indessen sind weitere Verhandlungen erforderlich, die morgen oder übermorgen stattfinden sollen. Man glaubt, daß es am 15. d. M. möglich sein wird, das Syndikat endgültig zum Abschluß zu bringen.

t **Essen,** 13. Jan., 7 N. Durch Vermittlung des Bankhauses Rose & Co. ist die Kuxenmajorität der **Gewerkschaft Oespel und Borussia** an die Düsseldorfer Kohlenhandelsfirma Robert Wulff & Co. übergegangen. Es ist beabsichtigt, die Zeche modern auszubauen, die Kohlenförderung auf jährlich 600 000 t und die Koksproduktion auf jährlich 260 000 t zu steigern. Zu diesem Zwecke soll in der nächsten Gewerkenversammlung die Ausschreibung einer Zubuße in Höhe von ℳ 2 Mill. beschlossen werden. In der heutigen Grubenvorstandssitzung wurde zum Vorsitzenden der Inhaber der Firma Robert Wulff, Kommerzienrat Wulff in Düsseldorf, gewählt.

F **Hamburg,** 13. Jan., 9.30 N. Auf dem hiesigen Gerichtsvollzieheramt wurden bei einer Versteigerung von 125 Teilschuldverschreibungen von je ℳ 1000 der **Springer Kalkwerke** A.-G., an der die Hanseatische Bank interessiert war, auf das Stück ℳ 2 geboten.

Zugelassen zur Hamburger Börse wurden ℳ 30 Millionen **4proz. bayerische Staatseisenbahn-Anleihen** und ℳ 60 Millionen **4proz. bayerische allgemeine Staatsanleihe.**

W **Wien,** 13. Jan., 8.50 N. Ueber die Deckung des **ungarischen Geldbedarfs** wird erst Beschluß gefaßt werden, wenn die preußische Anleihe emittiert ist. Der Geldbedarf der ungarischen Regierung dürfte sich auf etwa K 400 Mill. beziffern. Ueber den österreichischen Geldbedarf dürften die Besprechungen beginnen, sobald das Budgetprovisorium erledigt ist, was voraussichtlich vor Ende der nächsten Woche der Fall sein dürfte.

m **Brüssel,** 13. Jan., 6.50 N. Die belgische Staatsbahnverwaltung wird im März die Lieferung von 854 verschiedenartigen **Güterwagen** auf dem Submissionswege vergeben.

L **Amsterdam,** 13. Jan., 8.15 N. In der Nähe von Batum, unweit Winterswyk, in der niederländischen Provinz Gelderland, wurde in 1169.70 Meter Tiefe ein **Kohlenfeld** von 1.08 Meter Dicke angebohrt.

Madrid, 13. Jan. (W.B.) Wechsel auf **Paris** 105.85.

m **London,** 13. Jan., 7 N. In die Bank von England flossen heute £ 28 000 **Gold** durch Barrenkauf.

Von dem **Rohgold** dürften der Bank von England etwa £ 450 000 zufallen.

Von der **5proz. Uruguay-Anleihe** werden in der nächsten Woche £ 600 000 hier und £ 400 000 in Brüssel aufgelegt.

Hamburg, 13. Jan., 7.50 N. **Abendbörse.** Per Ultimo: Disconto-Commandit 188.50, Paketfahrt 135.40, Nordd. Lloyd —.—, Hamburg-Südamerika 172.70, Deutsch-Austral. 190.50, Canada 212.85, Gelsenkirchen 188.70, Phönix 237.40. — Tendenz: schwach.

T **Triest,** 13. Jan., 4.20 N. **Börse.** Creditaktien ultimo 624.50, Käufers Wahl halbjähr. 642.50, Verkäufers Wahl einjähr. 624.50, Staatsbahn 712.25, Lombarden 104.—, Alpine 800.75, Türkenlose 231.25, Dacia 1700, Nationala 1205.—, Generala 1235, Austro-Americana Schiffahrt 292.50, Navigazione Libera Triestina 620.—, Kerka-Wasserkraftwerke 459.50.

Amsterdam, 13. Jan. **Schlußkurse.**

	12.	13.		12.	13.		12.	13.
Scheck Lond.	*)	**)	Amalgamat	72 1/2	72 1/2	South. Pac.	92 1/4	92 1/4
do. Berlin	59.045	59.04	Steel	60.—	60 1/8	Southßailw.	24 1/2	24 5/8
do. Paris	47.85	47.85	Niedrl. Petr.	596 1/2	599.—	Union Pac.	159 7/8	159 5/8
do. Wien	50.14	50.14	Atchison	94 5/8	94 1/2	Hand. Schk.	190.—	190.—
Niederl. St.	77 5/8	77 5/8	Rock Island	13 7/8	14 1/4	Markoetse	59.095	59.295
do. Ind. Bdb.	182 3/4	182 3/4						

**) 12.08 3/4 *) 12.09.—

Amerikanische Börsen- und Handels-Nachrichten.

R **New York,** 13. Jan., 4.50 N. **Rock Island**-Bonds waren lebhaft und 1½ pCt. höher.

Der Finanzbezirk beurteilt die Ernennung Williams zum Comptroller of Currency ungünstig.

K **New York,** 13. Januar.

Aus Canada wurden Doll. 400 000 **Gold** eingeführt.

Die bereits erwartete **Goldausfuhr** nach Paris wurde durch die Firma Lazard Frères vermittelt.

Wie verlautet, sind aus dem Jahresurplus der **Bethlehem Steel Corp.** nach Abzug der Dividende auf die Vorzugsaktien für die Dividende auf die Stammaktien etwa Doll. 4 Mill. verfügbar, was 25 pCt. der umlaufenden Aktien gleichkommt.

Die Herbstengrospreise für verschiedene **Wollstoffe** sind gegen die letzten Herbstpreise um 20 bis 35% Cents ermäßigt worden. Wie verlautet, ist diese Preisreduktion eine Folge der ermäßigten Zollsätze und des schärferen ausländischen Wettbewerbs.

Börse.

1.15 N. Die Nachrichten aus Mexiko hemmten die Unternehmungslust. Die Meldungen über eine größere Goldausfuhr blieben ohne Eindruck, da man annimmt, daß die Barbestände eine größere Ausfuhr an Gold vertragen könnten, ohne die Geldsätze ungünstig zu beeinflussen. Die Aktien der Interborough Rapid Transit Co. konnten infolge günstiger Dividendengerüchte ihren Kursstand verbessern. Dagegen lagen New York Central gedrückt, man maß jedoch den Gerüchten über eine Kürzung der Dividende wenig Glauben bei.

2.15 N. Die Haltung konnte sich befestigen und es zeigte sich mehr Interesse für einige führende Werte. Bethlehem Steel Shares gewannen Doll. 2 auf Gerüchte über einen günstigen Jahresbericht. Die Aktien der American Beet Sugar Co. waren angeblich auf die befriedigende Geschäftslage der Gesellschaft befestigt. Auch Rock Island-Werte waren im Kurse anziehend.

2.45 N. Das Geschäft wurde ruhiger. Die Werte der vom Stahltrust unabhängigen Werke waren befestigt. Rock Island konnten ihren Kursstand weiter verbessern, anscheinend auf die günstige Verkehrslage und auf die Annahme, daß die notwendige Neufinanzierung der Gesellschaft in befriedigender Weise arrangiert werden wird.

3.15 N. In der Schlußstunde war die Haltung unter Deckungen stetig. Canadian Pacific Shares waren, angeblich auf Montrealer Verkäufe, recht gedrückt. Die Aktien der Texas Co. büßten im Kurse ein, da das gestern verbreitete Gerücht betreffs eines Wechsels in der Kontrolle dieser Gesellschaft dementiert wurde. Wie verlautet, wird seitens der Utah Copper Co. die Ausschüttung einer Extradividende nicht geplant.

Der Schluß der Börse war stetig.

Höchst- und Niedrigstkurse

Reading	169 7/8	168 5/8	Amalgamated	72 3/4	71 3/4
Union Pacific	157 3/8	156 1/2	Canadian	207 1/2	206 1/4
Steels	60 1/4	59 1/2	Baltimore	90 3/4	90 1/8

Die **Umsätze** beliefen sich heute auf 268 000 Shares; davon entfallen auf Amalgamated Copper 9000 Stück, Baltimore and Ohio 12 000 Stück, Canadian Pacific 7000 Stück, Reading 20 000 Stück, Union Pacific 13 000 Stück, Steel Common 47 000 Stück.

Am **Bondsmarkt** wurden heute Doll. 3 005 000 umgesetzt. Die Tendenz war stramm.

	12.	13.		12.	13.
Geld auf 24 Stunden Durchschnittsrate	2 1/2	2 1/4	Miss. Kansas & Texas c.	20 1/8	20 3/4
do. letztes Darlehen	2 —	2 1/2	do. pref.	53 1/2	53 1/2
Wechsel a. Berlin Sicht	94 11/16	94 11/16	Missouri Pacific com.	25 3/4	25 3/4
Wechsel a. Paris Sicht	5.18 3/4	5.18 3/4	National Railways of Mexiko 2nd pref.	10 1/8	10 3/4
do. auf London 60 Tage	4.83.75	4.83.50	New York Central com.	89 —	89 —
Cable Transfer Wechsel auf London	4.87.05	4.87.10	Ontario and Western	26 1/8	26 1/2
Silber Bullion	57 3/4	57 3/4	Norfolk & Western com.	101 —	101 —
Atchison 4% cont. B	94 1/2	94 1/4	Northern Pacific com.	110 —	110 —
4% Balt. & Ohio c. B.	91 3/4	91 7/8	Pennsylvania common	110 5/8	110 1/2
4% Chesapeake & Ohio B.	80 1/4	80 1/2	Reading common	168 5/8	169 1/2
4% Colorado & South. B.	91 3/4	91 1/2	Rock Island Comp. com.	13 5/8	13 7/8
North. Pac. 3% Bonds	65 1/4	65 1/2	do. pref.	21 —	22 1/8
do. 4% Bonds Pr. Lien	92 7/8	93 —	Southern Pacific com.	91 3/4	91 7/8
St. L. & S. Franc. Ref. 4% B.	73 1/4	73 1/2	Southern Railway com.	24 1/4	24 1/2
South Pac. co. 4% B. 1929	87 7/8	88 —	do. do. pref.	78 1/2	78 3/4
Union Pac. conv. 4% B.	91 —	90 7/8	Union Pacific common	156 1/2	156 7/8
Unit. Steel 4% Bds. v. 1963	112 —	—	do. do. pref.	84 1/4	85 1/4
			Wabash pfd.	8 3/4	8 3/4
			Western Maryland com.	32 —	32 —
Atchison Top. & Santa Fé	94 1/2	94 7/8	Amalgam. Copper Comp.	72 3/4	72 3/4
Baltimore & Ohio Com.	90 1/4	90 5/8	American Can	31 3/4	31 7/8
Canadian Pacific	208 —	207 1/4	do. pref.	91 3/4	92 3/8
Chesapeake & Ohio	61 —	61 —	Americ. Locomot. com.	33 —	33 1/4
Chic. Milw. & St. Paul c.	100 —	100 1/2	Amer. Smelt. & Refng. c.	63 —	64 —
Chic. & Great Western	13 —	13 —	Amer. Sugar Ref. Cy. c.	105 —	105 —
Denver & Rio Grande c.	16 —	16 3/4	Anaconda Copper M. c.	34 1/8	34 1/8
Erie Common	28 1/2	28 7/8	Bethlehem Steel	31 —	33 5/8
do. 1st pref.	44 3/4	44 1/2	Central Leather	25 —	26 —
Great Northern pref.	126 3/4	126 5/8	Consolidated Gas	130 1/2	132 1/2
do. do. Ore Certif.	36 1/2	36 1/4	General Electric com.	140 1/2	141 —
Illinois Central com.	108 —	107 3/4	National Lead	45 1/2	46 —
Interborough Metropol.	15 1/4	15 5/8	United States Steel Cy. c.	59 7/8	60 —
Lehigh Valley comm.	151 5/8	152 3/4	do. do. pref.	107 3/4	108 1/2
Louisville & Nashv. com.	136 —	136 1/2	Utah Copper common	50 —	50 1/8
			Virginia Carol. Chem. c.	31 —	31 —
			Sears Roebuck com.	183 —	183 —

New York, 13. Jan., 5 Uhr N. **Produktenmärkte.** Schluß.

	12.	13.		12.	13.		12.	13.
Weizen								
..Mai	98 7/8	99 —	Rogg. lok. N. 2	66 1/2	67 1/2	Mais loko N. 2	69 —*	69 —*
..Juli	96 —	96 1/8	Mehl spr. whe.	3.80	3.80	Hafer		
..September	—	—	Mais Mai	—	—	loko No. 2	45 3/4*	45 3/4*
. Loko No. 2	101 1/2*	101 1/2*	..Juli	—	—	Kleesamen la	16.—	16.—

* Für ankommende Ware.

	12.	13.		12.	13.		12.	13.
Petroleum Stdl. in Cases	11.25	11.25	Schmalz: West steam	11.30	11.30	Terpentin Savannah	45 —	45 —
..Stand. New.	8.75	8.75	..Rohe & Brot.	11.30	11.40	Baumwollsaatöl:		
..Tanks	5.25	5.25	..Wilcox	11.30	11.40			
..Credit Bal.	2.50	2.50	Terpentin			..März	7.17	7.25
Talg prim. City	6 7/8	6 7/8	..Newyork	48 —	48 —	..Mai	7.33	7.42

Kaffee eröffnete stetig, Preise per März 9.53, per Mai 9.81, per September 10.20, per Dezember 10.36.

	12.	13.		12.	13.		12.	13.
Kaffee N. 7 lo.	9 1/2	9 1/2	Kaffee Mai	9.72	9.78	Kaffee Oktober	10.17	10.19
..Januar	9.17	9.30	..Juni	9.82	9.86	..November	10.23	10.24
..Februar	9.31	9.42	..Juli	9.92	9.96	..Dezember	10.29	10.29
..März	9.45	9.53	..August	10.01	10.05	Zucker		
..April	9.56	9.64	..Septbr.	10.11	10.14	..Muscovado	2.73	2.73

Baumwolle: ..Ank. i. atl. Häfen	14000	17000	Baumw. Ant. a. d. Kont.	42000	16000	Baumwolle: ..Juni	12.13	12.23
			..middl. lo.	12.50	12.60	..Juli	12.12	12.22
..Ank. i. Golf Häfen	21000	45000	..Januar	12.01	12.13	..August	11.92	12.02
			..Februar	12.03	12.15	..September	11.61	11.67
..Ank. i. Inn.	28000	15000	..März	12.33	12.44	..Oktober	11.55	11.61
..Ausf. n. England	29000	6000	..April	12.19	12.30	..November	—	—
			..Mai	12.17	12.28	..Dezember	—	—
Eisen Nr. 1 ..niedrig. Pr.	15.—	15.—	Zinn: ..niedrig. Pr.	36.75	36.85	Getreidefr.: ..Liverpool	2 —	2 —
..höchst. Pr.	15.50	15.50	..höchst. Pr.	37.—	37.—	..Antwerpen	2 —	2 —
Baum. Stahlkn.	20.—	20.—	Blei: niedrig.	4.10	4.05	..Rotterdam	4 —	4 —
Kupfer:			höchst.	4.15	4.10	..Bremen	30 —	30 —
..niedrig. Pr.	14.—	13.87	Zink: niedr.	5.20	5.20	..Hamburg	32 —	32 —
..höchst. Pr.	—	—	höchst.	5.35	5.35			

Chicago, 13. Jan., 5 Uhr N. **Produktenmärkte.** Schluß.

	12.	13.		12.	13.		12.	13.
Weizen März	—	—	Hafer Juli	39 —	39 1/8	Pork Mai	21.40	21.35
..Mai	91 7/8	92 1/4	Roggen loko	61 1/2	—	..Juli	—	—
..Juli	87 3/4	88 —	Schmalz			Rippen Jan.	11.25	11.37
..September	—	—	..Januar	10.90	10.97	..Mai	11.47	11.57
Mais Januar	60 3/4	60 1/2	..März	—	—	..Juli	—	—
..Mai	65 7/8	65 5/8	..Mai	11.20	11.27	Speck sh. r. sd	10.75	10.87
..Juli	65 1/8	64 7/8	..Juli	—	—	Schweine:	11.25	11.37
..September	—	—	..September	—	—	..leichte	8.20	8.10
Hafer Mai	39 7/8	39 3/4	Pork Januar	21.20	21.37	..schwere	8.25	8.14

Schweine-Zufuhren in Westen 127 000 Stück, in Chicago 40 000 Stück.

Winnipeg, 13. Jan. (Schlußkurse.) **Weizen** per Mai 90¾ (zuletzt 90½), per Juli 92¾ (92⅝).

Duluth, 13. Januar. (Schlußkurse.) **Leinsaat** per Januar 150½ (zuletzt 150¾), per Mai 154⅞ (154⅞), per Juli —.— (—.—).

Buenos Aires, 13. Jan., 12.5 N. (Anfangskurse.) Weizen stetig, per Februar 8.45 (zuletzt 8.45), per März 8.50 (8.50). — Mais stetig, per Mai 4.97 (4.95). — Hafer per Februar 5.50 (5.50). — Leinsaat fest, per Februar 11.95 (11.80), per Mai 12.45 (12.30).

New Orleans, 13. Jan. (Schlußkurse.) **Baumwolle** loko middling 17⅜, per Januar 12.46, per März 12.66.

Paris, 13. Jan. **Produkten.** Wetter: Nebelig.

	Anf.	Schl.		Anf.	Schl.		Anf.	Schl.
Roggen Jan.	18.75	18.75	Mehl Mai-Aug.	35.10	35.10	Spiritus Jan.	45 1/2	45 —
..do.. Febr.	18.75	18.75	Tend. Ruh.			..do.. Febr.	45 3/4	45 1/2
do. März-Juni	18.75	18.75	Talg	83 —	83 —	do. Mai-Aug.	46 3/4	46 3/4
do. Mai-Aug.	18.75	18.75	Leinöl Jan.	61 —	61 —	do. Sept.-Dez.	44 3/4	44 3/4
Tend. Ruhig			do. .. Febr.	61 1/2	61 1/2	Tend. Ruhig		
Weizen Jan.	26.05	26.—	do. März-Juni	63 1/4	63 —	Rohzucker		
..do.. Febr.	26.30	26.20	do. Mai-Aug.	64 1/4	64 —	88% loco	27 1/2	27 1/2
do. März-Juni	26.80	26.80	Tend. Ruh.			Tend. Ruhig		
do. Mai-Aug.	26.75	26.70	Rüböl .. Jan.	76 3/4	76 1/4	Zucker Jan.	31 5/8	31 1/2
Tend. Ruhig			..do.. Febr.	76 1/2	75 1/2	..do.. Febr.	31 7/8	31 3/4
Mehl .. Jan.	34.55	34.55	do. März-Juni	73 3/4	73 1/2	do. März-Juni	32 3/8	32 3/8
..do.. Febr.	34.65	34.65	do. Mai-Aug.	73 1/4	72 3/4	do. Mai-Aug.	32 7/8	32 3/4
do. März-Juni	35.—	34.95	Tend. Willig			Tend. Ruh.		

Liverpool, 13. Jan. (Schlußkurse.) **Getreidemarkt.**

	Letzte Notier.	13.		Letzte Notier.	13.
Weizen. Stetig			Mais. Fest		
..März	7.2 1/2	7.2 3/8	..Amerik. Januar	4.8 3/4	4.9 1/4
..Mai	7.1 1/2	7.1 3/8	..La Plata Februar	4.9 7/8	4.10 1/4

Hamburg, 13. Januar, 6.25 N. Schluß. **Kaffee und Zucker.**

	Letzte Not.	13.		Letzte Not.	13.		Letzte Not.	13.
Kaffee Santos			..Mai	52 3/4	52 1/2	..Dezember	54 —	54 —
..März	51 3/4	51 3/4	..September	53 1/2	53 1/2	Tendenz: Ruhig		

Rübenzucker 1. Prod.: Basis 88% Rend. neue Us. frei a. B. Hamburg. Ruhig

..Jan.	9.30	9.27 1/2	..März	9.45	9.42 1/2	Aug.	9.82 1/2	9.82 1/2
..Febr.	9.37 1/2	9.35	..Mai	9.60	9.57 1/2	Okt.-Dez.	9.72 1/2	9.72 1/2

u **Hamburg,** 13. Jan., 7.18 N. Aus Santos wird von heute gemeldet: Die **Kaffeezufuhren** in Sao Paulo betrugen 13 000 Sack.

Der **Kaffeemarkt** war behauptet und die Preise unverändert. Der Umsatz betrug 35 000 Sack.

Santos. Termin-Notierungen. (Anfangs-Geldkurse.) Stetig

	zuletzt	13.		zuletzt	13.
Januar	5.650	5.700	März	5.950	6.000
Februar	5.825	5.825	April	6.075	6.100

u **Hamburg,** 13. Jan., 7.26 N. Nach der Wochen-Statistik für **Zucker** betrugen die Ankünfte 247 600 dz. (i. V. 177 800); Verschiffungen nach England 150 100 dz., nach Holland 30 800 dz., nach Amerika — dz., nach anderen Ländern 37 000 dz., Verschiffungen insgesamt 218 000 dz. (273 000). In festen Lagern ruhen 665 260 dz., in Lagerkähnen 73 400 dz., in nicht klarierten Schiffen 481 000 dz., zusammen 1 219 600 dz. (i. V. 945 500 dz.), Zunahme gegen Vorwoche 29 600 dz.

t **London,** 13. Jan., 5.30 N. **Oelmarkt.** (Schlußkurse.)

	Letzte Notier.	13.		Letzte Notier.	13.
Leinöl prompt	25 2 —	25 0 —	Terpentin	32 10 1/2	32 7 1/2
..Mai-August	24 4 1/2	24 4 1/2	Talg San Matteo spot	36 6 —	36 6 —
Rüböl	29 6 —	29 6 —			

m **London,** 13. Jan., 7 N. Die **Gummiaktien** verlief stetig.

m **London,** 13. Jan., 7.— N. **Gummi.** Fine hard cure Para 3 sh 1½ d (zuletzt 3 sh 1¼ d). Manaos Negroheads per Januar 1 sh 9¼ d (1 sh 9½ d). Peruvian Balls per Januar 1 sh 10½ d (1 sh 10½ d). First Latex Crepe per Januar 2 sh 2⅜ d (2 sh 2½ d). Neue Usance franco Sconto.

London, 13. Jan. (Nachbörse.) **Metalle.** Kupfer, Tendenz ruhig, per Kassa 63.—, per 3 Monate 63¼. — Zinn, Tendenz stetig, per Kassa 168.—, per 3 Monate 169⅞. — Blei, Tendenz stetig, spanisch 19¾, englisch 19¾. — Zink, Tendenz ruhig, gewöhnlich 21⅛, spezial 22¼.

r **Hull,** 13. Jan., 5.20 N. Leinöl o. F. 23 sh 6 — d, per Januar-April 24 sh 0 — d, per Mai-August 25 sh 1½ d. — Baumwollöl o. F. raffiniert 29 sh 9 — d, per Januar-April 28 sh 9 — d, per Mai-August 28 sh 6 — d. — La Platasaat per Februar-März 43 sh 9 — d.

Liverpool, 13. Januar. (Schluß-Kurse.) **Baumwolle.** Termin-Tendenz (amerik.) stetig. — Umsatz 10 000 B. — **Amerik.** auf Lieferung (good ordinary Clausel).

	13.	12.		13.	12.		13.	12.
Januar	6.66	6.68	April-Mai	6.60	6.70	August-Septbr.	6.49	6.51
Januar-Febr.	6.66	6.68	Mai-Juni	6.68	6.70	Septbr.-Oktbr.	6.32	6.34
Februar-März	6.67	6.69	Juni-Juli	6.64	6.67	Okt.-Nov.	6.23	6.25
März-April	6.69	6.71	Juli-August	6.60	6.63	Nov.-Dezember	6.19	6.21

Aegyptische in Liverpool März 9.61, Mai 9.72, Nov. 9.82
do. in Alexandrien März 18 11/32, Mai 18 19/32, Nov. 18 26/32
Umsatz 300 B. — Zufuhren — Cantars.

Glasgow, 13. Jan. (W. B.) Schluß. Middlesbrough Warrants per Kassa 50.5—, per laufender Monat 50.8—, per 3 Monate 51.—. Stetig.

W **Wien,** 13. Jan., 10 N. Die **österreichischen Zuckerraffinerien** erhöhten den Raffinadepreis um eine halbe Krone auf K 74 pro Meterzentner.

Telegraphische Dampfernachrichten.

(Nachdruck ohne Quellenangabe nicht gestattet.)

Hamburg-Amerika-Linie. Angekommen am 10. Jan. **Katherine Park** in Boston, am 12 Jan. **Windhuk** nach Afrika in Vlissingen, **Nassovia** nach Brasilien in Havre, **Westphalia** von Ostasien in Marseille, **Pisa** von Boston auf der Elbe, **Niederwald** von Westindien auf der Elbe, **Hörde** in Antwerpen, am 12. Jan. **Alesia** von Antwerpen auf der Elbe, **President Grant** von New York in Plymouth. — Abgegangen am 11. Jan. **Venetia** von St. Thomas über Havre nach Hamburg, **Palatia** von Funchal direkt nach Hamburg, am 12. Januar **Engia** von Mittelbrasilien von Lissabon, **Patricia** auf dem Truppentransport nach Ostasien von Cuxhaven, **Nicomedia** von Persien von Port Said, **Ninive** von Basra, **Karthago** von Buenos Aires nach Rosario. — Passiert am 12. Januar **Prinz Oskar** nach Philadelphia Dover, **Arabia** von Ostasien Dover, **Assyria** nach Ostasien Dover, **Troja** v. Brasilien Beachy Head, **Brisgavia** von Ostasien Sagres, **Sambia** v. Ostasien Gibraltar.

Woermann-Linie. Abgegangen am 11. Jan. **Hans Woermann** ausgehend von Monrovia, am 12. Jan. **Togo** heimkehrend von Kotonou, **Martha Woermann** heimkehrend von Las Palmas, **Edea** ausgehend von Monrovia, **Henny Woermann** ausgehend von Lome. — Passiert am 12. Jan. **Professor Woermann** heimkehrend Needles.

Ostafrika-Linie. Angekommen am 12. Jan. **Rufidji** ausgehend in Daressalam, **Feldmarschall** ausgehend in Neapel. — Abgegangen am 12. Januar **Prinzregent** heimkehrend von Port Said, **Kronprinz** heimkehrend von Kapstadt, **Kommodore** ausgehend von Ananalava. — Passiert am 12. Januar **General** ausgehend Quessant.

Oesterr. Lloyd. Angekommen am 11. Jan. **Numidia** von Portorose in Kalkutta. — Abgegangen am 12. Jan. **Erzh. Franz Ferdinand** von Singapore in Penang, am 12. Jan. **Koerber** von Schanghai nach Hongkong.

Waren- und Produktenberichte.

Getreide und Futtermittel.

t **Budapest,** 11. Jan. (Wochenbericht.) Der Getreidemarkt bewahrte den größten Teil der Woche hindurch ruhige Haltung, da weder die Spekulation noch der Konsum Anregung zu größeren Umsätzen bot. Erst gegen Schluß der Woche machte sich im effektiven Geschäft stärkere Nachfrage geltend, die auch die späteren Sichten beeinflußte und eine allgemeine Preissteigerung von 10—20 Heller zur Folge hatte. Prompter Weizen hatte wegen des knappen Angebotes geringen Absatz aufzuweisen. Die Mühlen, deren Vorräte etwa 1 200 000 Dztr. betragen, zeigten wenig Kauflust, zumal auch der Mehlabsatz unbefriedigend blieb. Insgesamt wurden bloß 25 000 Dztr. umgesetzt. Es notierten: Theiß 78 kg 11.60, April 11.54, Mai 11.54, Oktober 10.72. Roggen. Die verminderten Zufuhren verursachten ein schwächeres Angebot, wogegen die Kauflust eher zunahm und auch für österreichische Rechnung machte sich regere Nachfrage geltend. Die Preise zogen um 10 Heller höher und notierten K 8.20 bis 8.30 Parität. Gerste. Bei behaupteter Tendenz erzielten gute Sorten K 7.—, mindere K 6 bis 6½. Hafer. Feine Ware mangelte, mittlere war zu K 7.05 bis 7.35 erhältlich. Mais. Das geringfügige Angebot veranlaßte die Eigner, die Preise etwas zu erhöhen, doch blieb der Umsatz beschränkt. Man notierte zu K 6.10 Parität. Mehl und Futterstoffe. Das Mehlgeschäft verlief unbefriedigend, nur hier und da kam es zu einigen Abschlüssen. Die Mühlen notierten für Nullerbasis 17.40. Kleie tendierte fest, da die Vorräte darin bei den Mühlen sehr gering sind. Von zweiter Hand wurde bereits neue (Herbst-)Kleie gehandelt und zwar zwischen K 4.80 bis 4.90. Deutsche Kleienhändler boten ihre Ware für Herbstlieferung zu K 4.80 an, ohne Käufer dafür zu finden.

M **Antwerpen,** 12. Januar. Weizen ruhig bei besserer Konsumfrage. Kleinigkeiten gebucht von Kanada, Nordamerika und Donau. Argentinien noch immer außer Rennen. Unsere Termine schließen unverändert gegen die Vorwoche. Mehl-Verkauf noch immer äußerst gering, auch Abfälle sind weniger fest. Mais stark gewichen trotz anhaltend guter Konsumfrage. Mehreres gehandelt von La Plata. Die anderen Artikel bedürfen keiner besonderen Besprechung.

Kartoffel und Kartoffelfabrikate.

Berlin, 12. Jan. (Kartoffelmarkt-Preisbericht des Deutschen Landwirtschaftsrats.) Großpreise in Mark für 50 Kilogr. Inland Märkte: Berlin, rote Daber 1.85—2.00, andere rote Sorten 1.50—1.80, Magn. bonum 1.60—1.70, weiße runde 1.50—1.65. Breslau, rote Daber 1.50—1.65, rote Sorten 1.30—1.60, Magnum bonum 1.20, weiße runde 1.20—1.30. Stettin, rote Daber 1.60—1.70, rote Sorten 1.60—1.70, Magnum bonum 0.00—0.00, weiße runde 0.00—0.00, gelbfl. weiße 0.00. Liegnitz, rote Daber 0.0, andere rote Sorten 1.20, Magnum bonum 1.00—0.00, weiße runde 1.60—1.70, gelbfl. weiße 0.00. Altona, Magnum bonum 1.60, gelbfl. weiße 2.00. Cöln, rote Daber 0.00, andere rote Sorten 0.00, Magn. bonum 2.10—2.30, weiße runde 1.80, gelbfl. weiße 2.00 (lose). Hamburg, rote Sorten 0.00, Magnum bonum 1.60—1.70, gelbfl. weiße 2.30—2.50. Kreuzburg,

rote Daber 1.70—1.80, rote Sorten 1.40—1.70, Magnum bonum 1.80, weiße runde 1.40—1.70. — Futter- u. Brennware (wie sie das Land liefert): Breslau, rote Daber 1.20—1.30, rote Sorten 1.20—1.30, weiße Sorten 1.20—1.30. Liegnitz, rote Daber 60, rote Sorten 1.40—1.50, weiße Sorten 1.40—1.50. Kreuzburg, rote Daber 1.40, rote Sorten 1.40, weiße Sorten 1.30—1.40. — Per Prozent Stärkegehalt wurden gezahlt in: Stettin 6½ ₰, Breslau 6½ ₰, Kreuzburg 6—6½. — Ausl. Märkte: (Alles per 50 Kilogr. in Mark.) England. London: Up to Dates: Dunbar (red soil) 4.10, Scotch (Gray soil) 3.75—4.50; Up to Dates and British Queens: Kent, Essex und Bedfordshire 3.00—3.60, Lincolnshire 3.00—3.25, Blacklands 2.90, King Edwards 3.25—3.50. Liverpool: Up to Dates 2.50—2.60, King Edwards 2.90—3.60, Main Crops 4.00—4.50. Edinburgh: Grey Dates 2.60, Grey Langworthys 3.00—3.25, Red Dates 3.00—3.25, Red Longworthys 4.40. — Niederlande. Amsterdam (F. van Eß): Bonte 2.40—3.80, Blaue 2.85—3.80, Brasns 2.90—3.20, Eigenheimers 2.90—3.40, Borgers 2.25—2.70.

Oele, Oelsaaten und Fettwaren.

E.P. Hamburg, 12. Jan. Kopra. Das Angebot war etwas lebhafter, die Nachfrage schwach. Malabar, good white fms. in Säcken: Jan. a. c. Ablad. £ 31.12.6, Jan./Febr. a. c. Ablad. £ 31.15.0, Ceylon fms. in Säcken: Jan./Febr. a. c. Abladung £ 31.15.0, Manila, fm. lose: Jan./Febr. a. c. Abladung £ 29.10.0, Südsee fms. in Säcken: Dezbr. 1913/Jan. a. c. Abladung £ 29.17.6 per 1016 geliefertes Nettogewicht c.i.f. Antwerpen/Hamburg.

Kolonialwaren und Landesprodukte.

r Rotterdam, 12. Jan. Kaffee. Der Markt war besser gestimmt. Java W.-I.B. war gut gefragt, besonders die besseren und großbohnigen Sorten. Liberia fand bei beschränktem Angebot schlank Käufer. Die besseren Robusta-Sorten konnten höhere Preise erzielen. Für Santos war mehr Kauflust fühlbar. Die Anfuhren in Brasilien sind kleiner. Termine schließen ⅛—¼ ct. höher. Die Notierung gut ordinair blieb für Java 41¼ ct. und für Santos 35⅛ ct. In erster Hand wurden hier und in Amsterdam verkauft: 945 Ball. Java W.-I.B., 1762 Ball. Java Robusta, 306 Ball. Java und 134 Ball. Java Liberia. Thee gut gefragt und Reisen in der Java-Auktion vom 8. d. M. Preise wiederum etwas höher. Am 19. d. M. kommen hier an den Markt 771 Ks. Java und am 22. d. M. zu Amsterdam in Auktion 20/800 und 123 Ks. Java. Reis fester. Ungeschälter ist etwas höher. Gewürze, Nüsse und Blüthe unverändert ruhig. Pfeffer behauptet; am 15. d. M. kommen hier an den Markt: 136 Ball. schwarzer Java und 227 Ball. Lampong. Cacao. Java ist gut gefragt.

Wein.

D Aus der Pfalz, 12. Jan. Das Weingeschäft bewegt sich zur Zeit in lebhaften Bahnen und kam es besonders an der Ober- und Unterhaardt wiederum zu diversen Verkaufsabschlüssen in 1912r und 1913r Weinen. Die Preise haben sich wenig geändert. Gezuckerte Weine sind mehr begehrt als ungezuckerte, sodaß die Lagerbestände der ersteren sich rascher verringern, auch differieren die Fuderpreise zwischen ℳ 25—35. Abschlüsse in den Landauer und Edenkobener Kantonsorten notierten für 1913r ℳ 400—450 bezw. ℳ 360—370 die 1000 Liter. An der Unterhaardt konnten einige Partien 1912r Weine zu ℳ 415—600 die 1000 Liter acquiriert werden. 1911r und 1912r Deidesheimer, Dürkheimer und Ungsteiner notierten ℳ 2000—1050 aufwärts das Fuder.

S. Aus Südwestdeutschland, 11. Jan. In Baden wendete der Handel in letzter Zeit den 1912r und 1913r Weinen größeres Interesse zu. Dadurch wurden auch ansehnliche Umsätze darin zu etwas anziehenden Preisen perfekt. So wurden in der Markgräflergegend 1913r zu ℳ 60—65, 1912r ℳ 54—70, im Breisgau 1913r zu ℳ 36—50, am Bodensee 1913r zu ℳ 29—36, am Kaiserstuhl 1913r zu ℳ 27—29, 1912r ℳ 25—37 und in der Ortenau und Bühlergegend 1913r zu ℳ 40—60 und 1912r zu ℳ 55—70 gehandelt. Alles per 100 Liter. — Im Elsaß haben sich die 1913r Weine im Faß recht gut weiter entwickelt, daher kommt es, daß die Nachfrage danach zugenommen hat. Die Preise konnten sich behaupten. In 1912r Weinen war das Geschäft befriedigend. 1911r wurden nur vereinzelt gehandelt. So wurden in der letzten Zeit im Unterelsaß 1913r Weine zu ℳ 15—17.50, 1912r zu ℳ 19—22, 1911r zu ℳ 24—28 und im Oberelsaß 1913r zu ℳ 17—23, 1912r ℳ 25—28 und 1911r zu ℳ 40—75 abgesetzt. Alles per 50 Liter.

Tabak.

B Mannheim, 12. Jan. Im Einkauf der noch bei den Produzenten lagernden Restpartien von 1913r Tabaken herrschte neuerdings wenig Leben. Der Markt in alten Zigarrentabaken stand unter dem Zeichen der Festigkeit. Erzielt wurden bei den jüngsten Uebergängen für 1912r Originaltabake ℳ 54—62, für Umblatt ℳ 63—71 und für Einlagen ℳ 54—58 die 50 kg. Im Rippenhandel fehlte reger Verkehr, da das Angebot an trockener Ware minimal war. Es wurden Pfälzer Rippen zu ℳ 15—21 pro Ztr. ab hier verlangt.

Webestoffe und Manufakturwaren.

Baumwolle.

Stuttgart, 12. Januar. (Schw. M.) Industrie- und Handels-Börse. Stuttgarter Börsenbedingungen: Ab Fabrik, Ziel 30 Tage vom Tage der Faktura an gerechnet mit 2 pCt. Kassa-Skonto, oder mit Genehmigung des Verkäufers drei Monate netto. Bei Zahlungen nach dem 30. Tage wird kein Skonto gewährt. Baumwoll-Garne. Nr. 20 Trossel- und Warpcops aus amerik. Bwolle 182—186 ₰ das Kilo. Nr. 20 Pincops 180—184 ₰, Nr. 30 Trossel- u. Warpc. 212—216 ₰, Nr. 30 Pincops 220—224 ₰, Nr. 36 Trossel- u. Warpcops 228—232 ₰, Nr. 42 Pincops 218—222 ₰, Nr. 44 Pincops 222—226 ₰, Nr. 50 Pincops 262—266 ₰, Nr. 20 Mulecops 178—182 ₰, Nr. 40 Mulecops 226—230 ₰, Nr. 20 Trosselwater 90—91 ₰ das engl. Pfd. Baumwoll-Gewebe. 92 cm 18/18 glatte Kattune od. Cretonne 22—23⅛ ₰, 88 cm 16/16 20/20 Cretonnes aus amerikanischer Baumwolle 21—23⅛ ₰. Alles per Meter. Nächste Börse am 2. Februar.

Häute, Felle, Leder.

B Göppingen, 12. Jan. Die hiesige Häute- und Felle-Auktion umfaßte über 2000 Stück. Erzielt wurden für Ochsenhäute 79 ₰, Rinderhäute 71 ₰, Kuhhäute 77—77½ ₰, Kalbshäute 75—77½ ₰, Farrenhäute 54—71 ₰. Für Kalbfelle wurden Gebote abgegeben von ℳ 1.05—1.25 pro Stück; ein Teil wurde wegen zu niedriger Gebote nicht zugeschlagen.

z Antwerpen, 10. Jan. (Wochenbericht.) Die Umsätze betragen nahezu 30,000 Häute, wovon 23,000 trockene Columbier Prima und Secunda, meist zu nicht veröffentlichten, aber ziemlich behaupteten Preisen. Zum Wochenschluß, in letzter Stunde, wurden dann auch noch die Cotes Liebig Ochsenhäute aus Segler „Maria" angetroschen und zwar mit 4000 Stück, die 288 Stück 25—26 Ko. zu Frs. 114.—, ferner 2000 Stück 26—28 Ko. zu Frs. 117.— und 1000 Stück 28—31 Ko. zu Frs. 118.—. Diese Preise sind besser, als mancher erwartet hatte und es scheint nun doch, als ob wir endlich wieder flotteres Geschäft haben werden. Die Lederfabrikanten ersehen ja aus der Entwicklung der Preise für prima La Plata-Häute, daß die alte Ware sich günstiger rechnet, während die Importeure mit Bedauern feststellen müssen, daß auch neue Saladeros-Häute schon wieder auf Frs. 118.— bis Frs. 122.—, Antwerpener Bedingungen, stellen. Da im vorigen Winter und Frühjahr, als wir noch mitten in der Hochkonjunktur waren, bei diesen Preisen viel Geld verloren worden ist, so kann man nur dringend vor ähnlichen Einkaufspreisen warnen, da Europa jetzt offenbar lange nicht mehr so kaufkräftig ist als damals. — Es scheint, daß die Preistreiberei am La Plata von Nordamerika ausgeht, wo man offenbar dringend Ware benötigt, nachdem die Einfuhr von Rinderhäuten im Jahre 1913 um 1¾ Millionen Stück (= fast 30%) hinter derjenigen des Jahres 1912 zurückgeblieben war.

z Buenos Aires, 13. Jan. (Kabelgramm.) Die neuen Saladeros-Schlachtungen betragen bis Ende Dezember:

in	1913	1912	1911	1910	1909
Montevideo	9,000	47,000	86,000	97,000	78,000
Uruguay	12,000	34,000	96,000	21,000	14,000
Entre Rios	—	22,000	26,000	3,000	2,000
Rio Grande	—	14,000	40,000	—	—
	21,000	117,000	248,000	121,000	94,000

Rinder-Häute.

Metalle und Mineralien.

* London, 12. Januar. Zinkblech V. M. £ 28.2.6, schlesisches £ 24.15.0 f.o.b., Weißblech stetig, ord. I. C. Cokes 12 s. 6 d. bis 13 s. 7½ d., IX 15 s. 9 d., IXX 18 s. 9 d. f.o.b. Antimon träge, Type brand £ 28.0.0, Cooksons „C" £ 33.0.0, Chines. Regulus spot £ 25.10.0, Jan.-Febr. £ 25.0.0 c.i.f. net. Chin. Crude £ 11.10.0 Febr.-März c.i.f. Erze —, Bismuth 7 s. 6 d. Quecksilber firm £ 7.10.0, sec. £ 7.1.0, Italien £ 7.0.0. Nickel £ 167—171. Aluminium £ 79—82. Wolfram 32 s. bis 33 s. 6 d., Platinum 180 s. per oz nominal.

Viehmärkte.

* Köln, 12. Jan. Schlachtviehmarkt. (Bericht der Notier.-Komm.) Aufgetr. waren: 414 Ochsen, dar. — Weidetiere, 738 Kühe u. Jungrinder, darunter — Weidetiere, 133 Bullen, 365 Kälber, — Schafe und 5859 Schweine. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a. ℳ 54—57, Schlachtgewicht: ℳ 92—97, Weidetiere 00—00 (00—00), b. 54—57 (95—97), c. 49—53 (87—92), d. 42—45 (78—83), e. 00—00 (70—74). Kühe a. 52—55 (—), Weidetiere — (00—00), b. 47—51 (85—87), c. 42—46 (80—83), d. 33—41 (74 bis 77), e. 00—00 (70—72), Bullen a. ℳ 50—53 (86—90), b. 48—50 (85—87), c. 44—47 (80—84). Kälber a. ℳ 00—00 (—), b. 66—70 (—), c. 62—65 (—), d. 52—60 (—), Fresser (—), Weidekälber a. — (00—00), b. — (00). Schweine a. 52—55 (66—70), b. 51—54 (65—69), c. 51—54 (65—68), d. 00—00 (00—00), e. 51—52 (64—66), f. 48—51 (62—65), g. 45—47 (55—60). Handel in Großvieh langsam, Markt nicht geräumt. Kleinvieh: In Kälbern langsam, in Schweinen ruhig. Markt in beiden Gattungen geräumt.

Paris (La Villette), 12. Jan. Auftrieb: 3079 Ochsen (Preise per Kilo Fleischgewicht: Frs. 1.50—1.80), 1296 Kälber 2.20—2.85, 19020 Schafe 2.20—2.70, 4318 Schweine 1.43—1.58.

London, 12. Jan. In Islington waren angetrieben: 900 Stück Hornvieh und 40 Schafe. Preise per Stone von 8 Pfd.: Hornvieh 3s 6d bis 5s 0d, Schafe 4s 10d bis 7s 6d.

Konkurs-Eröffnungen. (Liste 20)

E = Eröffnungstermin; A = Anmeldefrist — Ablauf; G = Erste Gläubigerversammlung; P = Prüfungstermin.

Namen	Wohnort (Amtsgericht)	E.	A.	G.	P.
Anton Zeller, Schreinermstr.	Dewangen (Aalen)	7.1	—	9.2	9.2
Friedrich Seiler, Kaufm., Inh. e. Kohlenhandlung	Altenburg, S.-A. (1)	9.1	6.2	6.2	27.2
Herm. Walter, Dachdeckermstr.	Ebingen (Balingen)	8.1	27.1	6.2	6.2
Louis Boehm, Kaufm.	Barmen	9.1	5.2	2.2	23.2
Johann Thomaszewski †, Altsitzer	Wirowen (Berent)	8.1	19.2	19.1	16.2
C. Willa, Domänenpächter	Kölln, Bartowen (Biala, Ostpr.)	8.1	21.2	31.1	7.3
Herm. Rosenthal, Hofpächter	Bönnien (Bockenem)	8.1	5.2	28.1	11.2
Diedrich Meyer, Kaufm.	Strohausen (Brake)	9.1	5.2	3.2	9.2
Herm. Wassenbaum, Kürschn.	Charlottenburg (45)	8.1	5.2	23.2	10.2
Firma Kardinal-Malzkaffee, G. m. b. H.	Cöln, Rh. (84)	8.1	13.2	7.2	2.3
Josef Elsgruber †, Metzgerm.	Dorfwang (Dingolfing)	9.1	26.1	4.2	4.2
Hedwig Chr. Marie Rudolph, Ehefr., Fiberverleihgeschäft	Dresden (II)	8.1	29.1	10.2	10.2
Gustav Schmitz, Obsthändler	Düsseldorf (14)	5.1	1.2	11.2	11.2
Herm. Conrath, Händler	Eisleben	9.1	9.2	18.2	18.2
Anton Deissler †, Totengräber	Westhausen (Ellwangen)	9.1	—	9.2	9.2
Gustav Ehrhardt †, Hutfabrkt.	Finsterwalde, N.-L.	8.1	6.2	23.2	23.2
Gertrud Constanze Saborsch, Kürschnermstr.-Ehefr.	Freiberg, Sachsen	8.1	26.1	6.2	6.2
Herm. Amann, Bäckermstr.	Freiberg, Breisg.	8.1	26.1	6.2	6.2
Albrecht Krayenik, Inhaber e. Güter-Agenturgeschäfts	Graudenz	8.1	23.2	7.2	24.2
Max Hössl-Uhlig, Kellner, Inh. e. Automobilvermiet-Gesch.	Greiz	8.1	31.1	7.2	7.2
Karl Letzer, Inh. e. Schuhg.	Heilbronn	8.1	27.1	6.2	6.2
Gebr. Ojus & Dammasch, o.H.	Heydekrug	3.1	14.2	22.1	20.2
Teofil Dosscho, Gastwirt	Wygoda (Hohensalza)	8.1	31.1	20.2	20.2
Gottlieb Messer, Gastwirt u. Metzgermeister	Königsee	8.1	26.1	6.2	6.2
Hermann Bühl, Bäcker	Silz (Malchow)	8.1	31.1	11.2	11.2
Adolf Zindler, Spielwarenhdl.	Meerane, Sachsen	9.1	31.1	9.2	9.2
Johann Rudolph, tr. Konditor	Mergentheim	8.1	27.1	3.2	3.2
Georg Bauer, Kaufm., Inh. e. Lack- u. Farben- en gros-G.	Nürnberg	9.1	14.2	11.2	25.2
Hans Hofmann, Schneider	Nürnberg	9.1	14.2	11.2	25.2
Hugo Hübner †, Generalagent	Prenzlau	8.1	14.2	4.2	27.2
Wilh. Weber, Kaufm., Inh. e. Kurz-, Gal.-, Weiß- etc.-G.	Regensburg	9.1	20.2	26.1	16.2
Conrad Harwas, Schlossermst.	Usch (Schneidemühl)	7.1	24.1	5.2	5.2
Otto Jürgens, Maler	Schönebeck, Elbe	7.1	21.2	4.2	4.2
Hermann Jeß, Schneidermst.	Schönlanke	9.1	21.1	6.2	6.2
Walter Blomberg, Schneidermst.	Ludwigsruh (Tiete)	8.1	21.2	26.1	24.2
Josef Schäffler, Gerbermstr.	Wertingen	8.1	27.1	3.2	5.2

Börsenberichte.

Mannheim, 12. Jan. Pfälz. Hypotheken-Bank 194.— G., Südd. Diskonto-Ges. 118.— G., Heilbronner Straßenbahn 61.— b.G., Bad. Anilin- und Soda 560.— P., Verein chem. Fabriken 333.50 G., Verein Deutscher Oelfabriken 186.— G., Badische Brauerei 55 b.G., Brauerei Durlacher Hof Hagen 244.— G., Brauerei Eichbaum 167.— G., Brauerei Ganter, Freiburg 95.— b., Brauerei Kleinlein, Heidelberg 232.— G., Homburger Aktien-Brauerei Messerschmitt 47.75 P., Ludwigshaf. Akt.-Brauerei 280.— G., Mannh. Act.-Brauerei 145.— G., Sinner, Grünwinkel 226.— G., Schroedl, Heidelb. 174.— G., Schwartz, Speyer 118.— G., Pfälz. Preßhefen- u. Spritfabrik 240.— G., Bad. Rheinschiffahrt u. Seetransp. 85.— G., Mannheimer Dampf-Schl. — G., Mannh. Lagerhaus 100.— G., Frankona Rück- u. Mitvers. 940.— G., Bad. Assek.-Akt. 1940 G., Continentale Vers. 675.— G., Mannh. Vers. 850.— G., Oberrhein. Vers.-Ges. 1025.— G., Württ. Transp.-Vers. 800.— G., Dinglersche Maschinen 123.— G., Emaillierwerke Maikammer 83.50 G., Ettlinger Spinnerei 106.50 G., Karlsruher Nähmaschinen Haid & Neu 304.75 G., Kostheimer Cellulose 124.— G., Mannh. Gummi- u. Asbest 152.50 G., Pfälz. Mühlenwerke 150.— G., Pfälz. Nähmasch. u. Fahrräder 158.50 G., Rhein. Schuckert-Ges. 126.50 G., Ver. Freib. Ziegelwerke 71.50 G., Ver. Speyerer Ziegelwerke 30.— G., Wormsmühle Abresch 15 G., Zellstoff Waldhof 254.— G., Zuckerfabrik Frankenthal 296.— G., Zuckerfabrik Waghäusel 213.— G.

Wasserstands-Nachrichten vom 13. Januar.

Privat-Telegr. der „Frankf. Ztg." — Nachdruck ohne Quellenangabe verboten.

Würzburg, morgs. Main 1.75—0.03m	Straßburg, morgs. Rhein 4.08—0.50m
Lohr, morgens Main 2.21—0.05m	Lauterburg, morgs. Rhein 4.09+0.04m
Aschaffenburg, morg. Main 2.28—0.17m	Heilbronn, morgs. Neckar 2.28—0.05m
Bingen, morgs. Rhein 2.60—0.03m	

Schluß des redaktionellen Teiles.

— Bei der Deutschen Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover wurden im Monat Dezember 1913 zu erledigen: 1309 Anträge über ℳ 3,759,450.— Versicherungs-Kapital. Die Gesamtproduktion im Jahre 1913 betrug mehr als 36 Millionen Mark. Von Errichtung der Anstalt (1878) bis Ende Dezember v. J. gingen ein 490,803 Anträge über ℳ 794,065,505.— Versicherungs-Kapital. Die Auszahlungen an Versicherungssummen, Prämienrückgewähr etc. im Jahre 1913 betrugen ca. ℳ 10,000,000; die Gesamtauszahlungen seit Bestehen der Anstalt ergeben rund ℳ 171,000,000. Der Hypothekenbestand betrug am Jahresschluß rund ℳ 129,000,000.— Die Betriebsdirektion der Anstalt am hiesigen Platze befindet sich in den Händen des Herrn Betriebsdirektors Henry M. Lewié, Steinweg 2. D1908

Anekdote
No. 76 Speciales 100 St. M. 9.50 in Kisten mit 50 Stück
No. 73 Legendos 100 St. M. 11.— in Kisten mit 50 Stück
No. 31 Heraldos 100 St. M. 15.— in Kisten mit 50 Stück
No. 58 Enricos 100 St. M. 20.— in Kisten mit 50 Stück
Muster unter Berechnung zur Verfügung. Hauptpreisliste gratis.

GEORG SCHEPELER CIGARREN-IMPORT FRANKFURT A. M. ROSSMARKT 3.
D60143

Mentone Alexandra Hotel
I. Ranges in unvergleichl. Lage. 60,000 □m. gr. Garten, Park. Moderner Komfort.
D299

Berchtesgaden Bayr. Hochgebirge. Wintersportplatz
Neu eröffnet! Grand Hotel u. Kurhaus mit dem neuen
:: Winterpalastanbau „Kaiserin Auguste Viktoria" :: vornehmes Familienhaus mit jedem Komfort für den Winteraufenthalt. Zentralheizung. Eig. Eislauf- u. Rodelbahn. Tanz- und Vortragsabende. Prospekte.
D60176

PARIS HOTEL de FRANCE 22 Rue d'Antin
Nächst Opera u. d. Grands Boulevards.
DEUTSCHES HAUS. — RUHIG, KOMFORTABEL, BEST EMPFOHLEN.

„SANATORIUM-Erholungsheim Bad REICHENHALL" in den bayr. Alpen.
Katarrhe, Emphysem, Asthma, Exsudate, Frauenleid., Diätkuren. Keine Tuberkulose.
Sanatorium Bad Reichenhall
Sommer u. Winter. Allermodernster Komfort. Mehr. Aerzte. Prospekte.
D60164

ARCO Grand-Hotel des Palmes
Vornehmes Familienhaus u. Pension. Idealer Herbst-, Winter- u. Frühjahrsaufenthalt in Südtirol. Prospekte durch d. Direktion.
D60156

Menton-Hotel de Turin Ruhige sonnige Lage.
im Mittelpunkt der Stadt. Mod. Comfort. Garten. Mäßige Preise.

Heute erscheint
Das Illustrierte Blatt

Das Neueste im Bilde in Rotations-Kupfertiefdruck.
Skizzen aus dem Hopfprozeß. — Oberst v. Reuter. Eine deutsche Schutzhütte auf Spitzbergen. — Theater, Mode, Romane, Novelle, u. s. w.
Einzelnummer 10 Pfennig.
Auf den Bahnhöfen und in den Kiosken.
Abonnement Mk. 3.60 jährlich.
Probeabonnement 90 Pfg. vierteljährlich bei den Postanstalten.
Wenn nicht erhältlich wende man sich an die Expedition
Das Illustrierte Blatt, Frankfurt a. M.
Große Eschenheimerstraße 33—37.

Hierzu ein drittes Morgenblatt.

Waldorf-Astoria Cigarette
Königliche Hoflieferanten
Trustfrei!
D60006

Wirklich gut bekömmlich
ist ein Sekt nur dann, wenn er aus ganz flüchtigen, absolut naturreinen Weinen besteht, ohne irgendwelche Zusätze hergestellt ist und durch langes Flaschenlager völlige Reife erlangt hat. Diese Bedingungen erfüllt "Kupferberg Riesling" in höchstem Maße. Die äußerst leichte, flüchtig-elegante Art der aus Riesling-Trauben bereiteten Weine ist ebenso weltbekannt wie die Tatsache, daß die Sektmarken des Hauses Kupferberg bei jeder Gewähr für vollkommene Reinheit prinzipiell erst nach langjährigem Lager zum Versand kommen.
KUPFERBERG RIESLING
Chr. Adt. Kupferberg & Co. Mainz
Hoflieferanten. — Gegründet 1850.
Auf Wunsch senden wir gern unser neues Album No. 45 (Luxus-Ausgabe) mit zahlr. künstlerischen Abbildungen kostenlos, gegen 20 Pfg. in Marken für Porto etc.

Die Marke "Kupferberg Riesling" ist nach einem besonderen Verfahren hergestellt und wird jeden Kenner durch ihren ungemein lieblichen, auffallend leichten Charakter überraschen. Infolge der "sehr trockenen" Dosierung besonders zum Anfang der Mahlzeit oder als Herrensekt geeignet.
In jeder Weinhandlung zum Originalpreise M. 72.— für 12 ganze Flaschen ab Kellerei erhältlich.
Vertreter für Frankfurt a. M.: HEINRICH KOWES, Kaiserstraße 4, Fernspr. 5622, Amt I.
D60000

Bern Hôtel Garni Lötschberg & International
6a Effingerstrasse 6a D60087
vormals „Hôtel & Pension Bellevue" ad. Int.
Nähe Bahnhof, Bundespalast und Weltpostdenkmal. — Lampart-Isler, bisheriger Besitzer des „Hôtel Jura", Lugano.

Bordighera Park Hotel
Familien ... I. Ranges mit all. Komfort der Neuzeit, Pension von Fr. 9.— an.
D60083

Dr. Krayenbühls Nervenheilanstalt „Friedheim"
Zihlschlacht (Schweiz), Eisenbahnst. Amriswil
für Alkohol-, Nerven- und Gemütskranke
Morphinisten inbegriffen. — Gegr. 1891. — Zwei Aerzte
D36

Buderus'sche Eisenwerke, Wetzlar, liefern
Herdgußplatten
in allen Größen bei billigsten Preisen und kürzesten Lieferzeiten. D1710

Deutsche Lebensversicherungs-Bank
Aktien-Gesellschaft in Berlin.
Lebens-, Militärdienst- und Aussteuerversicherung.
Billige Prämien! — Hohe Dividenden!
Auskunft durch die Direktion D247
Berlin NW. 40, Kronprinzenufer 10.
Vertreter und stille Mitarbeiter überall erwünscht.

PROSPEKT

über

M. 1,500,000 Aktien, dividendenberechtigt vom 1. Oktober 1913 ab,

sowie über

M. 5,000,000 4proz. unverlosbare, frühestens auf 1. Januar 1924 kündbare Kommunal-Obligationen

und

M. 10,000,000 4proz. unverlosbare, frühestens auf 1. Januar 1924 kündbare Hypothekenpfandbriefe

der

Rheinischen Hypothekenbank in Mannheim.

Die Rheinische Hypothekenbank ist eine Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Mannheim, errichtet am 29. November 1871, zum Handelsregister eingetragen am 15. Dezember 1871; sie kann Zweigniederlassungen an anderen Orten des Deutschen Reiches errichten.

Gegenstand des Unternehmens sind die hypothekarische Beleihung von Grundstücken in Deutschland, zunächst in Baden und den angrenzenden Bundesstaaten, sowie die Ausgabe von Schuldverschreibungen auf Grund der erworbenen Hypotheken und Grundschulden; ferner der Erwerb, die Veräußerung und die Beleihung von Hypotheken; die Gewährung nichthypothekarischer Darlehen an deutsche Körperschaften des öffentlichen Rechtes oder gegen Uebernahme der vollen Gewährleistung durch eine solche Körperschaft und die Ausgabe von Schuldverschreibungen auf Grund der so erworbenen Forderungen; die Gewährung von Darlehen an deutsche Kleinbahnunternehmungen gegen Verpfändung der Bahn und die Ausgabe von Schuldverschreibungen auf Grund der so erworbenen Forderungen; der kommissionsweise Ankauf und Verkauf von Wertpapieren, jedoch unter Ausschluß von Zeitgeschäften; die Annahme von Geld oder anderen Sachen zum Zwecke der Hinterlegung, jedoch mit der Maßgabe, daß der Gesamtbetrag des hinterlegten Geldes die Hälfte des eingezahlten Grundkapitals nicht übersteigen darf; die Besorgung der Einziehung von Wechseln, Anweisungen und ähnlichen Papieren, und außerdem die in § 5 des Reichs-Hypothekenbankgesetzes vom 13. Juli 1899 sonst noch vorgesehenen Geschäfte.

Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt ℳ 27 000 000. Das Aktienkapital ist voll eingezahlt und zerfällt in

15,000 Stück Aktien zu ℳ 600;	Serie I	Nr.	1—15,000		
			15,001	—	42,499
13,750 „ „ „ „ 1200;	„ II	„	15,002	—	42,500
			42,501	—	44,999
und 1,250 „ „ „ „ 1200;	„ II	„	42,502	—	45,000

Die Erhöhung des bis dahin ℳ 25 500 000 betragenden Aktienkapitals um **ℳ 2 000 000** durch Ausgabe von 2000 Stück — auf einmal oder in Abteilungen begebarer — Aktien zu ℳ 1200 ist durch die General-Versammlung vom 25. März 1912 beschlossen worden. Dieser Beschluß, welcher am 24. Oktober 1912 die Genehmigung des Bundesrats gefunden hat, ist am 30. September 1913 in das Handelsregister des Großh. Amtsgerichts Mannheim eingetragen worden. Von den genannten ℳ 2 000 000 ist ein Teilbetrag von ℳ 1 500 000, nämlich die oben besonders aufgeführten 1250 Stück Aktien zu je ℳ 1200 Serie II Nr. 42,501/2—44,999/45,000 einberufen und voll eingezahlt worden. Die neuen Aktien nehmen vom 1. Oktober 1913 ab an der Dividende teil und sind mit Gewinnanteilscheinen bis zum Jahre 1922 einschließlich, sowie mit Erneuerungsschein versehen. Die erfolgte Kapitalerhöhung ist am 30. September 1913 in das Handelsregister eingetragen worden. Der besondere Verwendungszweck des Emissionsertrags ist, als Unterlage für den fortschreitenden Pfandbriefumlauf zu dienen. Die Aktien lauten auf den Inhaber, können jedoch auf Verlangen in Namensaktien und ebenso wieder in Inhaberaktien umgewandelt werden. Die Aktien sind von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats und von der Direktion in Faksimile unterzeichnet. Vorzugsrechte unter den Aktien der Bank bestehen nicht, ebensowenig Bezugsrechte der ersten Zeichner oder anderer Personen.

Die Zahlung der Aktien-Gewinnanteile erfolgt gegen Einlieferung der ausgegebenen Scheine jeweils vom Tage der General-Versammlung an:

in **Mannheim** an der Kasse der **Rheinischen Hypothekenbank** und bei der **Rheinischen Creditbank,**

in **Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg, Pforzheim, Konstanz, Baden, Lahr, Offenburg, Triberg, Kaiserslautern, Pirmasens, Speyer, Zweibrücken, Straßburg i. E.** und **Mülhausen i. E.** bei den **Filialen der Rheinischen Creditbank,**

in **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Vereinsbank,**
bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
bei der **Deutschen Bank Filiale Frankfurt a. M.,**
bei der **Filiale der Bank für Handel und Industrie,**
bei der **Deutschen Effecten- & Wechsel-Bank,**
bei Herrn **Friedrich Glimpf,**

in **Berlin** bei Herrn **S. Bleichröder,**
bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
bei der **Deutschen Bank,**

in **Stuttgart** bei der **Württembergischen Vereinsbank,**

in **Darmstadt** bei der **Bank für Handel und Industrie,**

in **Basel** bei der **Basler Handelsbank.**

Durch Vermittlung genannter Frankfurter Stellen kann die kostenlose Ausreichung von neuen Gewinnanteilscheinen gegen Einreichung der Erneuerungsscheine und von Stimmkarten gegen rechtzeitige (spätestens 6 Tage vor dem General-Versammlungstage geschehende) Vorzeigung bezw. Hinterlegung der Aktien, sowie die Ausübung eines etwaigen Bezugsrechtes der Aktionäre auf neue Aktien erfolgen.

Aktien-Gewinnanteile, welche nicht innerhalb 4 Jahren nach Ablauf des Jahres, in welchem sie zahlbar wurden, erhoben sind, verfallen zu Gunsten der Bank, und die betreffenden Gewinnanteilscheine sind wertlos.

Die gemäß Gesetz oder Gesellschaftsvertrag von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen durch Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger und in der Karlsruher Zeitung. Außerdem erfolgen alle die Gesellschaft betreffenden Bekanntmachungen auch in einer Frankfurter Zeitung.

Der Gesamtbetrag der umlaufenden Pfandbriefe darf den zwanzigfachen Betrag der eingezahlten Summe des am 1. Mai 1898 statutenmäßig festgesetzten Aktienkapitals von ℳ 18 380 400 und weiterhin den fünfzehnfachen Betrag des neugeschaffenen bezw. neuzuschaffenden Aktienkapitals und der neuzubildenden bezw. neuzubildenden Reserven im Sinne der §§ 48 und 7 des Hyp.-Bk.-Ges. nicht übersteigen; der Gesamtbetrag der umlaufenden Kommunal-Obligationen darf nach § 46 Abs. 2 des Hyp.-Bk.-Ges. unter Hinzurechnung der im Umlauf befindlichen Hypothekenpfandbriefe den für die letzteren bestimmten Höchstbetrag nicht um mehr als den fünften Teil übersteigen.

Der Gesamtbetrag der umlaufenden Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen muß jederzeit in Höhe des Nennwerts durch Hypotheken bezw. durch nichthypothekarische Darlehen an deutsche Körperschaften des öffentlichen Rechtes oder gegen Uebernahme der vollen Gewährleistung durch eine solche Körperschaft von mindestens gleicher Höhe und mindestens gleichem Zinsertrag im Sinne des § 6 des Hyp.-Bk.-Ges. gedeckt sein. Die Deckungshypotheken müssen den Bestimmungen des Hyp.-Bk.-Ges. (§§ 11—13) entsprechen.

Die von der Bank erlassene Anweisung über die Wertermittelung für die Grundstücke, auf die Hypotheken gegeben werden, ist von der Aufsichtsbehörde genehmigt.

Die Bank untersteht der Aufsicht des Großh. Badischen Ministeriums des Innern und des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen gemäß der Landesherrlichen Verordnung vom 20. Dezember 1899. Zum Regierungskommissar ist der Ministerialdirektor im Großh. Ministerium des Innern, Herr Geheimer Rat **Karl Weingärtner**, ernannt.

Als Treuhänder ist der Großh. Notar Herr **Eugen Ludwig Matter**, als dessen Stellvertreter der Großh. Notar Herr **Heinrich Knecht** in Mannheim ernannt.

Die Kommunal-Obligationen sind im Großherzogtum Baden, die Pfandbriefe in den Großherzogtümern Baden und Hessen zur Anlage von Vormundschafts- und Stiftungskapitalien zugelassen.

Die Kommunal-Obligationen und Pfandbriefe dürfen von Reichsbank-Anstalten im Lombardverkehr in erster Klasse beliehen werden.

Die pünktliche Zahlung von Kapital und Zinsen wird gesichert:
1. durch die den Kommunal-Obligationen und Hypothekenpfandbriefen als Deckung dienenden Kommunal-Darlehen (§ 5 Ziff. 2 Hyp.-Bk.-Ges.), Hypotheken und Werte;
2. durch die Haftung der Gesellschaft mit ihrem gesamten Vermögen.

Sämtliche Kommunal-Obligationen unter einander und sämtliche Pfandbriefe unter einander genießen die gleichen Rechte und Sicherheiten.

Am 30. September 1913 besaß die Bank ℳ 17 170 063.88 in das Korporationsforderungsregister eingetragene Kommunal-Darlehen und ℳ 500 854 961.93 in das Hypothekenregister eingetragene hypothekarisch gesicherte Forderungen. An Kommunal-Obligationen waren im Umlauf ℳ 15 852 500, von diesen waren ℳ 8 859 900 zu 3½ % und ℳ 6 992 600 zu 4 % verzinslich; an Pfandbriefen waren im Umlauf ℳ 508 636 300, von diesen waren ℳ 226 049 800 zu 3½ % und ℳ 242 695 500 zu 4 % verzinslich.

Auf Grund des Erlasses des Großh. Badischen Ministeriums des Innern vom 12. Mai 1905, veröffentlicht im Staats-Anzeiger für das Großherzogtum Baden vom 24. Juni 1905 Nr. XIII, gibt die Bank

Mk. 5,000,000.—

4proz. unverlosbare, höchstens auf 1. Januar 1924 kündbare **Kommunal-Obligationen** aus. Der Betrag, dessen statutenmäßiger Verwendungszweck dem § 5 Ziff. 2 des Hyp.-Bk.-Ges. entspricht, soll nach Fortschreiten des Erwerbs von Kommunal-Darlehen in den Verkehr gebracht werden.

Diese ℳ 5,000,000 Kommunal-Obligationen sind eingeteilt in:

200 Stücke zu je ℳ 5 000	bezeichnet mit Lit.	AA	Nr.	1— 200	=	ℳ 1,000,000
850 „ „ „ „ 2 000	„ „	A	„	201—1050	=	„ 1,700,000
1 500 „ „ „ „ 1 000	„ „	B	„	1051—2550	=	„ 1,500,000
1 100 „ „ „ „ 500	„ „	C	„	2551—3650	=	„ 550,000
800 „ „ „ „ 200	„ „	D	„	3651—4450	=	„ 160,000
900 „ „ „ „ 100	„ „	E	„	4451—5350	=	„ 90,000

Auf Grund der Erlasse des Großh. Badischen Ministeriums des Innern vom 21. September 1893 und vom 30. März 1900, welche im Staats-Anzeiger für das Großherzogtum Baden vom 13. Oktober 1893 Nr. XXVII und vom 11. April 1900 Nr. XI veröffentlicht worden sind, gibt die Bank ferner

Mk. 10,000,000.—

4%ige unverlosbare, frühestens auf 1. Januar 1924 kündbare **Hypothekenpfandbriefe** aus. Der Betrag, dessen statutenmäßiger Verwendungszweck dem § 1 des Hyp.-Bk.-Ges. entspricht, soll nach Fortschreiten des Erwerbs deckungsfähiger Hypotheken in den Verkehr gebracht werden.

Diese ℳ 10,000,000 Pfandbriefe sind eingeteilt in:

450 Stücke zu je ℳ 5,000	bezeichnet mit Lit.	AA	Nr.	1— 450	=	ℳ 2,250,000
1 650 „ „ „ „ 2,000	„ „	A	„	451—2050	=	„ 3,300,000
3 000 „ „ „ „ 1,000	„ „	B	„	2051—5050	=	„ 3,000,000
2 400 „ „ „ „ 500	„ „	C	„	5051—7450	=	„ 1,200,000
1 150 „ „ „ „ 200	„ „	D	„	7451—8600	=	„ 230,000
1 300 „ „ „ „ 100	„ „	E	„	8601—9850	=	„ 130,000

Die Nummernfolge beginnt mit 1 (Lit. AA) und läuft durch alle Literas durch. Die Kommunal-Obligationen und Pfandbriefe lauten auf den Inhaber. Sie werden auf Verlangen des Inhabers auf dessen Namen eingeschrieben, sowie auf Antrag des eingeschriebenen Besitzers wieder auf den Inhaber gestellt. Sie sind seitens des Gläubigers nicht kündbar. Die Bank kann die Kommunal-Obligationen und Pfandbriefe mit dreimonatlicher Frist (jedoch auf keinen früheren Zeitpunkt als auf den 1. Januar 1924) zur Rückzahlung auf einen Zinstermin kündigen. Von der Gesamtsumme ist nach Eintritt der Kündbarkeit jährlich wenigstens ¾ % zu tilgen. Verstärkte Tilgungen sind zulässig. Die Tilgung geschieht durch Kündigung oder Rückkauf der aus dem Verkehr zu ziehenden Stücke. Der Betrag muß mit Ablauf von 50 Jahren nach Eintritt der Kündbarkeit getilgt sein. Bei Verlust oder Vernichtung von Kommunal-Obligationen und Pfandbriefen oder Zinsscheinen sind die jeweiligen gesetzlichen Bestimmungen maßgebend. Der Anspruch auf § 804 Abs. 1 B. G. B. ist ausgeschlossen. Bei der Rückzahlung gekündigter Stücke wird der Betrag der etwa fehlenden Zinsscheine abgezogen.

Den Kommunal-Obligationen und Pfandbriefen sind 20 halbjährliche Zinsscheine und ein Erneuerungsschein beigegeben. Die Kommunal-Obligationen tragen April-Oktober-Zinsscheine, die Pfandbriefe tragen Januar-Juli-Zinsscheine.

Die Zahlung der Zinsen und der gekündigten Stücke, sowie die Aushändigung neuer Zinsscheinbogen gegen die Erneuerungsscheine erfolgt kostenfrei an der Kasse der **Rheinischen Hypothekenbank,** sowie bei den oben genannten Zahlstellen, ferner bei den Zahlstellen in **Stuttgart, München, Darmstadt, Nürnberg, Leipzig, Dresden, Hamburg, Hannover, Hildesheim, Braunschweig.**

Bei vorgenannten Stellen können auch etwaige Konversionen unter den für dieselben maßgebenden Bedingungen spesenfrei bewirkt werden.

Alle Veröffentlichungen in Betreff der Kommunal-Obligationen und der Pfandbriefe, namentlich auch die auf die Kündigungen bezüglichen Bekanntmachungen, sowie Restantenlisten werden im Deutschen Reichs-Anzeiger, sowie mindestens noch in einer Frankfurter und in der Karlsruher Zeitung bekannt gemacht.

Die Fristen für die Verjährung des Anspruchs auf Zinsen und Kapitalbeträge sind die reichsgesetzlichen.

Die Kommunal-Obligationen und die Pfandbriefe tragen die faksimilierten Unterschriften eines Direktors und eines Mitglieds des Aufsichtsrats und sind außerdem mit der Beschleinigung des Treuhänders versehen. Die Zins- und Erneuerungsscheine tragen die faksimilierten Unterschriften zweier Direktoren.

Die Berufung der General-Versammlung erfolgt durch die Direktion oder den Aufsichtsrat. Ort und Zeit der General-Versammlung werden wenigstens drei Wochen vorher bekannt gemacht.

Jede Aktie gewährt das Stimmrecht. Dasselbe wird nach den Aktienbeträgen ausgeübt. Je 600 Mark Nennwert haben eine Stimme. Das Stimmrecht kann durch einen bevollmächtigten Aktionär ausgeübt werden. Für die Vollmacht ist die schriftliche Form erforderlich und genügend; die Vollmacht bleibt in der Verwahrung der Gesellschaft.

Der Aufsichtsrat wird von der General-Versammlung gewählt und besteht aus mindestens 9 und höchstens 18 Mitgliedern. Gegenwärtig bilden denselben die Herren:

Emil Bassermann-Jordan, Kommerzienrat, Deidesheim,
Dr. Albert Bürklin, Geheimer Rat, Excellenz, I. Vizepräsident der I. Kammer, Karlsruhe,
Carl Eckhard, Oberamtmann a. D., Mannheim,
Hermann Hildebrandt, Oberamtsrichter a. D., Heidelberg,
Dr. August Hohenemser, Kommerzienrat, Mannheim,
C. J. v. Lavale, Kgl. Geheimer Rat, Reichsrat der Krone Bayern, Heidelberg,
Friedrich August Mahla, Kgl. Geheimer Hofrat, Landau,
Dr. Eduard v. Nicolai, Präsident der Generalintendanz der Gr. Zivilliste, Geheimer Rat, Excellenz, Karlsruhe,
Graf Franz v. Oberndorff, Neckarhausen,
Dr. Carl Reiss, Geheimer Rat, Generalkonsul, Mitglied der I. Kammer, Mannheim,
Wilhelm Scipio, Gutsbesitzer, Mannheim.

Der Vorstand wird vom Aufsichtsrat gewählt und besteht zur Zeit aus den Herren:

Landgerichtsrat a. D. Dr. Otto Schneider, Mannheim,
Staatsanwalt a. D. Dr. Heinrich Fuchs, Mannheim,
Dr. Rudolf Schellenberg, Mannheim.

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

Die Dauer der Gesellschaft ist auf keine bestimmte Zeit beschränkt.

Für die Aufstellung der Bilanz sind die jeweiligen gesetzlichen Bestimmungen maßgebend.

Wegen der Ansammlung von Reservefonds gelten die gesetzlichen Bestimmungen.

Die General-Versammlung beschließt, soweit nicht kraft Gesetzes Rücklagen zu machen und statuten- sowie vertragsmäßige Jahresgewinnanteile zu befriedigen sind, nach freiem Ermessen über die Verwendung des Reingewinns und ist befugt, einen Teil desselben von der Verteilung auszuschließen. Sie setzt insbesondere auf Vorschlag des Aufsichtsrats und der Direktion die Höhe der Dividende, die Höhe und Art der Abschreibungen und Rücklagen, den Gewinnvortrag etc. fest.

Unter Berücksichtigung dessen vollzieht sich die Verteilung in der Weise, daß:
zunächst 5 % des Reingewinns dem Reservefonds, so lange derselbe den zehnten Teil des Grundkapitals nicht überschreitet, überwiesen,
sodann die Abschreibungen und Rücklagen ausgeschieden,
hierauf den Aktionären bis zu 4 % des eingezahlten Aktienkapitals ausgezahlt,
von der verbleibenden Summe den Direktoren und Beamten die vertragsmäßigen, sowie dem Aufsichtsrat und dessen Kommission 10 % bezw. 5 % Jahresgewinnanteile entrichtet, endlich
die weiteren Mittel zur Verfügung der General-Versammlung gestellt werden.

Die Dividenden für die letzten fünf Jahre betrugen:

für 1908	9%	auf	ℳ 20,100,000	Aktienkapital	für 1 Jahr
„ 1909	9%	„	„ 20,100,000	„	für 1 Jahr
			„ 1,950,000	„	für 4 Monate
„ 1910	9%	„	„ 22,050,000	„	für 1 Jahr
„ 1911	9%	„	„ 22,050,000	„	für 1 Jahr
			„ 2,450,000	„	für 6 Monate
„ 1912	9%	„	„ 25,500,000	„	für 1 Jahr.

Die Bilanz und das Gewinn- und Verlust-Konto für Ende Dezember 1912 stellten sich wie folgt:

Bilanz per 31. Dezember 1912.

Aktiva.	ℳ	₰
1. Inventar	100	—
2. Kassenbestand, Reichsbank- und Postscheckguthaben	1,261,993	14
3. Forderungen:		
bei Banken ℳ 19,852,351.07		
Lombardforderungen „ 931,989.65	20,784,340	72
4. Wechselbestand	736,187	52
5. Hypotheken-Darlehen	581,470,832	67
davon sind im Hypothekenregister eingetragen ℳ 577,030,928.02		
6. Kommunal-Darlehen	14,703,704	91
davon sind im Korporationsforderungen-Register eingetragen ℳ 14,698,704.91		
7. Zinsen und Annuitäten um 1. Januar 1913 und später fällig ℳ 6,515,287.82		
Zinsen und Annuitäten-Rückstände „ 83,722.31	6,599,009	93
8. Bankgebäude Literas A 2 und B 4	480,100	—
9. Wertpapiere des Pensionsfonds	973,488	80
10. Wertpapiere der Scipio-Stiftung	28,000	—
11. Wertpapiere: badische, hessische, bayerische und württembergische Staats-Schuldverschreibungen, sowie Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen des Reichs und Preußens; ferner Aktien der Deutschen Hypotheken-Renten-Bank, abgeschrieben auf ℳ 1.—	6,125,002	36
	632,962,488	04

Passiva.	ℳ	₰
1. Aktienkapital	25,500,000	—
2. Pfandbrief-Kapital 4 % ℳ 328,198,900.—		
„ „ 3½ % „ 230,459,400.—	558,658,300	—
3. Kommunal-Obligationen 3½ %	9,304,500	—
4. Verloste Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen	40,200	—
5. Unerhobene, am 1. Januar 1913 und später fällige Pfandbrief- u. Kommunal-Obligationen-Zinsen ℳ 4,979,908.06		
Unerhobene Dividende „ 1,998.—	4,981,906	06
6. Kreditoren:		
Städtische Kreditvereine, Saldo der Ausgleichskasse ℳ 39,750.60		
andere Kreditoren „ 774,372.20	814,122	80
7. Kapitalreservefonds	11,000,000	—
8. Pfandbriefsicherungsreservefonds	5,000,000	—
9. Pensionsreserve-Konto	3,149,088	22
10. Hypothekenzinsen Reserve-Konto	2,599,270	96
11. Rückstellung für das Pfandbriefgeschäft	1,701,981	64
12. Rückstellungskonto	1,788,140	19
13. Rückstellung für Talonsteuer	514,069	49
14. Spezialfonds für die Landeskreditkassen-Abteilung	100,000	—
15. Beamten-Pensionsfonds	1,095,731	07
16. Scipio-Stiftung	28,658	—
17. Beamten-Unterstützungsfonds und Konto für gemeinnützige Zwecke	108,402	01
18. Gewinn- und Verlust-Konto:		
Vortrag aus dem Jahre 1911 ℳ 429,000.—		
Reingewinn „ 4,294,470.80	4,723,470	80
	632,962,488	04

Gewinn- und Verlust-Konto 1912.

Soll.	ℳ	₰
1. Allgemeine Geschäftskosten	882,551	16
2. Staats-, Gemeinde und Kirchensteuern ℳ 619,161.45		
3. Reichsstempelabgaben auf Pfandbriefe und Badische Pfandbriefsteuer „ 250,319.40	869,080	85
4. Kosten der Pfandbrief-Anfertigung	80,806	80
5. Pfandbrief- und Kommunal-Obligationen-Zinsen	21,268,829	78
6. Abschreibung auf Inventar-Konto	1,805	85
7. Saldo	4,723,470	80
	27,276,346	24

Haben.	ℳ	₰
1. Vortrag aus dem Jahre 1911	429,000	—
2. Hypotheken- und Kommunaldarlehenszinsen	25,710,730	86
3. Wechselzinsen	76,341	32
4. Zinsen aus sonstigen Anlagen	899,196	76
5. Provisionen	449,987	40
6. Erträgnis der Deutschen Hypotheken-Renten-Bank	12,000	—
	27,276,346	24

Mannheim, im Dezember 1913.

Rheinische Hypothekenbank
Die Direktion:
Dr. Schneider. Dr. Schellenberg. Dr. Fuchs.

Auf Grund vorstehenden Prospektes sind

M. 1,500,000 Aktien, Serie II Nr. 42 501/42 502 — 44 999/45 000 zu je M. 1,200,
dividendenberechtigt vom 1. Oktober 1913 ab, sowie

M. 5,000,000 4%ige unverlosbare, frühestens auf 1. Januar 1924 kündbare Kommunal-Obligationen und

M. 10,000,000 4%ige unverlosbare, frühestens auf 1. Januar 1924 kündbare Hypothekenpfandbriefe der Rheinischen Hypothekenbank in Mannheim,
Nummernfolge beginnend mit 1 (Lit. AA) und durch alle Literas durchlaufend,

zum Handel und zur Notierung an hiesiger Börse zugelassen werden.

Frankfurt a. M., im Januar 1914. D4957

Deutsche Vereinsbank. **Friedrich Glimpf.**

Robinson Gold Mining Company Limited.

(In Transvaal eingetragen.)

Bekanntmachung an die Aktionäre betreffs einer außerordentlichen Generalversammlung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß eine außerordentliche Generalversammlung der **Robinson Gold Mining Co.** im Sitzungssaale der Company im Corner House, Commissioner Street, **Johannesburg,** am

Montag, den 16. März 1914, um 12 Uhr mittags

stattfinden wird mit der folgenden **Tagesordnung:**

I. Meinungsaustausch und Beschlußfassung — unter Umständen nach Abänderung — über einen provisorischen Kontrakt, abgeschlossen am 18. Dezember 1913 zwischen der obigen Gesellschaft als Verkäufer und der Crown Mines Co. als Käufer, betreffs des Erwerbs dieser Gesellschaft mit sämtlichen Aktiven und Passiven (einschließlich des Bankguthabens) unter dem Datum vom 31. Dezember 1913 mit folgenden Ausnahmen:

1. **Ausgenommen** von dieser Bestimmung sind:
   a) solche Beträge, die zur Zahlung einer Dividende von 7 sh oder 7 % pro Aktie nötig sind, welch letztere den Aktionären der verkaufenden Gesellschaft als zahlbar am 31. Dezember 1913 erklärt worden ist. Der hierzu nötige Betrag von £ 192 500 wird von den Direktoren aus dem Bankguthaben per 31. Dezember zurückbehalten.
   b) die unserer Company gehörigen 40.000 Crown Mines Shares.
2. Der **Kaufpreis** besteht aus 119,788 Reserveaktien und 60,212 neuen Crown Mines-Aktien. Zu diesem Zwecke wird das Kapital der Crown Mines Co. von £ 1,000,000 auf £ 1,030,106 erhöht, also insgesamt 180,000 neuen Aktien im Nennwerte von 10 sh, die volleingezahlt ausgegeben werden.
3. Diese 180,000 neuen Shares sowie die 40,000 Shares, die wie oben erwähnt, ausgenommen sind, werden an die Aktionäre der Robinson Gold Mining Company im Verhältnis ihres Besitzes verteilt, also für je 5 alte Shares 2 neue (Crown Mines) Shares.
   Die Verrechnung sich ergebender Spitzen erfolgt derart, daß die Rand Mines Co., welche sich hierzu erboten hat, dieselben zum Kompensationskurse der Londoner Stock Exchange von Ende März 1914 ankauft. Der Erlös wird alsdann an die Aktionäre im Verhältnis deren Forderung in bar bezahlt.
4. Die Crown Mines Co. zahlt alle Spesen und Steuern, die zum Uebertrag notwendig sind, ferner die Liquidationsspesen der Robinson Gold Company, ferner die Gehälter für die Liquidatoren, welch letztere Beträge durch die Aktionäre der Robinson Gold Co. in der Generalversammlung fixiert werden.
5. Vorkehrungen sind getroffen für die Aufrechterhaltung und die Fortführung des Betriebes der Robinson Gold Mining Co. Ferner soll diese Compagnie als Trustee für die Crown Mines Co. bis zum Datum der Bestätigung des Contraktes fungieren.
6. Die Robinson Gold Co. wird in freiwillige Liquidation treten an diesem Tage.
7. Die oben erwähnten 180,000 neuen Aktien sind den alten in Bezug auf Dividende und andere Rechte nach dem 31. März 1914 gleichberechtigt.

II. Sowie dieser provisorische Kontrakt — mit oben erwähnten Abänderungen — genehmigt worden ist, wird der Beschluß gefaßt werden, die Direktoren zu ermächtigen, die nötigen neuen Shares auszugeben und den der Robinson Gold Co. zustehenden Betrag an Aktien auszuliefern.

III. Diskussion über einen zu fassenden Entschluß, wonach die Gesellschaft freiwillig aufgelöst wird, Liquidatoren ernannt werden, sowie denselben Vollmacht zu erteilen und ihre Gehälter zu fixieren.

Ein Sonderdruck des provisorischen Kontraktes ist an alle eingetragenen Aktionäre abgesandt worden und liegt außerdem zur Einsicht offen in den Geschäftsräumen der Gesellschaft in Johannesburg und London, sowie bei der Banque de Paris et des Pays Bas, 3 rue d'Antin, Paris.

Die Bücher der Gesellschaft bleiben vom 16. März 1914 bis zum 22. März 1914 einschließlich geschlossen.

Bekanntmachung ist hiermit ebenfalls gegeben, daß eine weitere außerordentliche Generalversammlung der Robinson Gold Co. in denselben Räumen am Dienstag den 7. April 1914, um 11 Uhr 30 vormittags, stattfinden wird, um Bericht über die Verhandlungen der Generalversammlung vom 16. März in Empfang zu nehmen und die darin gefaßten Beschlüsse zu bestätigen.

Die Besitzer von Inhaber-Aktien, die in der Generalversammlung vertreten zu sein wünschen, können die Stücke wie folgt deponieren:

a) in dem Hauptbureau der Gesellschaft in Johannesburg mindestens 24 Stunden vor dem Termin der Generalversammlung,
b) in dem Londoner Bureau: No. 1 London Wall Buildings, London E. C. mindestens 30 Tage vor dem obigen Termin,
c) in dem Bureau der Banque de Paris et des Pays Bas 3 rue d'Antin, Paris, mindestens 30 Tage vor dem fixierten Termin.

Dies hat in Gemäßheit der Bestimmungen für Inhaberaktien zu geschehen.

Bei Hinterlegung der Inhaberaktien wird ein Zertifikat mit Vollmachtsformular ausgegeben, bei dessen Vorzeigung der Aktionär entweder persönlich der Versammlung beiwohnen kann, oder sich vertreten lassen kann.

Im Auftrage des Aufsichtsrates:
die Secretäre der Rand Mines Company
vertreten durch **S. C. Steil.**

Hauptbüro:
The Corner House, Johannesburg,
den 13. Januar 1914.

D49572

Crown Mines Limited.

(In Transvaal eingetragen.)

Bekanntmachung an die Aktionäre betreffs einer außerordentlichen Generalversammlung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß eine außerordentliche Generalversammlung der **Crown Mines Limited** im Sitzungssaale der Compagnie in Corner House, Commissioner Street, Johannesburg am

Montag den 16. März 1914, um 12 Uhr 30 nachmittags

stattfinden wird mit der folgenden Tagesordnung:

I. Meinungsaustausch und Beschlußfassung — unter Umständen nach Abänderung — über einen provisorischen Kontrakt, abgeschlossen am 18. Dezember 1913 zwischen der obigen Gesellschaft als Käufer und der **Robinson Gold Company Limited** als Verkäufer, betreffs des Erwerbs dieser Gesellschaft mit sämtlichen Aktiven und Passiven (einschließlich des Bankguthabens) unter dem Datum vom 31. Dezember 1913 mit folgenden Ausnahmen:

1. **Ausgenommen** von dieser Bestimmung sind:
   a) solche Beträge, die zur Zahlung einer Dividende von 7 s. oder 7 % pro Aktie nötig sind, welch letztere den Aktionären der verkaufenden Gesellschaft als zahlbar am 31. Dezember 1913 erklärt worden ist. Der hierzu nötige Betrag von £ 192,500.— wird von den Direktoren aus dem Bankguthaben per 31. Dezember 1913 zurückbehalten.
   b) die der Robinson Gold Company gehörigen 40,000 Crown Mines shares.
2. Der Kaufpreis besteht aus 119,788 Reserveaktien und 60,212 neuen Aktien. Zu diesem Zweck wird das Kapital dieser Co. (Crown Mines) von £ 1,000,000.— auf £ 1,030,106.— erhöht, also insgesamt 180,000 neuen Aktien im Nennwerte von 10 s die volleingezahlt ausgegeben werden.
3. Diese 180,000 neuen shares, sowie die 40,000 shares, die wie oben erwähnt ausgenommen sind, also insgesamt 220,000 shares werden an die Aktionäre der Robinson Gold Company im Verhältnis ihres Besitzes verteilt, also für je 5 alte shares 2 neue (Crown Mines) shares.
   Die Verrechnung sich ergebender Spitzen erfolgt derart, daß die **Rand Mines Company,** welche sich hierzu erboten hat, dieselben zum Compensationskurse der Londoner Stock Exchange von Ende März 1914 ankauft. Der Erlös wird alsdann an die Aktionäre im Verhältnisse deren Forderung in bar bezahlt.
4. Die **Crown Mines Company** zahlt alle Spesen und Steuern, die zum Uebertrag notwendig sind, ferner die Liquidationsspesen der **Robinson Gold Company,** ferner die Gehälter für die Liquidatoren, welch letztere Beträge durch die Aktionäre der Robinson Gold Co. in deren Generalversammlung fixiert werden.
5. Vorkehrungen sind getroffen für die Aufrechterhaltung und die Fortführung des Betriebes der Robinson Gold Company. Ferner soll die letztere als Trustee für die Crown Mines Co. bis zum Datum der Bestätigung des Kontraktes fungieren.
6. Die **Robinson Gold Co.** wird in freiwillige Liquidation treten an diesem Tage.
7. Die oben erwähnten 180,000 neuen Aktien sind den alten in Bezug auf Dividende und andere Rechte nach dem 31. März 1914 gleichberechtigt.

II. Sowie dieser provisorische Kontrakt — mit oder ohne Abänderungen — genehmigt ist, wird der Beschluß gefaßt werden, die Direktoren zu ermächtigen, den Uebertrag vorzunehmen, die nötigen neuen Shares auszugeben, und den der Robinson Gold Co. zustehenden Betrag an Aktien auszuliefern.

Ein Sonderdruck des provisorischen **Kontraktes** ist an alle eingetragenen Aktionäre **abgesandt** worden und liegt außerdem zur Einsicht offen in den Geschäftsräumen der Gesellschaft in Johannesburg und London, sowie bei dem Credit Mobilier Francais, 30—32 Rue Taitbout, Paris.

Die Bücher der Gesellschaft bleiben vom 16. März 1914 bis zum 22. März 1914 einschließlich geschlossen.

Die Besitzer von Inhaberaktien, die in der Generalversammlung zu vertreten sein **wünschen,** können die Stücke wie folgt deponieren:

a) in dem Hauptbüro der Gesellschaft in Johannesburg: mindestens 24 Stunden vor dem Termin der Generalversammlung,
b) in dem Londoner Büro — 1. London Wall Buildings, London E. C., mindestens 30 Tage vor dem obigen Termin,
c) in dem Büro des Credit Mobilier Francais, 30—32, rue Taitbout, Paris, mindestens 30 Tage vor dem fixierten Termin

dies hat in Gemäßheit der Bestimmungen für Inhaberaktien zu geschehen.

Bei Hinterlegung der Inhaberaktien wird ein Certificat mit Vollmachtsformular ausgegeben, bei Vorzeigung dessen der Aktionär entweder persönlich der Versammlung beiwohnen kann, oder sich vertreten lassen kann.

Im Auftrage des Aufsichtsrats:
die Secretäre der Rand Mines Company,
vertreten durch **S. C. Steil.**

Hauptbüro:
The Corner House, Johannesburg: —
den 13ten Januar 1914.

D49522

Wenn Sie nach Nizza reisen,

finden Sie bequeme Empfang nach jeder modernen Komfort ohne Steigerung im **Grand Nouvel-Hotel** garni, 10 bis Boulevard Victor-Hugo. Seitens deutsches Familienhaus. Mäßige Preise.

D420 **L. Schilling.**

Wer?

hilft einem jungen Manne bei Sicherstellung durch Empfehlung zur Erstellung einer Existenz? Off. u. **T 27155** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

An die Besitzer

von abgestempelten Aktien und Teilschuldverschreibungen

der ehemaligen

Elektricitätswerke vorm. O. L. Kummer & Co. Aktiengesellschaft.

Von den verschiedensten unserer Aktionäre, die von der Gründung her zugleich Besitzer **sogenannter alter Kummerwerte** sind, sind wir wiederholt aufgefordert worden, die mit unserer Gesellschaft noch verknüpften Nominale ℳ 8 003 000 bezw. durch Stempelaufdruck zur Tilgung mit insgesamt rund ℳ 4 862 100 gekennzeichneten Kummer-Werte in anderer als der in unserer Satzung vorgesehenen Weise, die sich voraussichtlich über Dezennien erstreckt, aus dem Verkehr zu ziehen.

Wir haben infolgedessen gemeinsam mit unserem Aufsichtsrat beschlossen und erbieten uns hiermit infolge dieses einstimmig gefaßten Beschlusses, je 12,000 ℳ durch Stempelaufdruck zur Tilgung gekennzeichneten Betrag solcher alten Kummerwerte in je 1000 ℳ unserer **Aktien** oder von uns auszugebender 5proz. zu pari rückzahlbarer **Obligationen** bezw. je ℳ 1200 in je einen Bezugsschein auf die Hälfte einer vollgezahlten Namensaktie von ℳ 200 oder ℳ 100 betreffender 5prozentiger Obligationen umzutauschen. Die Aktien und Obligationen haben Dividenden- bezw. Zinsberechtigung ab 1. Januar 1914.

Wir ersuchen die Besitzer der betr. Werte, dieselben **unter gleichzeitiger Bekanntgabe, ob sie Aktien oder Obligationen zu empfangen wünschen,** innerhalb der Frist

vom 12. bis mit 26. Januar 1914

in **Dresden** bei dem Bankhause **Gebr. Arnhold,**
bei der **Mitteldeutschen Privat-Bank Aktiengesellschaft,**
in **Berlin** bei dem Bankhause **Arons & Walter,**
bei dem **Berliner Bank-Institut Joseph Goldschmidt & Co.,**
in **Leipzig** bei der **Mitteldeutschen Privat-Bank Aktiengesellschaft,**
bei dem Bankhause **H. C. Plaut**

gegen Quittung einzureichen.

Die in § 29 unserer Satzung geregelte anderweitige Beseitigung der betreffenden Kummerwerte bleibt übrigens durch diesen Umtausch insofern unberührt, als die durch denselben in unseren Besitz gelangenden Stücke künftig für uns selbst bezw. also mit zugunsten unserer Aktionäre an der in der angeführten Satzung vorgesehenen Tilgungsart teilnehmen werden.

Zur Verwertung der Spitzen haben sich die obengenannten Bankhäuser bereit erklärt.

Niedersedlitz, 9. Januar 1914. D49557

Sachsenwerk, Licht- und Kraft-Aktiengesellschaft.

Schmitt. Glauber.

Moskauer Stadtanleihen.

Die Moskauer Stadtverwaltung teilt den Inhabern von 4½%igen obigen Obligationen **Serie XIX—XXI** und 4%igen Obligationen **Serie XXV, XXVII, XXVIII, XXXVIII** und **XXXIX** mit, daß am 2./15. Dezember 1913 folgende Nummern ausgelost sind:

4½% XIX. Serie. à Rbl. **100:** 41 95 134 206 230 250 288 299 312 373 395 535 539 599 612 613 697 703 717 718 789 894 901 908 937. à Rbl. **500:** 6 107. à Rbl. **1000:** 128 216 389 391. à Rbl. **5000:** 45.

XX. Serie. à Rbl. **100:** 161 257 284 307 350 351 396 428 478 480 492 500 523 553 587 629 663 699 729 760 817 875 892 951. à Rbl. **500:** 20 123. à Rbl. **1000:** 87 166 296 398. à Rbl. **5000:** 28.

XXI. Serie. à Rbl. **100:** 813 986 1190. à Rbl. **1000:** 67 130 168 369 485 462 597. à Rbl. **5000:** 84 100.

4% XXV. Serie. à Rbl. **100:** 199 203 269 314 503 782 812 840 989 **1**017 069 196 225 364 378 441 458 576 610 801 815 826 894 **2**159 282 484 549 620 726 853 895 **3**017 110 177 204 224 257 277 392 485 589 622 774 825 **4**034 191 342 537 663 762 784 837 911 927 **5**218 282 319 449 524 710 849 **6**009 022 024 099 141 145 190 241 274 324 377 418 450 644 775 987 972 **7**253 373 750 813 819 975 **8**129 239 364 384 443 478 561 657 704 806 897 892 989 953 987 992 **9**001 029 095 110 208 220 240 256 420 455 457 552 567. à Rbl. **500:** 12 130 182 253 242 494 589 592. à Rbl. **1000:** 93 153 207 228.

XXXVIII. Serie. à Rbl. **100:** 57 95 158 207 237 313 429 560 562 660 729 885 984 **1**018 970 101 111 124. à Rbl. **500:** 18 117 138 292 482. à Rbl. **1000:** 40.

XXXIX. Serie. à Rbl. **100:** 1319 **2**045 116 202. à Rbl. **500:** **2**353 739 **3**457 559 609 813 868 872 966 **4**036 124 188 217 245 300 318 337 439 474 485. à Rbl. **1000:** 4579 620 621 660 705 974 **5**163 340 521 561 587 654 867 935 989. à Rbl. **5000:** 6016.

XXVII. Serie. à Rbl. **100:** 485 675 799 993 **1**074. à Rbl. **500:** 56 71 149. à Rbl. **1000:** 172 205 276 393. à Rbl. **5000:** 13.

XXVIII. Serie. à Rbl. **100:** 91 163 184 213 420 477 515 395 729 764 845 848. à Rbl. **500:** 8 71 97 326 358. à Rbl. **1000:** 179 174 253 398 417. à Rbl. **5000:** 45.

Die verlosten Obligationen der Serien XIX—XXI, XXV, XXXVIII und XXXIX müssen alle Kupons nach dem 1./14. März 1914, die Obligationen der Serien XXVII und XXVIII alle Kupons nach dem 1./14. April 1914 haben, sonst werden die fehlenden Kupons vom Obligations-Kapital gekürzt, dessen Auszahlung mit dem 1./14. März resp. 1./14. April 1914 beginnt.

Von früher verlosten Nummern der Serien XIX—XXI, XXIII, XXV, XXXVIII—XXXIX und XXVII—XXVIII sind die nachfolgenden bis zum 1./14. Dezember 1913 noch nicht zur Zahlung präsentiert worden. Die Verzinsung der Obligationen der Serien XIX—XXI, XXV, XXXVIII—XXXIX hört mit dem 1./14. März, diejenige der Serien XXVII—XXVIII mit dem 1./14. April und diejenige der Serie XXIII mit dem 1./14. September des in Klammern dahintergesetzten Jahres auf. Zinsen, welche auf Grund später fälliger Kupons abgehoben worden sind, werden vom Kapital gekürzt.

4½% XIX. Serie. à Rbl. **100:** 13 (07), 116 (13), 264 (11), 453 (10), 705 (12). à Rbl. **500:** 21 (13), à Rbl. **1000:** 302 (07), 304 (11).

XX. Serie à Rbl. **100:** 503 505 (11), 518 647 (13). à Rbl. **500:** 43 (09), 83 (10), 87 (12), 125 (09), 168 (09). à Rbl. **1000:** 225 268 (10).

XXI. Serie. à Rbl. **100:** 28 (12), 31 (10), 32 92 (09), 149 (10), 150 (09), 187 (11), 196 (1900 nicht rückzahlbar), 203 (11), 234 (12), 235 (09), 255 (12), 257 261 266 (10), 296 (09), 330 455 482 532 555 558 (12), 613 (09), 652 696 779 (11), 795 796 (12), 824 (09), 827 (12), 864 (09), 839 (12), 845 (11), 862 (12), 867 (09), 893 (11), 952 (12), **1**060 076 (08), 079 (09), 081 (12), 085 (08), 108 (11), 164 (09), 185 (08), 215 (09), 218 (12), 241 (11), 287 (04 rückzahlbar bis zum 1. März 1914), 372 (10), 378 877 (12). à Rbl. **1000:** 469 (08).

XXIII. Serie. à Rbl. **1000:** 4 5 6 7 11 34 40 46 (08).

4% XXV. Serie. à Rbl. **100:** 359 (11), 379 836 (12), 963 (11), **1**296 (13), 696 (12), **3**037 (10), 163 (12), 946 (10), 292 (12), 925 **4**430 (11), 790 (12), **5**006 (11), 911 (13), 119 341 (12), 772 (10), 841 (11), **6**072 571 (12), 617 (11), 812 (10), 858 (12), **7**077 114 309 (13), 341 495 (12), 609 735 (13), 898 (11), 987 990 (10), **8**006 009 (13), 035 (10), 154 (12), 316 (13), 649 (12), 678 (13), 777 (11), 841 (10), **9**012 (12), 039 235 372 (13), 416 (10). à Rbl. **1000:** 144 (13).

XXXVIII. Serie. à Rbl. **100:** 93 (12), 378 (13), 492 513 534 666 (12), 704 740 1172 (13). à Rbl. **500:** 40 (12), 163 (13), 387 (12), 395 457 (13). à Rbl. **1000:** 99 (13).

XXXIX. Serie. à Rbl. **100:** 1324 (13). à Rbl. **500:** 4336 (13).

XXVII. Serie. à Rbl. **100:** 81 318 (13), 330 568 (13). à Rbl. **1000:** 322 376 (10).

XXVIII. Serie. à Rbl. **100:** 28 (13), 256 (11), 268 745 (12). à Rbl. **1000:** 32 (11).

Die Auszahlung der verlosten Obligationen und fälligen Kupons findet

in **Berlin:** bei der **Nationalbank für Deutschland,**
bei der **Bank für Handel und Industrie,**
in **Hamburg:** bei der **Norddeutschen Bank,**
bei dem Bankhause **L. Behrens & Söhne,**
bei der **Vereinsbank in Hamburg,**
bei der **Bank für Handel und Industrie**

statt. D49569

Berliner Hypothekenbank Aktiengesellshhaft.

Die **Ausgabe** der **neuen Zinsscheinbogen** zu den **4%igen Pfandbriefen,** unkündbar bis 1914, **Serie V — Januar-Juli-Zinsen — der Berliner Hypothekenbank Aktiengesellschaft** erfolgt von heute ab.

Die Erneuerungsscheine sind mit einem **einfachen** Nummern-Verzeichnis einzureichen und halten wir Einreichungsformulare an unserer Kasse zur Verfügung.

Frankfurt a. M., den 12. Januar 1914. D49557

Filiale der Bank für Handel und Industrie.

Soeben erschienen:

Die Erhebung des Wehrbeitrags.

I. *Allgemeiner Ueberblick.*
II. *Vermögen und Einkommen.*
III. *Wer ist beitragspflichtig?*
IV. *Die Berechnung des Vermögens.*
V. *Die Steuersätze. Ermäßigungen.*
VI. *Das Verfahren zur Veranlagung.*
VII. *Der Generalpardon.*
VIII. *Beispiele für die Berechnung.*
IX. *Tabellen.*

Sonderabdruck aus der Frankfurter Zeitung.

Die Broschüre ist zu beziehen durch die Expedition der „Frankfurter Zeitung", Frankfurt am Main zum Preise von 10 Pfg. pro Exempl. zuzügl. Porto.

D1804

Ueberarbeitete Nervöse · Ruhebedürftige

kräftigen sich rasch und sicher in **Capolungo-Nervi bei Genua.**

Schickert's Park-Hôtel völlig deutsch; nimmt keine Lungenkranken auf; mitten im alten-Fieske-Park gelegen. Offene und warme Meerbäder das ganze Jahr. Eigene Gondeln, Segel- und Angelsport. Deutscher Offiziersverein. Pensions-Arrangement. Prospekt gratis. D3016

B. Wittkop

Aktiengesellschaft für Tiefbau

Bilanz für das Geschäftsjahr 1912/13.

Aktiva.	ℳ	₰	ℳ
An Geräte-Konto:			
Bestand am 1. 9. 12	1,252,575	42	
Abgang	1,321	70	
	1,251,183	72	
Zugang	126,686	74	
	1,377,840	46	
Abschreibung	167,186	18	
Bestand am 31. 8. 13			1,210,654 [illegible]
An Gebäude-Konto:			
Bestand am 1. 9. 12	5,504	15	
Zugang	11,445	2[illegible]	
	16,949	3[illegible]	
Abgang	13,121	2[illegible]	
	3,828	09	
Abschreibung	1,078	09	
Bestand am 31. 8. 13			2,750 [illegible]
An Mobiliar-Konto:			
Bestand am 1. 9. 12	1	—	
Zugang	644	86	
	645	86	
Abschreibung	644	86	
Bestand am 31. 8. 13			1 [illegible]
An Vorräte und Ersatzteile			167,947 [illegible]
„ Vorausleistungen			64,524 [illegible]
„ Kassa-Konto			30,600 [illegible]
„ Effekten Konto (Abschreibung ℳ 370.35)			42,60[illegible]
„ Kontokorrent-Konto			588,21[illegible]
„ Bankguthaben			18,362 [illegible]
„ Aval-Konto			50,000 [illegible]
			2,257,818 [illegible]

Passiva.	ℳ	₰	ℳ
Per Grundkapital			1,500,000 —
„ Reservefonds-Konto			170,000 —
„ Reservefonds-Konto II			1,722 [illegible]
„ Rücklagen:			
für Berufsgenossenschaften	19,170	29	
für Löhne	9,366	31	28,536 [illegible]
„ Kreditoren-Konto			47,673 [illegible]
„ Aval-Konto			50,000 —
„ Gewinn und Verlust-Konto:			
Vortrag vom 1. 9. 12	17,661	52	
Gewinn	242,167	71	259,829 [illegible]
			2,257,818 [illegible]

Gewinn- und Verlust-Rechnung vom 1. September 1912 bis 31. August 1913.

Debet.	ℳ
An Abschreibungen	169,279 [illegible]
„ General Unkosten	112,617 [illegible]
„ Bilanz Konto	259,829 [illegible]
	541,726 [illegible]

Kredit.	ℳ
Per Vortrag	17,661 [illegible]
„ General-Baukonto	521,759 [illegible]
„ Zinsen-Konto	2,306 [illegible]
	541,726 [illegible]

Die auf 9 % festgesetzte Dividende ist zahlbar:
bei der **Kasse der Gesellschaft zu Berlin-Lichterfelde,**
in **Aachen** bei der **Bergisch-Märkischen Bank,**
in **Berlin** bei der **Mitteldeutschen Creditbank,**
in **Elberfeld** bei der **Bergisch-Märkischen Bank,**
in **Freiburg i. B.** bei dem Bankhause **J. A. Krebs,**
in **Osnabrück** bei dem Bankhause **Carl Schwenger.**

In den **Aufsichtsrat** unserer Gesellschaft sind neu eingetreten die Herren:
Adolf Krebs, Bankier zu Freiburg i. B.,
Dr. August Weber, Bankdirektor zu Berlin.

Berlin-Lichterfelde, den 12. Januar 1914.

Der Vorstand:
C. Fastenrath.

D2560

Orientfahrten

nach Unter- u. Oberägypten, Palästina, Syrien.

Beginn am
31. Jan., 15. Febr., 14. März, 28. März, 21. April
in Venedig mit dem D. „Schleswig", bezw. in Genua mit dem D. „Gneisenau".
Mit der letzten Fahrt ist erstmalig die Benutzung der Bagdadbahn bis zum Euphrat und die Durchquerung Kleinasiens verbunden.
Nähere Auskunft erteilen
Jul. Bolthausen, Solingen
u. sämtl. Vertretungen des Norddeutschen Lloyd Bremen

Der erfüllt. Ruhrzechen offeriere:

⚒ Kohlen und Koks ⚒

prima Stückkohlen 5 50% ℳ 1.25
gew. u. dopp. ges. Nußkohlen Größe 1 oder 2 ℳ 1.45
gew. u. dopp. ges. Nußkohlen Größe 3 ℳ 1.40
Koks, Zechenkoks I oder II ℳ 1.70
Koks, Zechenkoks III ℳ 1.50

Bei Abnahme von 40 Ctr. an freie Kasse. **Georg Strunz,** Frankfurt a. M., Tel. Amt I 1197, Gr. Hirschgraben 18. D3[illegible]

Bekanntmachung

Von der Direction der Disconto-Gesellschaft, Herrn Jacob S. H. Stern, Deutsche Bank Filiale Frankfurt, Dresdner Bank in Frankfurt a. M und Filiale der Bank für Handel und Industrie hier ist bei uns der Antrag auf Zulassung von

M. 6,000,000 neue, auf den Inhaber lautende Aktien der Schantung Eisenbahn-Gesellschaft Serie K No. 54001 — 60000

zum Handel und zur Notierung an der hiesigen Börse eingereicht worden.

Frankfurt a. M., den 13. Januar 1914.

Die Kommission für Zulassung v. Wertpapieren an der Börse zu Frankfurt a. M. D49570

Winteraufenthalt Garmisch.
Alleinstehende Dame sucht für Erholungsbedürftige, junge Leute die Pflege zu nehmen, Gesellschaft, Aufsicht. Off. unt. **D E 27** an **Rudolf Mosse, Dresden.**
D6012

Gesucht von einem jungen Herrn — 27 Jahre — ein **Zimmer mit Pension** in einer **guten Pension,** in welcher sich Ausländer (Engl., Franz.) befinden u. die Gelegenheit zu **Sprachen-Austausch** geb. ist. Off. mit **genauester** Preisang. u. Refer. u. **O H 19264** an die Exped.

Ingenieur-Akademie

Wismar a. d. Ostsee
(Maschinen- u. Elektro-Ing., Bau-Ing. und Architekten.)

D6054

D123

Verantwortlich:
Für den politischen und allgemeinen Teil: **Max Geisenheyner;** für den Feuilleton: **Dr. Heinrich Simon;** f. d. Handelsteil: **Hermann Stern;** für den Inseratenteil: **Robert Andrae,** sämtlich in Frankfurt a. M.
Druck u. Verlag der Frankfurter Societätsdruckerei
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.